



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Zehen-Tägige Erspiegelung Oder Erneuerung deß Geists**

**Schott, Marianus**

**Costantz, 1688**

[Erster Spiegel]

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38172**



# Eingang.

## Zu dieser Erspiegelung.

**S**leich wie unter den fünff Sinnen  
 vnd Gliedern des Menschen durchs  
 vnd in welche die sinnliche vnd  
 vernünfftige Seel als in einem  
 Spiegel alle erschaffene Creaturen  
 dieser Welt erkennen / vnd also in die Erkande-  
 nuß der verwunderlichen Allmacht des Er-  
 schaffers komet / den Vorzug hat das Aug: also  
 auch vermein ich solle billich unter allen äußerli-  
 chen Sachen vnd Zierden / so dem Menschen  
 gegeben / das fürnehmste seyn der Spiegel / mit  
 welchem er nicht allein die Gestalt der fürnema-  
 sten Creatur / nemlich seiner selbst erkennen /  
 sonder auch die seinen Augen verborgene Sa-  
 chen an das Tag-Licht bringe / ja was noch  
 mehr / mit solchem erzwingt er nicht allein den  
 schönen Glang / sonder auch die feurige Stra-  
 len der Sonnen / wo er will / daß also auch die  
 sonst an dem hohen Firmament angehefften  
 Sternen ihre Stralen gleichsamb müssen krüm-  
 men.

NVI  
46

men vnd ergeben in die Dienstbarkeit des Menschen. Eben also in dem innerlichen Mensch soll billich nach dem heitern Seelen Aug den Verstand / mit welchem die Seel in die Erkandnuß der Creaturen kombt / auch den Verzug haben der jenige Spiegel durch vnd in welchem sie sich selbst ersehend / kombt in die Erkandnuß ihrer selbst / dann was müset es der Menschen / wann er schon vil vnd alles weiß vnd verstehet / sich selber aber nicht erkennt / vnd der tieffen Vergessenheit seiner selbst nichts achtend / sich in dem Wust vnd Staub der Sünden herumß welcket vnd besudlet ? Damit der vorgehen der Mensch absonderlich welcher sich zu der Reinißkeit Leibs vnd der Seel verbunden / seines Angesichts Schönheit / oder Scheußlichkeit erkenne / muß er sich zum öffteren erspieglen dann nach der Lehr des heiligen Jobs : *Vultans speciem tuam non peccabis*, wann fleißig dein Gestalt wirst beobachten / so wirst nicht sündigen : der Spiegel aber in welcher solche Gestalt vns wird entworffen / ist wie d. H. Rupertus sagt / anders nichts / als die Lehren vnd Exempel der H. Väter / wie auch die Reden vnd Sazungen eines jedwederen Worts / in welchem / wann der Mensch sich durch die Betrachtung erspiegelt / wird er gleich erkennen / wie sein Angesicht bemacklet / vnd besudlet / dann gleichwie die Substanz des Spiegels  
das

**Eingang.**

3

das reine Glas gründet oder terminiert mit dem schneeweißen Silber / also ist auch solcher Spiegel anders nichts als die reine Lehr vnd Leben gegründet auff der schneeweißen heiligen Einfalt.

Solchen Spiegel mein in Jesu liebes Kind / halt ich dir für / erspiegle dich wol. Auff daß du aber sehest theils wie dein Auge Apffel die Gedächtnuß / mit dem Staub der Vergessenheit verduncklet / vnd du also Gott vnd dich selbst vergessen / an dir selbst ganz blind bist gewesen / theils auch wie du solchen sollest reinigen / damit er alsdann in folgender Erspiegelung die Radios oder Stralen der Erwegungen deß jenigen / was der Spiegel wird entwerffen / annehme / vnd also in die innerste Kräfte der Seelen eingießest / so halt ich dir für den jenigen Spiegel / welchen der H. Vatter Benedictus dem jenigen / welcher seiner selbst / seines Stands vnd Berufs / vnd also auch Gott selber vergessen / beflucht fürzuhalten / damit er widerumb in Ansehung solches sein besünderes Ansehen reinige / daß es widerumb die erste schöne Gestalt deß Eysers vnd Vollkommenheit bekomme in dem 60. Cap. seiner Regel in disen Worten : Amice ad quid venisti ? Freund / warzu vnd warumb bist kommen. Dises ist der jenige Spiegel / welchen Christus Jesus dem ganz beschwärmten vnd

A 2

blin

NVI  
46

blinden Juda hat fürgehalten / damit er durch  
 solchen Glanz seine Augen eröffnere / vnd sein  
 durch die Sünd ganz verwüstertes grewliches  
 vnd abschweliches Angesicht erkennere / vnd also  
 selbiges reinigte. Dises ist der jenige Spiegel/  
 welchen die alten heiligen Väter vnd Einsidler  
 fürhalten dem jenigen / welchen sie sahen et  
 wan mit den Hülffig. Faul- vnd Gebrächlich-  
 keiten besudlet vnd bemacklet / ihnen zu ruffend/  
 Amice ad quid venisti? Freund warzu oder  
 warumb bist in die Einöde / in die Klösterliche  
 Versammlung kommen? zur Faulkeit oder  
 zum Fleiß? zum Schlaffen oder zum Wa-  
 chen? zur Langigkeit oder zum Eyser? Bes-  
 sichtige dein Angesicht / die Form deines Lebens/  
 ob sie der Meinung deiner Ankunfft in das  
 Kloster ähnlich oder nicht. Stelleten also die  
 H. Väter ihre Lehr-Jungen vnd Discipulen  
 disen Spiegel für / auff das sie sich also in dem-  
 selben täglich ja stündlich erspiegelnd / von aller  
 Mackel der Gebrechlichkeiten sich ganz rein hiel-  
 ten. Eben in disem Spiegel ersahe sich täglich  
 der H. Arsenius ihme selber allzeit fürhaltend /  
 dises Sprüchlein / Arseni, ad quid venisti,  
 Arseni warzu oder warumb bist du kommen /  
 dann gewiß vnd unfehlbar ist / wann ein Gott  
 verlobter Mensch / vnd ein mit Gott vermäh-  
 lere Seel dise Wort warzu vnd warumb bist  
 kommen / vor den Augen ihrer Gedächtnuß  
 stäts

### Eingang.

§

stets wird halten / wird sie nicht gestatten daß  
einige Mackel oder Mafen ihren hohen Veruff /  
vnd Stand besudle oder beschwârze Ein köst-  
licher vnd scharpffer Spiegel / welchen die wah-  
re Kinder des H. Benedicti nicht haben lassen  
durch die Vergessenheit verstauben vnd ver-  
duncklen / daher auch der H. grosse Patriarch/  
vnd gleichsam Stifter des Cisterrienser Ordens  
Bernardus , nicht allein ihm selber durch die  
tägliche Erinnerung Bernarde , Bernarde ad  
quid venisti, Bernarde Bernarde warzu vnd  
warumb bist du kommen ? sonder auch seiner  
lieben angehenden Kinder vnd Novizen / wie  
auch seiner lieben Schwester in dem Buch /  
welches er ihr zugeschriben / mit folgenden  
Worten fürgestellt. Allerliebste in Christo  
Schwester / gedencke was du gethan habest /  
dich mit Christo vermählend / lege dir täglich zu  
Sinn / woher / zu was / vnd warumb du kom-  
men seyest. Desgleichen stellet vns auch das  
guldene Büchlein von der Nachfolgung Chri-  
sti solchen Spiegel für in dem 23. Capitel 1.  
Büchleins / in folgenden Worten : Eyne  
wachebar / vnd in dem Göttlichen Dienst fleis-  
sig / vnd gedencke offft / warzu du kommen seyest.

Derwegen mein liebes Kind / wann du  
nun wilt wissen / wie schön du seyest / vnd an  
deiner Gestalt der Seelen dich wilt erspiegeln /  
auff daß nicht sündigest / vnd diejenige Mas-

A 3

cul

NVI  
46

eul vnd Nasen / mit welchen dich die Sünd  
 beschwärket / abwäschest / vnd reinigest / so nimm  
 me disen Spiegel für dich **V. V.** Warzu  
 vnd warumb bist du kommen? Wo bist  
 du / wo wilt hin / vnd also erspiegle in solchem  
 ins gemein vnd überhaubt / ehe vnd zuvor du  
 durch die folgende 10. Täg ein Bild nach dem  
 anderen besichtigest / wie es umb dich stande /  
 damit also umb etwas fassst / vnd in die Er-  
 kändnuß kommest deines gegenwärtigen  
 Strands. Vnd also auch sehest / wie vnd in  
 welchem Grad oder Staffel der Vollkommen-  
 heit sehest / wie nah darbey / wie weit darvon /  
 wie du in der Gestalt deiner Seelen habest ab-  
 oder zugenommen / wie du hinder oder vorschich  
 sehest geschritten / dann wann du deinen gegen-  
 wärtigen Stand deiner Hinlänglich Paul vnd  
 Vnachtsamkeiten umb etwas wirst erkennen /  
 wirst alsdann desto eyfertiger vnd auffmercksa-  
 mer / auff folgende Antrib Achtung geben / vnd  
 die Gestalt deines Angesichts desto besser ergrün-  
 den / vnd also widerumb auff ein neues den  
 Weeg der Vollkommenheit / welcher zu Gott  
 führet / antretten / damit aber solchen in folgen-  
 der ersten Betrachtung wol erkennest / vnd se-  
 hest wie du deine Füß darauff sollest steiffen / so  
 ruffe an umb Erleuchtung / den alles Erleuch-  
 tenden heiligen Geist mit disem

Ge-

## Gebettlein.

**E**Xcita Domine in nobis Spiritum . cui  
 Beatus Benedictus ( vel N. ) servivit  
 ut eodem nos repleti studeamus Amare  
 quod amavit & opere exercere quod do-  
 cuit per Dominum nostrum JESUM Chri-  
 stum Filium tuum, qui tecum vivit & re-  
 gnat in unitate ejusdem Spiritus sancti De-  
 us, per omnia sæcula sæculorum, Amen.

**H**Er / erwecke in uns den Geist/welchem  
 gedienet hat der H. Benedictus, ( N. )  
 daß wir mit selbigem angefüllt/ angetrieben wer-  
 den zu lieben ; was er geliebt / vnd in dem  
 Werck zu üben was er gelehrt / durch JESUM  
 Christum vnsern H. Ern / der mit dem Vatter  
 vnd demselbigen heiligen Geist / gleicher  
 G. Du lebst vnd regierst in Ewigkeit /  
 Amen.

☞ ( ☞ ) ☞

A 4

Der

NVI  
 46





## Der erste Tag.

Von dem Beruff des Geistlichen Or-  
dens = Stand.

Videte vocationem vestram. I. Cor. I.

Sehet an eweren Beruff.

## Erste Betrachtung.

Sequere me.

Solge mir nach. Matth. 9.

Von dem Zihl vnd End einer Or-  
dens-Persohn / welches ist das wis-  
derkehren zu Gdt.

**I**n solchem mahnet an sein Kind der H. Vatter Be-  
nedictus, in der Vorred seiner Regul mit disen  
Worten: Durch die Arbeit des Gehors-  
sams sollest widerkehren zu dem jenig-  
en / von welchem du durch die Trägheit  
des Ungehorsams bist abgewichen.

Der H. Seraphische Vatter Franciscus zettel  
solches

des Geistlichen Stands 9

solches den Seinigen in dem 1. Capitel seiner Regule.  
Die Regul vnd das Leben der Brüderer  
solle seyn / Leben in dem Gehorsamb / vnd  
den Fußstapfen Christi nachfolgen.

Solches erwünscht auch seinen Kindeen der heil  
lige Vatter Augustinus 32. Capitel seiner Regul mit  
diesen Worten : Der H. Er. verleyhe Euch /  
daß ihr allem disem nachkommen / vnd  
gehorsamen als Liebhaber der Christ  
lichen Zierd / vnd räuchend den guten  
Geruch der Nachfolg Christi.

1. Betrachte wie alles / was erschaffen /  
dringe vnd eyle ohn einzigen Antrib zu seinem  
Centro oder Ruhstatt / allein der Mensch /  
(welcher nicht allein an sein Centrum , wels  
ches ist das höchste Gut / Gott selber mit dem  
Ebenbild / vnd Gleichheit angebunden / sonder  
auch damit er unverbindert zu solcher Höhe  
der Vereinhahrung gelangte / ist er von aller  
Bürd / vnd Beschwerd des Staubs vnd  
Wusts der Sünden enthebt / ganz rein in den  
Gnaden- Stand gesetzt worden / Hat wider das  
gemeine Sprichwort sich zu diser seiner Bild  
nuß / vnd Gleichheit nicht allein nicht wöllen ge  
sellen / sonder ist auch von solcher durch die Vn  
gehorsame abgewichen / den Gnaden- Stand  
verlassend / vnd ihme den Weeg zum höchsten  
Gut seinem Centro versperrend. Ein großes

A 1 Elend

NVI  
416

Elend/ vnd ein erbärmliches Dina ! in deme also sich der Mensch beraube deß höchsten Guts/ das höchste Gut seiner Freude : Welche ist Proverb 8. zusehn bey den Kinderen der Menschen.

Zu dem 2. Bewachte die starke Magnesische Krafft der Liebe Gottes / welche / damit sie dise von ihr abgewichne Bildnuß zu sich möchte ziehen/ hat sie den ewigen Sohn Gottes dahin incliniret/ vnd angetrieben / daß er von seinem Vatter Erlaubnuß begehrt / den durch den Ungehorsamb versperrten Weeg mit dem jenigen Mittel / so nach seinem Wolgesfallen / widerumb zueröffnen / vnd Gangbar zu machen : Vnd durch solchen ohne sonderbahre Umbtschweiff den armseeligen Menschen widerumb zu seinem Centro , vnd Ruhstatt zuführen. Der Vatter zeigt ihm die nächste / vnd kürzeste Stras/ den Kreuz-Weeg auff welchem er durch den Ungehorsamb verwachsenen Fußpfad solte durch den Gehorsamb eröffnen. Gedencke mit was Freuden er solches angenommen / in welchen er nach Begird seines Herzens die gehorsame Liebe gegen dem Vatter / vnd die barmherzige Liebe gegen vns in dem höchsten Grad erzeige Erwege auch mit was Begird er gewartet auff die Zeit / daß er nach dem Willen seines Vatters / solchen Weeg solte angetreten : Bilde dir ein einen dürstigen ange-

des Geistlichen Stands. 17

angebundenen Hirschen / welcher von weitem er-  
 sieht ein schönes herfür springendes Brunnquell/  
 wie eiferig / mit was Begird erwart er / daß er  
 loß werde / vnd die Hiß seines Dursts könne  
 löschen / vnd sich erquicken. Mit den geribnen  
 umschweifenden Fuß-Weeg oder Straß lauffe  
 er / sonder über Berg vnd Thal / Stauden  
 und Stöck / in der Schnur graden Linien en-  
 setz vnd springet er solchem Wasser zu. Nichts  
 kan ihn abwendig machen. Besiße nun mein  
 Seel die grade Straß vnd Creuz-Weeg des  
 Gehorsams / welcher dem Sohn Gottes für-  
 gestellt / so wirst du finden in derselbigen die Zä-  
 her-Wächlein / die Dürre des Hungers / die  
 Trückne des Dursts / die Rauhe der Müß vnd  
 Arbeit / den blutigen Schweiß / die Widerwär-  
 tigkeit / Spott vnd Schmach / die Verachtung /  
 Strick / Band vnd Ketten / den unflätigen  
 stinckenden Speichel / die Ruthen vnd Gensel /  
 die Dörn vnd Rohr / Essig vnd Gallen / Ham-  
 mer vnd Zangen / die groben Nägel / den bitter-  
 ren Todtselber : Erwege mein Seel daß diese  
 raube Straß dein Geliebten nicht hat abae-  
 schröcket / sein Begird zugehorsamen nicht hat  
 geschwächer. Diese Straß ist er nicht umb-  
 gangen / allein damit er dich den kürhern Weeg  
 zu deiner Ruhstatt vnd Centro führe. O  
 grosse Liebe ! Ach worzu kombt es nicht ? also  
 kombt er zu dir / der deiner nit vonnöthen : vnd  
 wie

NVI  
 46

wie eylest du zu ihme? die Straß hat er dir gebahnt. Was man unmöglich vermeint / hat er möglich erzeigt / ligt nur an dem / daß du ihme nachfolgest. Ach wo bist du auff dieser Straß des Gehorsams? solche hat dir fürgestellt vnd den Weeg beschriben dein heiliger Vatter / indeme er deinen Lehrmeistern vnd Oberleuten befohlen / daß sie dir sollen vorsagen / alle rauhe vnd harte Ding? durch welche du zu Gott köndtest vnd mögest kommen / mit dem liebreichen Strick des Veruffs hat dich Christus Iesus auff disen Weeg durch die Göttliche Gnad gezogen / mit Freuden hast du ihn angehalten. Aber wo bist du? tragest nicht ein Abschewen ab solchem? suchest nit alle Vmb-schweiff? krümmest dich nicht wie ein Wurm? Wie lang bist du schon auff dieser Straß / in dem Veruff des Geistlichen Ordens-Standts? vnd aber ach / wie hast so gar nicht angefangen. O mein Gott / wie darff ich so frech seyn vnd mich unter die Zahl deiner Nachfolger lassen zehlen. Da so gar der Anfang vnd Begird dir nachzu-folgen / in mir ganz vnd gar außgelöscht ist.

3. Betrachte wie zu Erlangung deines Zihl vnd Ends / welches ist die vollkommne Vereinhahrung mit dem höchsten Gut / nicht allein vonnöthen gewesen die Eröffnung der Gnaden-Straß / sonder auch die Erneuerung / des durch den Ungehorsamb mit dem Wust der

Vns

Unvollkommenheiten vnd Sünden besudleten Ebenbilds. Dann das höchste Gut in seiner Vereinbahrung oder Gesellschaft / nicht die geringste Unvollkommenheit / noch vil weniger einige Mackel der Sünd zulast. Derwegen / damit solche Vereinbahrung nichts köndte verhindern / hat der liebeiche Sohn Gottes über sich genommen / durch den Gehorsam diese Bildung zu reinigen vnd reformieren / vnd also zu seiner ersten Vollkommenheit widerumb zu bringen / vnd zu solchem gleichsam ihm zu einer Werkstatt auserwöhlet den blutigen Berg Calvaria. Betrachte nun wol den Werkzeig mit welchem der alte Adam hat müssen reformiert werden. Die grosse Demut / mit welcher der Sohn Gottes ist unter die Mörder gezehlt worden / die Gehorsam / die Armuth / die Gedult / die Barmhertzigkeit / die Liebe vnd andere Tugenden mehr. Bedencke dich / wie nach dem Exempel Christi durch den Gehorsam in der Werkstatt des Klosters dich erneuerest / wie brauchest die Demuth / welche von dir dein H. Vatter begehret / daß du nicht allein mit der Zungen aussprechest / sonder auch mit dem Herzen glaubest / daß du der aller schlechteste / niderste / vnd schlimmste Mensch so auff der Erden / seest. Wo ist dein Gedult / mit welcher du nicht das Blutvergiessen / sonder ein Lust sollest haben zu den Schmachten : Wo ist  
die

NVI  
H6

die Gehorsam? mit welcher du deine Händ  
vnd Füß nicht zu den ersten Nagel muß auß  
strecken / sonder allein in etwas hängen vnd in  
derwärt gen Dingen dich sollest legen: Wo  
die Armut? mit welcher du dich nicht mit  
alles erblößen / daß nit habest mit welchem  
dich bedeckest / oder nicht wissest wo dein Haupt  
sollest hinlegen / sonder auch daß du nichts er  
nes habest / sonder alle Nothwendigkeit von de  
nes Klosters Väter oder Mutter sollest hoffen  
vnd erwarten. Wo ist die Liebe vnd Gehe  
samb? nit welchen du nicht das schwere  
Creuz muß tragen vnd das Blut vergießen  
sonder nur allein wird beachtet / daß du in  
Gottes Liebe durch den Gehorsamb dich der  
Vorgesetzten unterwerffest: Ach mein Gott  
wie weit bin ich nicht allein wirklich / sonder  
auch mit den Gedancken von diser Wercksta  
der Vollkommenheit? wie lang wird ich nit  
also in meiner Faulheit verharren vnd mein  
Ziél vnd Endz vergessen? vnd durch mein  
Hinfälligkeiten von meinem Centro dem höch  
sten Gut abweichen.

4. Betrachte / wie die perfection vnd  
Vollkommenheit der Erneuerung des Men  
schen / wie auch das End der Straß / welches  
zu Gott führet / von Christo Jesu zu der  
freyen Luft zwischen Himmel vnd Erden / an  
dem H. Creuz durch den bitteren Todt / seine vol  
sende

sendet worden / damit er dir also zuversichert  
 gebe / daß du durch die wahre Verläugnung  
 vnd Abtödtung an dem Exultu der Mōrtifica-  
 cation, sollest der Welt abgestorben sein / vnd  
 deine Gedancken vilme v̄ gehn Himmels vnd  
 himmlischen Sachen erheben / als in deinen  
 irdischen Begierden vnd Anmuthungen ver-  
 tiefen / vnd also in deinem Centro in höchstem  
 Gut dem Ruhstatt sollest suchen. Wo bist  
 nun allbereit / hast auch auffß wenigst die  
 Augen deines Gemüts zu diesem deinem Ziel  
 vnd Zweck erhebt / oder wendest solche nicht  
 vilmehr ab ? lassst auch die Wort welche dem  
 Moni seynd gesagt worden. Mache es nach  
 der Bildnuß die dir auff dem Berg ist gezeigt  
 worden / oder die Ermahnung deß H. Perri.  
 Christus hat für euch gelitten vnd ein Exem-  
 pl hinterlassen / daß ihr in seiner Fußstapffen  
 nachfolgen / oder aber deß heiligen Vatters auß  
 dem Psalmen. Wir werden umb deiner wil-  
 len täglich getödt / vnd seynd geachtet wie  
 Schlacht-Schaaff / in dein innerliches Ohr  
 deß Herken kommen. Ach mein Gott / wie  
 hab ich noch kein Anfang gemacht / in dem ich  
 noch niemahlen mich recht beflissen durch die  
 Gedult vnd Übung deß leydens mich theilhaff-  
 tig zu machen deß leydens Christi / vnd also zu  
 dir zu kommen. Ach mein Gott / warzu bin  
 ich kommen / wie bin ich so blind gewesen / hin-  
 der

NVI  
 46



der sich bin ich gängen / vnd hab meiner selbst  
vergessen. Erravi, sicut Ovis quæ perijt,  
quære seruum tuum, quia Mandata tua  
non sum oblitus: Ich bin Ir gängen wie  
ein verlohrenes Schäflein / derowegen mein  
Herr suche deinen Knecht / dann ich hab noch  
nicht ganz vnd gar deiner Gebotten vergessen.  
Derowegen ich mit dem Evangelischen Blin-  
den thue auffschreyen: IESU Fili David,  
miserere mei, Jesu du Sohn David / erbarm  
dich meiner. Wann du mich aber thust fra-  
gen was wilt du daß ich dir soll thun: Domi-  
ne ut videam lumen, Herr daß ich sehe das  
Licht / vnd erkenne / wo ich sene / wo ich hin  
solle / vnd daß ich mein Zehl vnd End nemblich  
dich Secreuzigten allzeit vor den Augen in der  
Gedächtnuß vnd Seelen habe. Dißweil ich  
aber vil zu schwach / so vertröste ich mich der  
Mütterlichen Hand Mariæ / wie auch des H.  
Schutz Engels / des H. Vatters Benedicti,  
welche mich gleichsamb wollen dise Straß füh-  
ren / daß ich zum Gipffel des Beras der Voll-  
kommenheit der Verläugnung meiner selbst  
möge gelangen / Amen.

Mein Kind / es ist dir gezeiget worden der Zweck  
deines Zehl vnd Ends / du wirst erkennen haben wie nah  
darbey / oder wie weit darvon sehest. Damit aber sol-  
ches Licht / mit welchem du erleuchtet nicht von einem  
schwebere Wind der Vergessenheit abblasen werde /  
so mache ein Überslag über das tenige / was dir ge-  
zeiget

zeigt / vnd wann er wann deine Augen nicht genussam  
 auß Ninklässigkeit oder Schläffrigkeit härest eröffnet / so  
 hiet den Vatter aller Tichter umb Vergebung / vnd  
 durch die steiffen Füßsätz verpichte dich zu bessern

Den Tag durch mahne dich selber an / mit Wieder-  
 hollung des Sprüchleins : Ad quid venisti , Wozu  
 bist du kommen. Oder aber deinen G-liebten / Trahe  
 me post te. Curremus in odorem Vnguentorum tuorū,  
 Ziehe mich nach dir / so wil ich lauffen in  
 dem Geruch deiner Salben.

Wie weil du aber auff diser Straß / durch welche  
 du widerumb zu Gott sollest kehren / sich anders nichts  
 befind / als Mortification , Abtrödnung / Creuz vnd  
 Leyden / so will ich dir die Nutzbarkeit solcher durch die  
 Lehr der H. Väter / als durch lebhaftte Farben in fol-  
 gendem vormahlen.

**Vorbildung der Nutzbarkeit 7 vnd  
 Nothwendigkeit der Mortification.**

**H**ebes Kind / das erste das Christus **JE-**  
**S**us dein Bräutigamb von dir begehrt / ist /  
 daß du das Creuz der Mortification, vnd Ver-  
 laugnung deiner selbst auff deine Achßlen neh-  
 mest / vnd Ihme zum Hochzeitlichen Braut-  
 Beth nachfolgest / sagend : Qui vult venire  
 post me , abneget semetipsum , & tollat  
 Crucem suam , & sequatur me. Welcher  
 mir will nachfolgen / der verläugne sich selber /  
 vnd nem me sein Creuz auff sich / vnd folge mir  
 nach. Ein gewisse Wahrheit / wer das Creuz  
 nicht

NVI  
 116

nicht tragt / folget Christo nicht nach / dann  
 wer ihm will nachfolgen / sagt der H. Joannes,  
 der solle gleich wie er gewandelt ist / auch wand  
 len : Gleichs vnd gleichs gefellet sich gern / er  
 selber sagt : Ego ad hoc natus sum , Ich bin  
 zu disem geböhren. In seinem Aufgang von  
 dem Himmlischen Vatter / ist das Creuz ihme  
 auff die Schulteren gelegt worden / wie in sei  
 ner Persohn der Psalmist singt. In Capite  
 libri scriptum est de me ut facerem volun  
 tatem tuam. In Anfang des Buchs ist von  
 mir geschriben daß ich deinen Willen soll thun  
 vnd ich bin kommen / solchen zu erfüllen. Daß  
 aber diser Will das Creuz seye / erkläret gar  
 schön der H. Paulus / sagend Heb. 10. In  
 disem Willen seynd wir geheilliget worden durch  
 Auffopfferung des Leibs Christi. Ein solches  
 Creuzträgerlein ist er gewesen von Jungfräu  
 lichen Mutter Leib / so bald er auff dise Welt  
 kommen / dann was auff dem Berg Calvarie  
 die Strick / Ketten / vnd das Creuz / das war  
 im Verhlehemitischen Stall das harte Hemd  
 die Windlen / vnd die Krippen. Dises Creuz  
 hat er niemalen von sich gelegt / sonder allzeit  
 starckmütig vnd mannlich getragen / bis an  
 sein letztes End. Ja mit disem ist er eingang  
 en in sein Glory / wie er selber den Apostlen er  
 kläret : Hat nicht also Christus müssen ley  
 den / vnd in sein Glory eingehen.

Wann

Wann du mein Kind / wilt ihme etw  
 angenehme Braut seyn / so besleisse dich / daß  
 du ihme gleich thuest / vnd also gleich werdest.  
 Dann gleich wie er zum Creuz vnd Leyden  
 kommen vnd gebohren. Also bist du auch zu  
 solchem kommen vnd gebohren gleich von An-  
 fang deiner Geburt des Geistlichen Ordens/der  
 heilige Vatter Benedictus hat mit disen  
 Kennzeichen der Verläugnung dich aufge-  
 nommen/also anredend / derohalben wird jese  
 mein Red zu dir gericht/der du deinem eigenen  
 Willen widersagst / vnd die allerstärckste vnd  
 fürtrefflichste Waffen des Gehorsams annim-  
 mest. Sihe wie der H. Vatter/nach der Lehr  
 Christi/ von dir begehrt die Verläugnung/vnd  
 alsdann dir aufgelegt das Creuz des Gehor-  
 sams. Ja anderst hat er dich nicht wollen  
 einlassen in sein Hauß / du seyest dann beladen  
 mit diesem Kennzeichen / in deme er dem Port-  
 ner befohlen: daß wann einer kome/ soll er ihm  
 den Eingang nicht verwilligen / es seye dann /  
 daß er erfunden werde / daß er niches achtend  
 die Schmach vnd Verspottung / 4. oder 5.  
 Täg in seinem Begehren mit Bitten vnd An-  
 klopfen verharre / hast also die Kloster-Porten  
 mit dem Creuz-Schlüssel / gleich wie Christus  
 Iesus die Porten des himmlischen Jerusa-  
 lems müssen eröffnen. Dann das Kloster  
 nichts anders ist als ein Paradenß vnd himm-  
 lisches

D 2

liches

NVI  
H6

lissches Jerusalem / oder Frieden-Statt / wie  
 solches gar schön vnser H. Vatter Bernardus  
 bezeugt / sagend : Cella est cœlum nam  
 quod geritur in cœlis hoc in Cellis , die  
 Zellen ist der Himmel / dann eben das jentige  
 was im Himmel geschicht / das geschicht in der  
 Zellen. Was ist aber dises ? als GOTT als  
 lein abwarten : GOTT genießen : daher er  
 auch die Inwohner Engel nambsset / in dem  
 er die Religtosen vnd Geistlichen vergleicht den  
 in der Liebe GOTTes brünnenden vnd sackten  
 den Seraphinen vnd Cherubinen / welche  
 durch ihre Götliche Gedancken / durch ihres  
 inbrünstiges Gebett / durch das schöne exem-  
 plarische waendreichelieben gegeneinander Tag  
 vnd Nacht singen Sanctus , Sanctus , San-  
 ctus , Heilig / Heilig / Heilig ist der GOTT  
 Sabaoth. In solche Himmel-vnd Enalische  
 Versammlung bist kommen durch den Creutz-  
 Schlüssel. Damit aber nicht vermeinst daß  
 vnser Heiliger Vatter Benedictus als  
 lein disen Schlüssel an seiner Kloster-Porten  
 habe / so will ich dir auß dem Cassiano zeigen  
 daß eben solcher an der Porten der alten Eryp-  
 tischen Klöster ( bender Geschlechren ) sey ge-  
 hangen. Dises seynd seine Wort :

Der jentige / welcher Lust hat sich zubege-  
 ben in die Klösterliche Zucht / der wird nicht  
 eher auffgenommen / als daß er zuvor 10. oder  
 noch

noch mehr Tag vor der Thür wartend / sein be-  
ständige Begürd in der Demuth vnd Gedule  
erzeigt. Dahero er vor den Füßen der Brüder  
ligend / von allen sammentlich mit Fleiß wird  
verachtet vnd verspottet / als wann er nit vor  
wegen der Bekehrung / sonderen vilmehr auß  
Zwang von wegen des Essens vnd anderen Le-  
bens-Mittel wünscht den Klösterlichen Ein-  
gang / wann also er verschmächet vnd verspottet  
die Prob der Beständigkeit geben vnd im Werck  
erzeigt / wie ex ins künfftig in den Anfechtun-  
gen der Widerwärtigkeit vnd Schmach bestan-  
dhaftig werde verbleiben / ist er eingelassen wordē.  
Was ist aber die Ursach dis so scharpfe Schlüs-  
sels? als allein damit also sie köntē durch  
die Verharligkeit in die beständige Verlaug-  
nung ihrer selber zu der wahren Vollkommen-  
heit / dahero diser Gottselige Cassianus schrei-  
bet: Es seye in solchen Klöstern eine solche  
Vollkommenheit / daß mehr als 5000. Brü-  
der under einem Abbe regiert werden / in solcher  
Gehorsame vnd Liebe / daß dergleichen nicht  
größer seyn köndre zwischen zweyen allein / auch  
für ein geringe / vnd kleine Zeit. Weiters sagt  
er: Zu einem hohen Gebäu der Vollkom-  
menheit ist ein gutes Fundament vonnöthen /  
damit es verharre bis in das hohe Alter. Da-  
hero auch befohlen wird dem Lehr- oder Novit-  
zen-Meister absonderlich / daß er mit Fleiß sol-  
chen

NVI  
H6

chen Angehenden dasjenige aufferlege / was  
 ihrem Willen vnd Sinnlichkeiten zuwider /  
 auff daß sie sich also gewohnen nit ihrem eige-  
 nen sondern anderen Willen zu folgen / vnd  
 auff diese Weiß zur Vollkommenheit gelang-  
 en durch den Geistlichen Beruff / welcher an-  
 ders nichts ist als ein Verlaugnung seiner  
 selbst / vnd immerwehrende Tragung des Creu-  
 zes / der Mortification oder Abtrödtung. Da-  
 hero mein Kind sollest wissen daß du von dem  
 jenigen Tag an / an welchem du zu der Pforten  
 des Klosters bist kommen / sollest der Welt / ih-  
 ren Geschäften vnd Begürlichkeiten gestorben  
 vnd Todt / ja wie der H. Apostel sagt / derselbigen  
 gecreuziget seyn / vnd dir die Welt. Nimb de-  
 rohalben wol in Obacht die Eigenschafft des  
 Creuzes / nach welchem du sollest leben / dann  
 du dir nicht mehr selber lebst / sonder derjenige  
 lebt in dir / welcher für dich ist gecreuziget wor-  
 den. Derowegen du eben auff solche Form  
 vnd Gestalt wie Er am Creuz gehanget / noth-  
 wendiger Weiß auch muß hangen vnd leben /  
 nemlich dein ganzer Willen vnd alle Anmu-  
 thungen sollen nicht in der Dienstbarkeit der Be-  
 gürlichkeit / sondern an der immerwehrenden  
 Mortification vnd Abtrödtung angeheffret seyn  
 dann also wirst du erfüllen das Gebott des  
 H. Ernn / welcher sagt : Welcher mir will nach  
 folgen / der verlaugne sich selbst / trage sein Creuz  
 vnd

vnd folge mir nach. Vnd: Welcher nicht sein  
 Creuz täglich auff sich nimbt / vnd mir nach  
 folget / der ist meiner nicht werth. Aber du  
 möchtest mir zur Antwort geben: Wie ist  
 möglich daß der Mensch allzeit könne sein Creuz  
 tragen? oder wie kan ein Lebendiger gecreuzt  
 get seyn? so höre an die Weis vnd Form:

Gleich wie ein Gecreuzigter nicht nach sei-  
 nem Belieben seine Glieder kan bewegen vnd  
 wenden / also auch sollest du deinem Willen /  
 Begürde vnd Anmuthungen nicht wenden nach  
 den Wollüsten vnd Süßigkeiten / welche dir ge-  
 fällig / sonder nach dem Befehl vnd Willen Got-  
 tes / mit welchem du dich hast angehefft. Darin  
 gleich wie derjenige / welcher an dem Creuz  
 hanget / vnd in seinen letzten Zügen ist / nicht  
 mehr dem Zeitlichen nachtrachtet / nach seinen  
 Begürlichkeiten vnd Anmuthungen nachsin-  
 net / noch sorgfältig ist für den morgigen Tag.  
 Es heffret ihn auch nicht mehr an die Hoffart /  
 Zanck vnd Hader / oder einige Eysersucht: Die  
 gegenwärtige Schand / Schmach vnd Spott  
 schmercket ihn nicht / er gedencket nit mehr an das  
 Vergangne / sonder vermeint er seye in seinem  
 letzten Athemzug / er seye schon der ganken  
 Welt gestorben / er zihlet mit den Gedancken  
 dorthin / wo er nicht zweifflet in einem Augen-  
 blick zuseyn. Also auch du mein Kind / dies  
 weil du dich an das Creuz mit Christo hast an-

 NVI  
 46



geheffret / muß nicht allein deinen Sünd vnd  
 Lasteren gestorben seyn / sonder auch dir selber  
 vnd der ganken Welt / vnd allzeit vor den Aug-  
 gen deiner Seelen haben den Driß in welchem  
 du hoffest alle Augenblick zukommen / dann auß  
 solche Weis wirst du allen deinen Anmuthun-  
 gen / vnd Begürlichkeiten gestorben seyn. Hü-  
 te dich derowegen / daß du nicht widerumb von  
 dem jenigen etwas an dich ziehest / welches du  
 ganz vnd gar hast verlassen / vnd also von dem  
 Acker der Evangelischen Vollkommenheit wie-  
 derumb kehrest / vnd anlegest den Rock den du  
 verlassen / dich zu schänden / eytlen / irdischen  
 Begürlichkeiten diser Welt wendest / den Gipffel  
 der Vollkommenheit verlassest / vnd auß dise  
 Form zum Reich Gottes untauglich werdest.  
 hüte dich daß du den Geist der Hoffart / welchen  
 durch die Demuth hast vergraben / durch die  
 eytel Ehr nicht widerumb herfür krahest / sonder  
 daß du allzeit in der angenommenen Demuth  
 vnd Gedult von Tag zu Tag wachsest / vnd den  
 ersten Eyser / so du von Anfang deines Novi-  
 tiats gehabt / niemal vergessest / oder darin ab-  
 nemmest / sonder biß an das End verharrest  
 dann ein Elend ist / in dem Anfang nicht allein  
 nicht zunehmen / sonder auch abnehmen / vnd  
 also hinder sich gehen / vnd durch das Gellüß  
 der Bekehrung der Sitten / oder durch die Ver-  
 pflichtung zur Vollkommenheit vil mehr in der

Lawige

Langigkeit/ als in Eyser sich vertieffen / dann  
 nicht der jenig Seelig wird seyn / welcher wol  
 anfangt / sonder welcher biß zum End verhar-  
 ret. Dahero die listige Schlang fleißig Ache  
 gibt wie sie vns könne von dem Creukweeg des  
 Heyls abwendig machen / auff daß wir nicht zu  
 End der Vollkommenheit gelangen : darumb  
 ben dann beflisse dich / daß du auff diesem Weg  
 durch die wahre Demuth vnd Gedult Christo  
 Jesu unablässlich nachfolgest. Auff diser  
 Straß aber steiffe deinen Fuß in der Forche  
 Gottes / vnd gedencke nicht an die Ruh / nicht  
 an die Sicherheit / nicht an die Lustbarkeit / son-  
 der an die Anfechtungen vnd allerhand Trübs-  
 seligkeit / dann durch solche müssen wir in den  
 Himmel eingehen. Eng ist die Porten / vnd  
 wenig finden sie / nimm deßhalb wol in  
 Obacht / daß du nicht mit der Vile den breiten  
 Weg lauffest / sonder mit den Wenigen dein  
 Creuk Christo nachtragest. Damit du aber  
 dises niemalen ab dir leynest / sonder allzeit be-  
 hartlich behaltest / sollest 3. Stuck in Obacht  
 nehmen / vnd für dein Regul halten / nembo-  
 lich was der Psalmist sagt : Ego autem tan-  
 quam surdus non audiebam ; Et sicut mu-  
 tus non aperiens os suum : Et factus sum  
 sicut homo non audiens. Et non habens  
 in ore suo redargutiones. Ich bin gleich  
 wie ein Gehörloser / vnd hab nicht gehört. Vnd

 NVI  
 46

wie ein Stummer / welcher sein Mund nicht  
eröffnet. Vnd war wie ein Mensch / der nicht  
höret / vnd der in seinem Mund kein Widerwert  
hat. Also sollest auch stumm / gehörlos vnd  
blind seyn / vnd auff niemands anders ( wann  
Ambrshalben du solches nicht mußest thun ) Achtung  
geben / als auff denjenigen / welchen du dir  
für ein Exempel vnd Spiegel der Tugenden  
zur Nachfolg hast sůrgestellt / dem őrigen al-  
lem / was erwan ein Vnvollkommenheit an sich  
hat / sollest blind seyn / vnd nichts achten ; auff  
daß du durch Nachfolgung solcher Hinrűssig-  
keiten nicht abnimmest / vnd zumjenigen ein  
Lust bekommest / ab welchem du ein Abscheuen  
gehabt hast. Zum Murren vnd Brumlen des  
Vngehorsamen / zum Klagen des Halsstarrigen  
/ zu den Worten des Ehrabschneidens / oder  
des Verkleiners / oder zu anderen Worten die  
dich nichts angehen / sollest gehörlos seyn / vnd  
alles in den Wind schlagen ; auff daß du  
durch das Exempel angetrieben / nit auch auf  
solche Form strűuchlest. Desgleichen wann  
dir oder einem anderen Schmach- Spott- oder  
Schelt- Wort werden angehűnck / so seye be-  
stűndig / vnd in der Antwort oder Bergehung  
wie ein Stummer / vnd singe in deinem Herzen  
diesen Vers des Psalmisten Dixi custodiam  
vias meas. Ut non delinquam in lingua  
mea , posui ori meo custodiam , obmutui

&amp;

& humiliatus sum, & filii. Ich hab geredet  
 ich will meine Weeg bewahren / daß ich nie  
 sündige mit meiner Zungen. Ich hab meinen  
 Mund bewahret mit einem Schloß. Ich bin  
 verstummet vnd hab mich erdemütiget / vnd hab  
 still geschwigen. Dise drey Stück der Bewah-  
 rung der Zungen / Ohren vnd Augen / nimme  
 wol in Obacht. Aber beynebens so vergisse auch  
 nicht des Vierdtens / welches ein Zierd ist diser  
 dreier / nemlich daß du nach der Lehr des A-  
 postels sehest diser Welt ein Thor oder Narr /  
 auff daß du weiß vnd geschend sehest / in deme  
 du nichts sollest vnderscheiden / nichts vrtheilen /  
 wie es auch immer gange / warumb dir / oder  
 anderen solches befohlen / oder zugelassen werde /  
 sondern in aller Einfalt vnd Demut sollest in  
 allem allezeit gehorsamen / vnd allein das jenige  
 für heilig vnd nützlich halten / was dir das Ge-  
 sas Gottes / oder der Befelch vnd Willen des  
 Vorgesetzten befolcht. Dann wann du auff  
 dise vier Fundament-Stein dich steiffest / wirst  
 allezeit auff der Creutz-Straß beständig verblei-  
 ben / vnd kein Anfechtung / List oder Betrug  
 des Feinds wird dich können abwendig ma-  
 chen.

Du sollest aber nie vermeinen daß die Bo-  
 hung der Gedult / Demuth / der Verlaugnung  
 für sich selbst kommen / vnd ohne einige Arbeit  
 du solche wollest üben / wann dir alles nach Bes-  
 lieben

NVI  
 46

lieben gehet / wann du von niemands wirt  
 angefochten / sonder wisse daß solches nicht in  
 deinem Gewalt ist ; sonder vilmehr in deiner  
 Demuth vnd langwürigen Beständigkeit / dann  
 allein an dir ligt / daß das Creuz manlich vnd  
 starkmütig Christo nachtragest / mit allem dem  
 jenigen / was solchem anhanget. Bissher  
 Cassianus. Ditem aber hanget an das ge  
 duldtige vnd sanfftmütige Übertragung der  
 Fehler vnd Gebrechlichkeiten der Menschen ; do  
 hero der H. Vatter Benedictus in dem 7. Ca  
 pitel seiner Regul begehrt von vns / daß wir  
 durch die Gedult in widerwärtigen Sachen vnd  
 Schmach den Gebott des H. Ern erfüllen  
 vnd an einen Backē geschlaē / den andern auch  
 darreichen / dem / der den Rock nimbt / auch lassen  
 den Mantel / vnd mit dem H. Apostel Paulo fals  
 sche Brüder geduldē / vnd Verfolgung leyden / mit  
 denen die vns übel reden / sollen wir wol reden.

Mein Kind du möchtest dich verwunden  
 ren / warumb der H. Vatter Benedictus dich  
 ermahne / daß du sollest übertragen die falschen  
 Brüder / oder Schwestern. Sollest dann sol  
 che in deinem Kloster haben ? die Antwort gibt  
 dir der H. Augustinus / daß du nicht sollest ge  
 dencken / daß derjenige Ort / worin du wohn  
 nest / reiner seye als der Himmel / in welchem der  
 Lucifer unter den Englen. Heiliger als die  
 Versammlung der Apostlen / unter welchen der

Jus

Judas / dann gleich wie eben dßer heilige  
 Vatter sagt/ müssen durch die Bösen die Gus-  
 ten probiert werden. Ja wann solche durch  
 sonderbahre Gnad Gottes nicht vorhanden/so  
 probieren vnd polieren die Heiligen gleich wie  
 ein Edelgestein einer den andern / dann dem  
 Heiligen alles zu Gutem kombt. Vnd das  
 Kloster anders nichts ist als ein Werckstatt der  
 Tugenden / in welcher gleich wie das Gold  
 durch das Fehr / also der Mensch durch die  
 Widerwärtigkeit probiert wird. Dahero vn-  
 sere alte H. Vätter mit Fleiß solche Klöster  
 aufserwöhlt/ in welchen sie genugsamb probiere  
 wurden/ solches bezeugt absonderlich von einem  
 der Gottseeltge Ioannes Climacus, welcher sich  
 nambsert Antiochum ; dann diser auß Lieb  
 der Mortification, vnd Verlaugnung seiner  
 selbst / damit er Christo dem HERN in Tragung  
 des Creuzes köndte nachfolgen / hat er sich in  
 das Klösterliche Leben begeben/ allwo er wegen  
 seiner Tugenden vnd exemplarischen Lebens  
 von jedermann geliebt vnd geehret wurde / daß  
 ihme also wenig Widerwärtiges beeaunete / der  
 Ursachen halber beaehrte er auß selbigem Klo-  
 ster entlassen zuwerden ; welches auch gesche-  
 hen mit sonderbahren Ehr. Brieffen seiner Tug-  
 enden vnd Vollkommenheit. Er aber suchte  
 ein ganz unbekandtes Kloster / damit er in sel-  
 bigem in aller Demuth vnd Gedult geübet /  
 durch

NVI  
 46

durch die stäte Mortification Christo ähnlich wurde / welches er auch gefunden / in welchem er sich drey ganker Jar in aller Gehorsamb vnd Einfalt übte / nichts achtend das Verspotten / vnd die Schmachten welche ihm selbige Brüder / als einem Frembden vnd Unbekandten anthäten. Diweil er aber seinem Eysen vnd Begird umb Christi willen verspottet vnd verschmächet zuwerden / auff solche Weis noch nicht ersättiget / so stellet er sich als wanni er thorracht vnd narnisch / beflisse sich aber darneben den Gehorsamb auffss allerbeste zuerfüllen / daher auch geschabe daß er alle schwäre / rauhe vnd verächtliche Arbeit müste verrichten / vnd von jederman als ein Thor verachtet vnd verspottet wurde. Aber dise Schleiffe polirte ihn zu einem schönen glanzenden Edelgestein / vnd das Gewr der Widerwärtigkeit kochte das allerbeste vnd reinste Gold. Eben diser enferige Vatter ware durch solches so weit kommen in der Demuth / daß er auff ein Zeit / als etliche andere Brüder / welche in ihme die verborgene Tugenden vnd Weisheit erkandten / zu ihme kommen / ein Geistliche Lehr von ihme begehrt / sagte : Meine Brüder / ihr köndt bey mir nicht verbleiben / dann ich bin ein böshaffter Mensch. Als sie aber nicht abstunden / sonder von ihme solche mit höchster Demuth auff der Erden ligend / begehrt / hat er ihnen dise Lehr geben: den einen

sage

sagte er : Gehe hin vnd verkauffe deinen Willen / vnd gib ihn dem HErrn / vnd also nimme dein Creuz über dich / vnd verbleibe in dem Kloster vnd Brüderlicher Versammlung / so wirst du ein Schatz in dem Himmel haben. Den andern sagte er : Gedencke allzeit vnd betrachte wol dise Wort : Welcher verharlich bis an das End verbleibt / der jenig wird Seelig werden / vnd also gehe hin vnd suche einen Meister / welcher der allerstrengste vnd rauhste ist / vnd solches auch mit Schelt- vnd Schmach- Worten an dir erzeige / aber solche dein Verachtung trincke täglich wie Hönig vnd Milch. Darüber diser ihme sagte : Wie hab ich mich aber zu verhalten / wann mir solcher mit seinem bösen Leben etwan ein böses Exempel gebe / vnd auch villeichter mit mir zu grob wurde umgehen / oder zu hinlässig seyn ? der heilige Vatter gabe ihm zu Antwort : Er solle allezeit gedenccken / worzu er kommen.

Liebes Kind / sihest wie die Beständigkeit vnd der Eysen befestet vnd gesteiſſet werden in dem Wörslein : Warum oder warzu bist du kommen ? Nemblich zu dem Creuz vnd Verlaugnung deiner selber / welche in dem Kloster / in der Brüderlichen oder Schwesterlichen Versammlung wird in der wahren Demuth geübt. Ach liebes Kind / wie weit sind wir von der Vollkommenheit der heiligen altn Väter ! des  
 sentz

NVI

416



fentwegen gar wol vns der H. Vatter Benedi-  
 dictus fürhalten daß solche schöne Exempel vnd  
 Lehren der alten Väteren vns faule/ hiniässige  
 vnd übel lebende zu Schanden machen / man  
 kombt wol wann man darvon redt. Es seyn  
 jetzt ein andere Zeit/ ein andere Welt/die Men-  
 schen seyn nicht mehr so starcker Natur / aber  
 man achtets nicht daß man in der Bosheit zu-  
 nimbt/ vnd also vnder dem Mantel der Discer-  
 tion die eigene Liebe sich stärker gründet / vnd  
 der eigne Willen halbstarriger wird / solle ich  
 neue Exempel anziehen derjenigen welche nicht  
 lang vor vns gelebt? vnd sind Menschen ge-  
 wesen wie wir / vnd zwar auß denjenigen von  
 welchen die Christliche Kirch thut singen. Deus  
 qui inter cetera potentiae tuae miracula  
 victoriam Martyrij etiam in sexu fragili  
 contulisti. Gott der du under anderen  
 Wunderthaten deiner Allmacht auch dem ge-  
 brechlichen Geschlecht hast versthien das Martir-  
 Kräncklein / so stelle ich dir für dein Schwester  
 die heilige Franciscam Romanam, wie stark  
 mütig vnd mannhafft dise habe das Creutz auß  
 ihr Achsel genommen / vnd Christo seye nach  
 gefolget / erscheint nicht allein in deme sie den  
 Verlust aller ihrer Güter / ja auch ihres Ehe-  
 Manns / Statt vnd Land Verweisung mit  
 höchster Gedult übertragen / vnd sich ganz  
 gar in den Willen Gottes ergeben / sonder  
 mehr

der Mortification.

97

mehr auß der jenigen grossen Demuth / die sie in dem von ihr gestifteten Kloster hat erzeiget / in deme sie sich nit anders hat wollen lassen nambsen / als die geringste Dienstmagd / ja auch in dem Werck solches erzeiget / da sie selber auff ihrem Haupte das Holz in das Kloster hat getragen / vnd andere dergleichen verächtliche Werck verrichtet / mit disem aber noch nicht zufrieden / züchtigte sie ihren Leib mit Wachen / Fasten / härtenen Kleyd / eysernen Gürtel / vnd vielen Geißen / allein darumb / damit sie nach der Lehr des H. Vatters Benedicti, durch die Gedult des Leydens Christi köndie theilhaftig werden. Damit sie aber nit allein das Creuz der Mortification durch die Gedult vnd Beharlichkeit trage / sonder auch den fürnehmsten Puncten der Nachfolgung Christi / vnd der Lehr vnseres heiligsten Vatters / nemlich die Verläugnung ihrer selbst? vnd Observierung des heiligen Gehorsams erfüllere: hat sie nicht das geringste ohne Rath oder Vorwissen ihres Geistlichen Vatters gethan. Liebes Kind / allhie hast du zur Nachfolg eine auß deinen Schwestern / welche eben diejenige Regul die du angenommen / vnd zu halten versprochen gehabt; schawe daß derselben nachfolgest. Hast die Gelegenheit nicht daß ihr nachfolgest / vnd auff deinem Kopff Holz tragest / so beleiße dich daß du durch die Gedult / wie man sagt / auff dir lassest Holz scheitern. Es wird nie schwäre Streich geben / sonder allein fliegende Wort / welche deinen hochmütigen Sinn vnd harten Kopff durch die Demuth gleichsamb spalten. Hast nicht die Gelegenheit gedultig zuseyn in Verlust der zeitlichen Sachen / welchen du zwar ganz vnd

S

gar

NVI  
416

gar abgestorben seyn sollest / so wirst dich dannoch  
 können üben in der Gedult / in dem Verluste einer  
 oder der andern Kommllichkeit / oder Entziehung  
 eines leiblichen Trosts. In den Fuß-Wecken  
 vnd Mortificierung wirst eben so gute Gelegenheiten  
 haben als diese. Desgleichen hast deinen Geistlichen  
 Vatter oder Mutter an der Hand / ohne welcher  
 Vorwissen nichts sollest thun. Dann die  
 Verlaugnung deß eignen Willens das allerfürnemste  
 / dann gleichwie Christum Iesum der Willen des  
 Himmlischen Vatters hat auff der gehorsamen Creutz  
 Straß geleitet / vnd ohne denselbigen kein einziger  
 Schritt nicht ist geschehen ; Also solle dich auch bey  
 der Hand führen auff dieser Straß der Willen deines  
 Vorgesetzten / welche seynd an statt deß Himmlischen  
 Vatters / vnd ohne solche sollest dich gleichsam nicht  
 bewegen / wirst also nach der Lehr vnserß heiligen  
 Vatters sicher die enge Straß zum Leben antriffen  
 indeme du nicht nach deinem eignen Willen lebest  
 oder deinen Begirten vnd Bollüsten gehorchest / son-  
 der nach anderer Meinung / Gutgeduncken vnd Be-  
 fehlch lebest / du wohnest in dem Kloster / vnd begehrest  
 daß dir die Vorgesetzte vorstehe / auff daß du all-  
 nachfolgest dem Spruch deß HERN. Ich bin  
 kommen meinen Willen zu thun / sonder den Willen  
 dessen der mich gesand hat. Hast hiemit die Erkant-  
 niß deß Weegs / auff welchem du sollest fortgehen  
 vnd die Weis vnd Manier wie du das Creutz solle  
 tragen. Damit aber zu solchem einen Lust bekom-  
 mest / vnd auff diesem Weeg strewdtz fortlauffest /  
 ruffe den heiligen Geist an mit dem gewöhnlichen  
 Gebettlein *Excusa*, auff daß er dich wolte erleuchten

In folgender Betrachtung / vnd dir vollkommenlich  
zu erkennen geben die grosse Gnad so er dir erweisen in  
dem Beruff zum Geistlichen Stand / welcher ist die  
wahre sichere Creutz Straß.

## Die II. Betrachtung.

Von der grossen Gut hat vnd Gnad / so  
der gütige GOTT dem Menschen erweist in  
Beruff zum Geistlichen Stand.

**D**iese beschreib der heilige Benedictus mit disen Worten:  
Der HERR suche in der Vile des Volcks  
seine Tagelöhner / vnd ruffe wer ist der Mensch  
welcher Lust hat zuleben / vnd begehret gute  
Täg zusehen / **W.** Was ist doch süßers als diese  
Stimm des HERRN / die vns lader / allerliebste  
Brüder / secht der HERR zeigt vns mit seiner  
Gütigkeit den Weeg des Lebens zu dem Tab-  
ernacul seines Reichs. In pro.

Dahero der H. Augustinus solches den heiligen zu Sinn  
legt / sagend : Ihr seynd in ein Versammlung  
zusammen beruffen / daß ihr wohnen in dem  
Haus des HERRN / cap. 1. Reg.

Der H. Franciscus aber beschreibet solches beruffenen  
Tagelöhners ringe vnd lustige Arbeit : Nach dem wir  
nun die Welt haben verlassen / haben wir an-  
ders nichts zuthun / als daß wir sorgfältig  
seynd / dem Willen des HERRN zusolgen / vnd ih-  
me zugefallen / cap. 22. Reg.

1. Betrachte wie der grosse Hauffen der  
Welt Menschen dahero lauffe / den krummen vnd  
gefährlichen Weeg der Seeligkeit / dessen End nicht

NVI  
H6

allein gar zweiffelhafftig/ sonder auch die Straß sel-  
ber voller Strick vnd Band : Weiters erwege wie  
auff diser Straß vnser Haupte-Feind der Sathan  
mit allerhand Versuchungen/ die Welt mit ihrem  
Eiff vnd Verrug/das Fleisch mit den schñöden Wol-  
lüsten dem Menschen nachjagen/bald einem da/den  
anderen dort in ihre Strick vnd Gefangens-hafft  
bringen/ vnd solche durch die böse Gewonheit ge-  
bunden lassen/ lauffen auff der breiten Straß des  
Verderbens vnd Vntergangs / wie sie durch die  
Verzweiffung jetzt da / jetzt dort ab diesem Weeg stür-  
zen in den Abgrund der Höllen/wie vil sie sonst ein-  
mals durch die Sünd ermorden vnd erlegen. Be-  
dencke dich wie du mit diesem grossen Hauffen gefos-  
sen / vnd in was Gefahren sehest gewesen. Betrachte  
zu wol wie der liebe GOTT solchem armseeligen  
Spectacul vnd Trawer-Spil zuschawe / vnd ruffe  
unter solche Mänge : Wer ist der Mensch/ der Lust  
hat zuleben/vnd begehret gute Täg zusehen / vnd in  
die ewige Glory zukommen. Erinnerung dich wie er  
dir solches hat nicht nur obenhin vnd ins gemein /  
sonder absonderlich vnd in das Ohr hinein geschrien.  
Also in dir erwecked ein Begird zu solcher Glory vnd  
Seelikeit/ vnd wie er dich weiters auff solche Begird  
habe auß diesem Gerümmel vnd Gefahr erlediget /  
vnd den gewissen Weeg des Lebens gezeigt. Wol ein  
grosse Gnad / noch grössere Liebe : Hast einmal recht  
erkennt solche grosse Gutherat? Er hat dich erlöset mit  
seinem Blut/ schon haben sie dich umb-  
geben / haben allbereit auff dich wollen los gehen.  
Ihre Str. & lagen dir schon vor den Füßen: jetzt wol-  
len sie dir den Gang geben/dich festlen vnd binden/  
vnd

vnd also allen bösen Gelegenheiten zu sündigen übergeben / auff daß du durch die böse Gewonheiten verknüpfet / ihnen nicht mehr entgehen möchtest. Laß einmal die Augen auffgethan / vnd solche Gefahren vor dir gesehen / das liebreiche vnd barmhertzige Aug deines Gttes hat es gesehen / vnd dessentwegen dir zugeruffen. Bedencke dich weiters ob er dir nur allein habe zugeruffen / oder aber ob auch von dir nicht wahr sene was er beyhm Jeremia sagt : Attraxi te miserans tui , Erbarmend über dich / hab ich dich an mich gezogen ? Bedencke dieses wol / ob er dich nicht gezogen ? vnd wie ? vnd tructs tieff in dein Herz. Vnd wann du den Stand / auß welchem du beruffen / erwegest / so wirst finden mit was für liebreichen Vanden der Barmhertzigkeit er dich gezogen. Dancke derowegen ihme / vnd schreye auff mit dem König David Quid Retribuam Domino pro omnibus quæ Retribuit mihi. Was vnd wie will ich vergelten dem HERN die Gutthaten / so er mir erwisen.

2. Betrachte wie eiliche auß diesem grossen lauffenden Hauffen mit grosser stäcker Sorgfältigkeit vnd Auffmercksamkeit / mit grosser Müh vnd Arbeit den Strick vnd Vanden / so ihnen gelegt / kümmerlich entgehen / wie sie allzeit müssen in den Waffen stehen / vnd zum Streit bereitet seyn / wie auch es ihnen schier unmdglich / daß sie zu Zeiten durch List ihrer Feinden auff das wenigist in den läplichen Sünden nicht sträuchlen / wo nicht gar durch die Todes Sünden fallen / vnd also gleichwol erwan durch vil sawren vnd bitteren Schweiß vnd Arbeit mit unterschiedlichen Wundmalen / der noch nicht recht abge-

E 3                      büßten

NVI  
H6

hüßren Sünden/ vnd zerrissenem Kleid der Unschuld  
 an ein glückliches End mögen kommen. Erwege  
 hingegen die Glückseligkeit deiner Straß / welcher  
 nicht so grosse Müh vnd Arbeit / vnd nicht so fleißige  
 vnd immerwehrende Sorgfältigkeit vnd Wachtbare  
 keit vonnöthen / auß welcher geraumbt die ungehob-  
 lerten Stein der bösen vnd gefährlichen zum Fahl un-  
 terschiedlichen Gelegenheiten / auß welchen auch ge-  
 nommen alle Strick vnd Band der Feinden / auß  
 welcher keiner auß diesem sich darff sehen lassen / dann  
 der Welt ist durch die Armuth der Weeg versperrt / der  
 Sathan wird durch das stäte Gebett / vnd Beystand  
 der Gnaden Gottes abgehalten / der Begürlichkeit des  
 Fleisch ist der Paß verlegt / durch die Regularische Dis-  
 seruans / Abstinens / Mortificationen / vnd Buswre-  
 cken / kein Gefahr ist daß man neben diesen Weeg kö-  
 nne außtreten / oder fallen / dann er ist eingeschränket  
 vnd eingeschanket mit den heylsamen Regeln vnd  
 Ordens-Sakungen des H. Gehorsams. O große  
 Glückseligkeit / Ach mein Gott / wol hast du mein  
 Schwachheit vnd Unbehursamkeit vorgesehen. Ach  
 wie wäre es mir ergangen / wann du mich nicht hät-  
 test ab dem gefährlichen Weeg mit Gewalt gleichsam  
 gerissen / vnd auß diesen sicheren ebenen Weeg des Le-  
 bens geföhret / in welchem ich ganz schwach vnd faul  
 hinctend daher lauffe / oder vilmehr schleiche. O  
 mein Gott / gib mir deinen heiligen Geist / auß daß ich  
 in Anreiz desselbigen jehr auß ein Neues mit einem  
 neuen Enfer anfangen / wie solches von mir begehrt  
 mein H. Vatter / vnd in gutem Wandel vnd Glauben  
 forschreite / vnd also auß heretlicher unaußsprechlicher  
 Süßigkeit der liebe diesen Weeg deiner liebevollen Ge-  
 herten lauffe.

3. Betrachte wie die Gürtigkeit Gottes in Ansehung deiner Schwachheit dich nit allein ab dem rauhen vnd krummen / schwären vnd gefährlichen Weeg abgewende / vnd geführt auff die schöne grade sichere wolgebawte Straß des Lebens / sonder wie er auch auff diser Straß / dich wie ein kleines schwaches elendes Kind / welches erst lehret gehen / bey den Armen nicht allein führe durch das schöne Exempl deiner Mit-Brüderer vnd Mit-Schwesterer : wie auch durch die heylsame Lehren vnd Ermahnungen deiner Vorgesetzten (welche von deinem Stillstand oder Fortgang in der Vollkommenheit müssen Rechnungschafft geben dem gerechten Richter / welcher ihnen dich anvertrauet) sonder auch dich durch solcher immerwehrende Väterliche vnd Mütterliche Sorgfalt trage / Nidersinkenden halte / Fallenden auffhebe / Stillstehenden antreibe / mit einem Worte dich fortführe / vnd also alle Beschwerd durch sein Ermahnung vnd Trost auß dem Weeg raume. O große Burchat. Ach wie wenig oder gar nicht hab ich solche erkennt. Wol bin ich gewesen wie ein halbsstarriges Kind / welches von seiner Mutter geführt / nicht will fortgehen / sonder spreuket vnd widersetzet sich / daß es muß getragen werden. Ach wie wenig haben genutz die Mütterliche Arm der Ermahnung vnd Lehr ! Raum hab ich mich durch die liebevolle Sorg in der Schooß des H. Gehorsambts lassen tragen. Also mein Herr vnd Gott hast du mich geliebt / daß du mich in der Schooß deiner Väterlichen Sorg tragest. Also daß du nicht mehr von mir sonder von andern wegen meiner wirst Rechnungschafft erfordern. Ach mein Gott / ein Gnad begehre ich

NVI  
H6



von dir / daß du mir schickest den H. Geist / mit welchem  
 dem mein H. Vater benedictus angefüllt / daß  
 ich also gleich wie andere meine Mitbrüder  
 Schwestern / in demselbigen nicht allein mit dem  
 Mund schreie Abba Vater oder Mutter / sondern  
 vielmehr mit dem Werck des H. Gehorsams  
 Unterthänigkeit mich zuerkennen gebe daß ich  
 solches Kind seye / zu welchem du mich hast beruffet  
 vnd auffgenommen.

Beschluß der übergebeneden Mutter  
 des vnd Jungfrau Maria Dem H. Schutz-  
 gel. H. Benedicto / Scholastica / v. vnd andern  
 Patronen.

### Vorbildung der Gutmacht des Geistes im Orden Stand.

**D**er Mensch ist also genaturt / daß er muß  
 lieben haben / es seye was es wolle / solche  
 Anmuthung hat ihme mitgetheilt der lieblich  
 Gott auß seinem Göttlichen Wesen / welches anders  
 nichts ist / nach Zeugnuß des H. Joannis , als  
 Liebe. Diese dem Menschen mit dem Ebenbild Gottes  
 eingegossene Anmuthung ist also stark / daß sie  
 schwärlich von der einmal ergriffenen Sach  
 scheiden : Dahero kombt daß dem Menschen  
 schwer fällt diser Anmuthung von den zeitlichen  
 dlichen Sachen seine Begürlichkeiten / ja auch  
 selbst abzuwenden / vnd mit solcher widerumb  
 ergriffen vnd zuhafften das größte vnd höchste  
 Der Ursachen halber die ewige Wahrheit von  
 langung solches Guts bezeugt / daß niemand wer  
 können solches einiges ewiges Gut in dem Himmel  
 durch

Durch diese Anmuthung bekommen / als allein die  
Gewalthätigen. Hat also / damit dieses Band der  
Liebe in sich solches widerumb verstrickt / müssen der  
gewalthätige Göt kommen / vnd durch den Ge-  
walt seiner Liebe abreißen / die wol angebachne vnd  
anklebende Sünd durch sein bitteres Leyden vnd  
Sterben. Liebes Kind / solche Begird dich durch  
die Liebe mit dem grossen Göt zu vereinbahren / hat  
dich ohnzweiffel angetrieben eben den jenigen Werk-  
zeug Gewalthätig in die Hand zunehmen / welchen  
ergriffen der Sohn Gottes / dir zu einem Exem-  
pl (wie solches in der heutigen ersten Betrachtung dir der  
H. Geist wird genugsamb erkläret haben) vnd zusol-  
gen dem Rath des H. Vatters Benedicti, mit wel-  
chem er dich ermahnet / daß du durch die Müß vnd  
Arbeit des Gehorsams widerkehrest zu dem jenigen /  
von welchem du durch die Faulheit des Ungehors-  
sams bist abgewichen / daher er noch weiters gar  
schön dir sagt / was du sollest von dieser Anmuthung  
der Liebe auflösen vnd scheiden: Derohalben wird  
sehr mein Red zu dir gericht / der du deinen eigenen  
Willen / das ist / deiner eignen Liebe absagest / vnd als-  
so zu diesem Ziel vnd End die allerstärckeste vnd fürs-  
trefflichste Waffen des Gehorsams annimbst.

Ist also diß allein dein Ziel vnd End / daß du  
dich auff solche Weis von allem einschlagest / vnd  
also durch das Band der Liebe mit Göt widerumb  
verknüpfest. Hast aber Ursachs genug: dann wie  
der H. Joannes in der Liebe Gottes gang verwicklet /  
angezeigt. Er hat vns zu erst geliebt.

Höre wie der H. Cantelbergische Erz-Bischoff  
Edmundus, welcher in der Schul vnsers H. Vaters

NVI

H 6

zers Benedicti auffgezogen/ ein sonderbahre Kund-  
 same wegen seiner Englischen Jungfrawschafft mit  
 dem Kindlein JEsus hatte / dir die Ursach deiner  
 GDeit zulieben fürstellet in dem Buch daß er den  
 Brüdern zu Pontiniac schreibt im 4. Capitel/  
 so dich anredend : Erwege die grosse Gutthaten  
 dir der gürtige GDeit hat erwisen/ vnd je länger je mehr  
 erweise/ so wirst gewiß der Matery genug finden  
 mit welcher du das Fewr der Liebe wirst anzünden  
 können. Ein Zundel hast du der Liebe/in deme da  
 nichts warst/er dich auß nichts erschaffe:vñ noch  
 zers nachdem du durch die Sünd verlohre/hat er dich  
 sorgfältig gesucht: nach dem du bist durch die Sünd  
 verführt wordē/hat er dich erlöset:Nachdem du schon  
 verdambt / hat er dich ledig gemacht : nachdem du  
 in der Sünd gebohren/ hat er dich getaufft. End-  
 lich/nach dem du ganz unforsam vnd freventlich  
 täglich in deinen Sünden fortgefahren / hat er  
 höchster Ganssmuth vnd Gedult dich übertragen  
 auff dich gewartet/ vnd ganz liebeich vnd Väter-  
 lich auffgenommen / vnd gesetzt in seine vnd der sei-  
 nigen Klösterlichen Versammlung. In diser aber  
 wann du schon täglich sündigest/ so ermahnet er dich  
 Wann du Straff verdienest / so laßt er dir selbst  
 nach. Wann du fallest/so lehret er dich. Wann du  
 zweifflest/so zeigt er dir die Wahrheit. Wann du hun-  
 gereest/so speiset er dich. Wann du dürrest/so tränck-  
 er dich. Wanns dich frieret / so erwärmet er dich.  
 Wann dir zu heiß / so erquicket er dich. Wann du  
 wachest/ so erhaltet er dich. Wann du schlaffest/ so  
 hütet er dich. Wann du aufstehest / so hilfft er dir.  
 Wann du fallest/so hebt er dich auff. Wann du sie-  
 gest/

und gehest/ so halter er dich. Wann du stehest / so trage er  
 dich. Wann du gehest/ so führet er dich. Wann du  
 dich umbkehrest/ so leyret er dich. Wann du zu ihm  
 kombst/ so nimbt er dich auff. Wann du von ihm  
 weichest/ so ziehet er dich wider zu ihme. Wann du  
 zu ihm gehest / so ruffet er dir. Wann dir wehe ist / so  
 stärcket er dich. Solche vnd andere dergleichen  
 Gnaden vnd Gutthaten theilet dir mit dein Gespons  
 vnd Süßigkeit deines Herzens Iesus / dessentwe-  
 gen wann du auch ein Süncklein der Liebe in dir  
 hast / sollest allezeit von Gott reden / oder an ihn ge-  
 dencken / täglich ihme dancken / vnd Tag vnd Nacht  
 ihn loben vnd preysen. Zu Morgen / oder zu Mitters-  
 nacht / wann du auffstehest / so gedencke wie vil taus-  
 sent Menschen in selbiger Nacht mit Leib vnd Seel  
 zu grund gangen. Etliche im Feuer / etliche im  
 Wasser / andere auff der Erden / andere auff dem  
 Meer / andere durch Verwundung / andere gähling  
 durch den Schlag / andere durch andere Zufahl / vnd  
 zwar auch gar vil ohne Reicht / oder anderen H.  
 Sacramenten / in Abgrund der Höllen gestürzt. Ge-  
 dencke wie vil tausent Menschen sind kommen in die  
 grosse Gefahr ihrer Seelen durch die Todssünden /  
 durch Neid vnd Haß / Graß vnd Sülteren / durch das  
 Laster der Zulauterkeit / durch den Geiz / durch Tod-  
 schläg / ꝛ. vnd andere unendliche Sünden mehr /  
 vnd von allem disem hat dich dein gütiger Iesus  
 erlediget / vnd erhalten ohn einigte deine Verdienst.  
 Dann was hast ihme für ein Dienst geleistet / daß er  
 dich also solt bewahren / vnd hingegen andere lassen  
 fallen ? derowegen wann du fleißig wirst Achtung  
 geben / wie vil er dir Guts erwisen / wie er dir zu beh-  
 ner

NVI  
416

ner Vollkommenheit vnd Zunehmen gehofft/ sagt/  
 wirst du ihn also beschäfftiget sehen/ als wann er reich  
 ders nichts zuthun hätte / als allein auff dich Aaart  
 zungzugeben/ vnd dir zuhelffen. Bishero der H. Iuven  
 mandus. Mein Kind / auß diser Lehr hast wand  
 schönen Zundel/ durch welchen in dir kan ange  
 werden das Fewr der Göttlichen Liebe. Dann wird  
 allein dich darumb erschaffen/ vnd andere die er der je  
 können erschaffen/ aufgelaßen / damit du ihn keit  
 liebest. Bedencke wie ihn andere geliebt hätten/ das  
 er sie an deiner statt erschaffen? Er hat dich so Men  
 sauffen / vnd in dem H. Catholischen Glauben ben  
 erziehen/ vnd seines Wercks der Erlösung theilhaftig  
 gemacht/ vnd andere in der Blindhete des Glaub  
 vnd Irthumb lassen stecken/ daß du ihn liebest. Vnd  
 vil besser hätten ihm andere gedienet/ vnd die heil  
 Sacramenten mit grösserem Nutzen gebrauchet? wird  
 wirst zum besten wissen auß wie vilen Gefahren reden  
 Seelen vnd des Leibs / auß wie vilen Gelegenheiten  
 zufündigen / er dich habe erlediget / wann du weiter  
 durchgehen die Zeit deiner Kindheit vnd Auffz  
 hens. An diesem allem ist er noch nicht vergn  
 gewesen/ er hat dich noch weiters beruffen in die  
 cherheit / nemlich in den Klösterlichen Orden außge  
 Stand / irdische Engel wären andere / wann sie  
 solchen durch die Gnad Gottes beruffen wären. Wie  
 malen wurden sie kommen ab ihren Aymen / in  
 Zunaen wurde niemal ruhen in der Dancksagung  
 für solche Gutthaten/ vnd das lob Gottes würd  
 ihnen niemalen auffhören.

Damit du aber auch zu solchem angetrieben  
 werdest/ so höre an was der H. Vatter Bernardus  
 sagt

hoffsaagt/ nimme darauß ab die grosse Liebe so dein liebo  
 n er reicher Jesus dir in solchem Veruff erwisen. Dis  
 ch Asaat er/ ist der Stand/ in welchem man reiner lebt /  
 r. Weniger falle/ geschwind wider auffstehet/ behutsamer  
 hat wandlet/ gar oft mit der Götlichen Gnad überschüt  
 nget wird/ sicher ruhet/ versicheret stirbt / geschwinder  
 in wird gereiniget / vnd häufiger belohnet. Dis ist  
 ie er derjenige Stand/ in welchem auß der Darmherzig  
 ihn keit Gottes die Sünden werden nachgelassen / vnd  
 en/ das Paradenß eröffnet. Diser henlet den trancken  
 h Menschen/ vnd erfrewet den Trawrigen. Das Leo  
 ben bringet er wider/ ernewert den Verstand / steiffet  
 il hat das Vertrauen / die überflüssige Krafft vnd Gnad  
 laub theilt er mit. Alles was gebunden / löset er auff /  
 st. Vnd was be schlossen eröffnet er. Alle Widerwärtig  
 heit machet er ring. Welcher in disem Stand lebt /  
 he wird von der Sünd nicht überwunden. Das Nach  
 hren reden gewünnt ihm nichts an : dann in disem wird  
 enho hochgeachtet die Beringschätzung. Es wird veracho  
 uzt der Geis/ man hat ein Abschewen ab der Vnlaub  
 uffertheit/ der Zorn wird unterdruckt / die Hoffart mit  
 ergm Süßen getreten/ die Zungen gezähmet/ die Gebärden  
 die eingezogen / die Bosheit gehasset / die Schalckheit  
 Orden außgeschlossen. Diser zwingt den Menschen / daß er  
 n in alles von wegen der Liebe Gottes mit Fremden über  
 eräge. D wol ein glückseliger Stand/ vnd von Her  
 / gen zusuchen. In disem sehen die Blinden/ die Taub  
 saagen hören/ die Lahmen gehen/ die Aussätzigen werden  
 urd gereiniget / den Armen wird die Fremd verkünd. D  
 ein ruhiger Stand / welcher von dem Gerümmeß  
 der Welt ist abgesonderet/ welcher von wegen Christo  
 der Welt todt vnd gestorben ist / in welchem der H  
 Geist

NVI  
 416

Geist auff dem Demütigen / Keuigen / vnd And  
 rigen sich setzet. Er ist ein Wohnung Gottes  
 der H. H. Enalen / ein seltiges Englisches Leben.  
 diesem hat Maria den bösten Theil erwöhlet / nel  
 niemalen von ihr wird genommen werden. Er  
 der Paradenß. Garten / welcher herfür bringet  
 häufigen schönen Blumen / unterschiedlicher Zu  
 den. Er ist umgeben mit der Schanz vnd  
 werck der Klösterlichen Disciplin vnd Zucht.  
 schöne gloriwürdige verwunderliche Sach die  
 Brüderliche Liebe. Alldorten wirst etlichen sehen  
 cher die Sünd beweinet. Ein anderen / der  
 lobt. Ein anderen / der dem Menschen hilfft vnd  
 springt. Einem / der den anderen unterweiset.  
 wirst wahrnehmen diesen bettend / jenen lesend  
 sen in den Wercken der Barmherzigkeit / jenen  
 Sünden abstraffend : Diesen ganz demüthig in  
 nem Glück vnd Ansehen / jenen in seinen Wider  
 rigkeiten ganz frölich. Diesen dem würckenden  
 ferlichen Leben embsig auß Gehorsame ergeben /  
 in dem beschawlichen Leben ganz versenck : wirst  
 so auffschreyen : Warlich / ist das das Kriegs  
 Gottes. Warlich ist das anders nichts als  
 Haus Gottes / vnd Porten der Himmlen.  
 schöne Porten / durch welche man ingeher in die  
 lige Statt / durch welche bekrieger vnd eroberer  
 das Himmelreich. D edlester Stand / du bist  
 Keinigkeit der Geistlichen. Du bist der allert  
 chiste Schatz / welcher alles Gold weit thut über  
 fen. Ein glückselige Einöde. Ein Tod der lassen  
 Ein Leben der Tugenden. Über dich thun sich  
 wundren das Gesaz vnd die Prophteren / vnd alle

jense

jenigen / welche zu der Vollkommenheit begürrig /  
 seynd durch dich in das Paradenß eingangen. D  
 ein glückseeltiges Leben / in welchem allzeit brünnen  
 die Rosen der Liebe / welche allzeit in dem guten Ge  
 ruch des guten Exempels verbleiben. In welchem  
 ein verwunderliche Vollkommenheit der Abödung /  
 in welcher die embfuge Betrachtung desjenigen was  
 ons in dem Himmel versprochen wird; vnd alles ge  
 ring geschähet ja verachtet wird / was man erwünsch  
 res auff der Erden kan haben. Dife Einöde ist ein  
 himmlische Schatz-Kammer / alles Irdisches vnd  
 Zergängliches wird verändert in Himmlisches vnd  
 Ewiges. Diß kleine vnd geringe Segewr / gibt die  
 ewige Glorj. Die Zäheren werden verändert in ein  
 Lachen / vnd das Leyd vnd Trawren in ein ewige  
 Frewd. Von der Verlassung des Zeitlichen / kombe  
 man zum Himmlischen Erbheyl. D Geistlicher  
 Stand / du bist ein Kampff-Platz des Geistlichen  
 Kriegs-Heers. Ein wunderbarliche Werckstatt / in  
 welcher die Gottseeltige Seel erneweret / vnd zur ersten  
 Gestalt widerbringt die Bildnuß ihres Erschaffers.  
 Du bist der Ofen / welcher das Gold probiert / vnd  
 reiniget von allem Kost der Sünden. Du bist ein  
 Bad der Seelen. Ein Todt der Sünden. Ein Rei  
 nigung der besudeten Seelen. Du reinigest das  
 Herz / du nimbst hin die Angst des Gewissens / vnd  
 bringst die Seel zu einer Englischen Reinigkeit. Du  
 bist die Lenter Jacobs. Der wolgebahrte vnd sichere  
 Weeg des Paradenß vnd Himmlischen Vaterlands.  
 Du bist ein Lauff-Platz / in welchem man erlanget  
 das Sig-Kränklein. Ein Begräbnus vnd Schatz  
 Kammer des bitteren Leydens Christi. D wol ein  
 wun

 NVI  
 46



wunderbarliches Leben. Ein Geistliche Wohnung  
 in welcher die Hoffart verändert wird zu einer  
 much Der Fraß vnd Fülleren in die Nüchtere  
 Die Grausamkeit in die Heiligkeit. Der Zorn  
 ein Sanfftmut. Vnd Vnkeuschheit in die Keu  
 heit. Der Vngehorsamb vnd Widerspennigkeit  
 dem Gehorsamb vnd Vnterhänigkeit. Der Neid  
 vnd Haß in die Brüderliche Liebe. Dises Leben  
 an den Geschwägigen den Saum des Strillschne  
 gens. Den Vnreinen durch die Liebe Christi  
 Gürtel der Keinigkeit. Dises ist ein Erhaltung  
 Wachen vnd Fastens. Ein Bewahrung der  
 dult. Ein Lehrmeister der wahren Einfalt. Dab  
 welche dises Leben fliehen vnd hassen/ werden ber  
 des Liechts der Gottheit. Welche es lieben die wer  
 verkosten / wie süß vnd mild der HErr sey. Di  
 führet den Menschen zu der jenigen Freyd / wel  
 kein Aug niemalen gesehen / kein Ohr gehört / ke  
 Zungen kan außsprechen / vnd kein Menschlich  
 Hertz begreiffen / welche der HErr hat zubereit den  
 nigen die ihn lieben. Dis schreibe der H. Bern  
 dus von dem jenigen Stand / zu welchem dich die  
 tigkeit vnd Liebe Jesu hat beruffen.

Bist derowegen wol glückselig. Ja wann  
 in dem Herzen vnd Wercken deiner Kleudung  
 Wohnung gleich vnd ähnlich ihust leben / sonst  
 de dich wenig nutzen diese Gesellschaft der irdisch  
 Englen / vnd Wohnung des Paradenß. Die  
 wie auch wenig genutzt hat den Lucifer die Ver  
 saung des Himmels. Dann du must wol wissen  
 mit der Ordy vnd Kleuder die Menschen / sonder  
 Menschen der Ordy / vnd die Kleuder müssen be  
 maßen

machen. Dahero der H. Bernardus an einem ande-  
 ren Orth seine Brüder ernsthaft ermahnet: Niemand  
 sagend/ soll sich selber verführen/ niemand soll sich sel-  
 ber betriegen/ niemand solle zuvil vertrauen auff das  
 Kleyd/ das er antrage/ dann nicht das Kleyd sonder  
 die Reinißkeit des Gemüts einen Geistlich mache /  
 nicht der Krank sonder die Liebe Christi. Ob dissem  
 zwar also/ nichts destoweniger so ist der Geistliche Or-  
 dens- Stand der jenige Orth/ in welchem der Mensch  
 erstlich sein erste Unschuld widerumb erlangt / vnd  
 seiner täglichen Gebrechlichkeit ledig vnd loß wird /  
 wie solches gar schön dem H. Anselmo ist geoffenba-  
 ret worden / indeme er einen auß seinen Brüdern  
 hat gesehen vor dem strengen Richter- Stuhl Gottes /  
 von dem bösen Feind anklagt/ theils wegen der Sün-  
 den die er vor dem Tauff begangen / theils wegen der  
 jenigen / welche er vor dem Eintritt in den H. Orden  
 durch die Profession, theils auch wegen der jenigen/  
 in welche er nach solcher durch die Menschliche Ges-  
 brechlichkeit ist gefallen. Aber in diser Anlag sahe er  
 auch wie sich stellere der H. Schutz-Engel für ein Ad-  
 vocat des Anklagen/ vnd machte dise dreysache Klag  
 zu nichten/ sagend: Daß die Sünden vor dem Tauff  
 geschehen/ durch das H. Sacrament des Tauffs seyn  
 zu nichten gemacht worden. Die nachgehende  
 seynd außgelöscht vnd verdeckt worden durch die H.  
 Ordens-Profession, die dritte aber seynd genugsam  
 abgebußt vnd verbessert worden durch die in dem Or-  
 dens- Stand gewöhnliche Geistliche Übung/ vnd Ob-  
 servanz der Klösterlichen Ordnung vnd Disciplin.  
 Nicht allein aber ist solcher Stand glücklich von we-  
 gen solcher Reinißung von der Sünd / sonder auch

D

die-

NVI  
46

die weil alle unreinigkeit der Sünd vnd Gelegenheiten  
 zu solcher weit von dannen/ dann allda wegen der  
 gegründten Demuth / der Geist der Hoffart kein statt  
 vnd Platz nit find. Der fleberigen Brombeer- Stauden  
 den des Geitz hat die H. Armuth alles auß dem Weir  
 geraumbr. Der Begürlichkeit des unnässigen Essen  
 vnd Trinckens wird von wegen des Regu- arischen  
 bens kein statt vnd Platz gelassen. Den Geist der  
 lauterkeit verjagen die stäte Buswerck / Mortifici-  
 rung der 5. Sinnen/ embsige vnd beständige Arbeit  
 Vermeidung böser Gelegenheiten; Das Feuer  
 des Zorns löschet auß die immerwehrende Gedult vnd  
 Sanfftmuth. Den Neid unter drückt die Brüder-  
 liche liebe. Die Faulheit verreibt das stäte Anma-  
 nen der Vorgesetzten. Andere laster vnd Vntugenden  
 lassen nicht ein in die Klösterliche Ordnung die un-  
 lästliche Arbeit der Zuaend. Derowegen ist man all-  
 befreuet von allen Sünden/ indeme die Gelegenheit  
 sündigen nicht verhanden. Diser Stand ist Engli-  
 sch dann alles Zeitlichs wird vernichtet vnd verachtet  
 allein das Eugend- ich vnd Göttlich gesucht vnd hoch  
 geschätzt. Vnd ist also das Menschliche Gemüt er-  
 diaet von aller Sorg vnd Kummer / vnd hat allein  
 geniesen der fürrefflichen Ruhe vnd Ergöcklichkeit  
 Geists durch das beschawliche leben.

In Anschawung vnd Betrachtung dessens/ die  
 weil der Mensch von der grossen unnützen Mühe  
 Arbeit der Eitelkeit der Welt durch den Beruff zum  
 Geistlichen Stand erlediget wird/ redt der H. Bernar-  
 dus seine Brüder auff folgende Form: Es hat sich  
 über vns die über die massen grosse Barmherzigkeit  
 Gottes allerliebste Brüder lassen gespüren / indeme

vnd

Orden-Stand.

51

uns durch den H. Geist durch die unerschässliche Gaa-  
ben der Göttlichen Gnad hat erlöset von der Eitelkeit der  
Welt/ in welcher wir waren gleichsamb ohne Gott /  
oder vielmehr/welches noch ärger/wider Gott/ nicht  
allein durch unsere Unwissenheit/sonder theils durch  
die Halsstarrigkeit/theils auch durch Verachtung/ in  
solcher haben wir nicht erkennt vnser Blindheit vnd  
Vosheit. Derwegen wann wir nicht vnser Augen  
auffthun / vnd wollen betrachten auß was für einem  
elenden Stand wir gezogen worden / vnd in was für  
ein glückseligen seynd eingesezt/was für grossen Ge-  
fahren wir entgangen/ vnd in was für ein Sicherheit  
kommen / so werden wir finden den grossen Hauffen  
vnd Mänge der gütigen liebevollen Barmhertzigkeit /  
ohne einzige Maass / dann er keinem Geschlecht solche  
erwissen/ indeme er vns nicht allein sein Gericht / Besatz  
vnd Rath offenbahret / sonder vns auffgenommen /  
nicht allein zu Knechten / sonder zu seinen Freunden /  
Nicht wir haben ihn vns außgewöhlet/ sondern er hat  
vns thime außgewöhlet/ vnd vns gesezt in den kö-  
sterlichen Paradenß-Garten / daß wir Frucht sollen  
bringen/nicht deß Todes/oder der Eitelkeit /sonder deß  
Lebens/ welche ewig verbleibe. Dann wir also gang  
vnd gar von der Dienstbarkeit der Sünd seynd erledig-  
get/daß wir so gar nicht vmb vnser Brodt vnd Nah-  
rung ein einstige Arbeit verrichten / oder den Schweiß  
vnser Angesicht vergiessen / sonder alles geschicht vor  
vns allein wegen der ewigen Belohnung/vnd diese Ar-  
beit hört niemalen auff/ dann alles was man thut /  
man arbeite/ruhe/ esse/trincke/schlafe/bette/schreibe/  
lese/geschicht allein auß übernatürlichem Natrib der  
Liebe Gottes / vnd deß Nebenmenschen / deß Behors-  
sambst

D 2

NVI  
416

sambs vnd anderen Tugenden/ist also in diesem glück-  
 seligen Stand auch diejenige Arbeit/welche den Welt-  
 Kundern wenig oder gar nichts nuket / gar nutzlos  
 vnd fruchtbar/ dann sie mit sich bringt die ewige Ver-  
 lohning. Also überflüssig vnd häufig hat der güte-  
 Gott sein Barmherzigkeit über vns ausgegossen / da-  
 er vns nicht allein auß den Kundern des Zorns vnd  
 Verderbens hat aufgenommen in die Zahl seiner  
 auserwählten Kinder/sonder vns auch beruffen zu  
 Versammlung der Vollkommenheit. Vnd aber was  
 ist die Ursache daß wir in solcher guten Gelegenheit  
 wenig zunehmen? als daß wir zwar wol mit den he-  
 ligen Vätern in dem Eyser anfangen / aber nicht  
 gleichem Eyser fortfahren / also daß wir an statt  
 täglichen Zunehmen / abnehmen / vnd an statt  
 Fortgangs / den Krebsgang erwählen. Ein  
 Sach wäre es / wann wir allzeit in vnserem ersten  
 Anfang würden verbleiben / vnd also nicht minder  
 müttig / sorgfältig / auffmerksam / eysrig im Geiste  
 dultig / sanfftmütig / gehorsam / in der Mitte vnserer  
 Lehrling erfunten wurden / als wir im Anfang ge-  
 sen. Daher seyder wir vil sehen / welche ihre Sünden  
 ihres Beruffs / ihrer selbst / der empfangenen Ge-  
 thaten Gottes vergessen / vnd also die köstliche Zeit  
 Liehren / daß sie niemalen ihrer Sitten vnd An-  
 thungen gedencken / daher sie auch die leichtfertige  
 Ehrabschneidige / ruhmstüchtige / vnd ungedul-  
 Wort nichts achten / leichtlich vnd geringschätzig  
 Nebenmenschen / ja den Geist Gottes / welcher in  
 nen ist / betrüben. Die Erger muß so sie den Klein-  
 gen geben / in Wind schlagen / in den heylsamen  
 mahnungen entweder durch die Hirlässigkeit  
 Saul-

Faulheit schlaffen / vnd solche zu einem Ohr ein zum  
 anderen wider auflassen / oder aber durch solche gut-  
 meinende Abstraffung in den Zorn auffbrinnen / vnd  
 wollen dannoch gezeilt werden in die Zahl der Volls-  
 kommenen / sie stellen sich mit solchen in den Chor. Sie  
 psallieren mit dem Mund / aber nicht mit dem Geist /  
 sie gesellen sich zum Altar des HERRN ohne einige  
 Schewen / vnd bleiben also in ihrer frechen Vermes-  
 senheit / vnd vermeinten gefährlichen Sicherheit / als  
 wann sie die beste vnd auferlesenste Freund Gottes  
 wären. Was ist aber die Ursach? Als die Vergess-  
 senheit der grossen Gutthat / welche ihnen der liebe  
 Gott hat erzeigt in ihrem Veruff? Ditz sagt der H.  
 Bernardus. Mein Kind / du hast nun allbereit ver-  
 nommen die grosse Gutthat / welche dir ist bewisen wor-  
 den von dem liebreichen Gott / durch dein Veruff in  
 einem so sichern / verdienstlich vnd köstlichen Stand;  
 Du hast vom H. Vatter Bernardo verstanden die  
 grosse Gefahr vnd Schaden / wann man solche Gut-  
 that in Vergessenheit stellet: Dahero auch der heilige  
 Vatter Benedictus, damit du durch die Vergessens-  
 heit nicht in ein also gefährliche Lawigkeit des  
 Lebens vnd scheinende Sicherheit gerathest / dich in  
 dem ersten Staffel der Demuth ermahnet; daß du die  
 Vergessenheit sollest fliehen vnd allzeit ingedenck seint  
 der erwisenen Gutthaten vnd Gebotten Gottes / wie  
 auch der ewigen Belohnung. Damit aber solche gros-  
 se Gutthat noch weiters in dein Herz vnd Gedächnuß  
 eindruckest / so bringe diesen übrigen Tag noch zu in Er-  
 weung deines Veruffs. Vnd erslich durchgehe nur  
 obenhin folgende Puncten / vnd erspiegle dich / wie dir  
 allzeit sehest deines Veruffs eingedenck gewesen.

NVI  
416

## Spiegel der Haupt-Puncten vnd Kenn- zeichen eines Geistlichen.

1. Allezeit gedencken an die Gegenwart Gottes / ihne allzeit fürchten / lieben / ehren / vnd Christo nachfolgen.
2. Die Oberkeit von Herzen lieben / ehren / vnd gehorsam seyn / vnd das Kindliche Vertrauen zu selbiger niemahlen verlassen
3. Den Nebenmenschen lieben / ehren / ihm in allem verhülfflich seyn / Gedult mit ihm tragen.
4. Sich selbst verlaugnen / Mortificieren gering schätzen / auff seine Vnvollkommenheiten allzeit Achtung geben; sich erdemütigen / die 5. Sinn / Zungen / Augen / Ohren / Hand vnd Fuß in fleißiger Behutsamer verwalten.
5. Die Geißel halten / den Gehorsamb gegen der Oberkeit / gegen seines Gleichen / vnd münderen.

Die Keinigkeit Leibs vnd der Seelen.

Die Armuth in Kleyderen / Speiß vnd Trank in der Zellen / ꝛc.

Die Bekehrung der Sitten in Zunemmung der Tugenden / Aufreutung der Laster vnd bösen Gewonheiten.

Die Beständigkeit im Guten / vnd unablässliche Übung der Tugenden.

Observierung vnd Haltung der Statuten vnd Klösterlichen Ordnung / des Stillschweigens / Fastens / Wachtens / Lesung / vnd anderer gemeinen Übung / vnd Kloster-Arbeit

Mit

## Orden-Stand.

55

**W**ein Kind/wie befind. n sich die deine Kennzeichen an dir?  
Kenneſt du: wo du biſt? oder iſt alles dein Kennzeichen  
an dem Secular vnd Geiſtlichen Oeder Kleyd / welche du  
nicht mit dir künſt nemmen/ſonder muſt ſelbige in dem Grab  
laſſen: Wann du derowegen wilt von deinem H. Vatter  
Benedictto für ein Kind vnd vom ſtrengen Richter für Geiſtlich  
erkennt werden / ſo beleiſſe dich daß du an dich nemmeſt jezt  
g. melte Kennzeichen: vnd ſelbige gleichſamb als ſchöne Farben  
durch die Niſſiſſigkeit oder Vergessenheit niemalen laſſeſt ver-  
ſtauben/ſonder durch den wahren Eifer allezeit im lebhaftesten  
Glanz der Übung erhalteſt. Damit aber terner erkenneſt/daß  
nicht die Klöſterliche Wohnung Geiſtlich mache/ſonder biſt mehr  
das Leben/ ſo künſt dich erinnern folgender Worten / welche der  
H. Vatter Benedictus gleich von Anfang ſeiner Regul dir /  
daß du ſelbige wol zu Sinn legeſt/ vnd betrachteſt / fürſtellet /  
zuvor aber/ damit den Verſtand ſolcher Worten wol faſſeſt /  
ruſſe an den H. Geiſt mit dem Schreylein Excita, umb Erleuch-  
tung/ dann die Wort hat nicht all in auß ſeiner Eingebung der  
H. Vatter geſchrieben/ſonder ſchon do: hin auff der Königlichem  
Harpffen anfangen der Prophet David/ ſeynd aber diſe.

## Erinnerung der Hochheit deß Berufs zum Geiſtlichen Stand.

**H**er laſſet vns mit dem Propheten David dem  
H. Erz fragen/ vnd zu ihm ſprechen: H. Erz/ wer  
wird in deinem Tabernacul (deß Kloſters nicht al-  
lein mit dem Leib ſonder auch mit dem Geiſt)  
wohnen/ vnd wer wird ruhen auff dem H. Berg (der  
Vollkommenheit) auff diſe Frag liebe Brüder/ laße  
vns hören wie der H. Erz antwortet vnd ſpricht: Wer  
unbefleckt iſt in ſeinem Wandel/ vnd thut recht vnd red  
die Wahrheit von Herzen (in dem Werck erzeiget /  
was er mit ſeinen Kleydren bezeugt) wer mit  
ſeiner Zungen nicht berriegt (halte: was er ver-  
ſprochen) vnd ſeinen Nächſten feindend thut (ſon-  
der ſich der Wercken der Liebe beleiſſet) vnd

D 4

Wider

NVI  
416



wider seinen Nächsten kein Schmach annimmt (durch die Ungedult) Wer den bösen Geist mit seinem schädlichen Rath von seinem Hers treibt / vnd zu nichts macht / vnd seine kleine Gedancken ergreiffet / vnd Christo zerschmetteret / welche den H. Ern fürchten / sich nicht erheben ihrer guten Wercken / sonder darff halten / daß sie das Gut auß ihnen selber nicht vermögen / sonder von dem H. Ern geschehe / vnd sprechen dem Königlichem Propheten : Nicht vns O H. E. nicht vns / sonder deinem Nahmen gib die Ehr. Gleich wie der Apostel Paulus von seiner Lehr vnd Predigt ihm selbst nichts zumasse / da er sagt : Von G. D. Gnaden bin ich / das ich bin. Vnd an einem andren Ort sagt er : Wer sich rühmet der rühme sich dem H. Ern : Dahero auch der H. Ern im Euangelio sagt : Wer diese mein Red höret / vnd thut sie / der wird verglichen einem weisen Mann / der sein Haus auf einem Felsen gebawet hat / vnd es fiel ein Platzregen / vnd kam ein Gewässer / vnd weheten die Wellen vnd stießen an das Haus / doch fiel es nicht umb / dan es war gegründet auff einem Felsen / dieses erfüllte Christus / vnd wartet täglich daß wir diesen seinen heiligen Ermahnungen auch mit der That antworten.

Mein Kind, du wirst nun erschen haben / daß du nicht allein mit dem L. B. / sonder vielmehr mit dem Geist in den heiligen Worten nicht von Steinen vnd Roth der Erde / sonder durch unterschiedlichen Tugenden vnd S. Sagen sollest wohnen / ist jetzt nur an deme / daß du / was dir der Geist wird eingeben / ins künfftig in dem Werck ergreiffest.

Dein weitere Occupation hast schon in der Tag Arbeit. Ein ist mir noch übrig / daß ich dir noch von der Hochheit deines Stands ein Betrachtung fürstelle / vnd also dich entlaste theils mit Freuden / indem du wirst sehen wie hoch du sehest durch deinem Beruff von deinem Geliebten erhebe / theils

mit leyb/ in deme villeichter wirst finden / wie schlecht du dich  
deinem Stand gemäß hast gehalten.

**Die III. Betrachtung.**  
**Von der Hochheit vnd Würde des Geist-**  
**lichen Orden=Standts.**

S. Augustinus.

Ihr seyt nicht Knecht untor dem Joch  
des Gesäzes / sonder liebe Kinder der Gna-  
den. Cap. 32. Reg.

S. P. Benedictus.

Ihr habt empfangen den Geist der ange-  
nommenen Kinderen/ durch welchen wir schreyß  
Abba Vatter. Cap. 2. ex Paulo.

S. Franciscus.

Ihr solt niemand Vatter heissen auff Er-  
den / dann einer ist ewer Vatter der in dem  
Himmel ist. ExEvang. Cap. 22. Reg.

I.

**B**etrachte die grosse Liebe so der liebe reiche Gott ges-  
egen dir erzeit / in deme er dich beruffen zu dem  
Geistlichen Ordens=Stand: Damit also die hochheilts  
giste Dreyfaltigkeit nicht allein in dem gemeinen  
Wesen der Gottheit die Liebe gegen dir erzeit / inde-  
me sie dich außersöhlet zu ihrem Dienst/ vnd also dich  
gemacht zu ihrem Leib=Eignen/ welches ein grosse Ehr  
ein Knecht oder Dienstmagd Gottes zu seyn. Vnd  
also gelangen in die Gleichheit der Englisten Get-  
ster. Sonder damit auch ein jedwedere Persohn ihre  
Eigenschafft in den liebe reichen Gnaden gegen dir er-  
zeit; dann also hat der Himmlische Vatter dich

D s

auffge-

NVI

416

auffgenommen in sein Haus des Klosters. Ihme aufferwöhlt für sein Kind / indeme er für dich durch deine Vorgesetzte vnd seine Statthalter eine Väterliche Sorg traget / in allem was Leib vnd Seel anbelangt / daß du gleich wie ein Kind in dem Haus seines Vatters umb nichts must sorgen / sonder allhäuffig vnd reichlich dir wird geben Zeitliches vnd Geistliches. Weiters betrachte / vnd erwege wie ein Himmlische Vatter so sorafältig für dich seye / indeme er dir alle Mittel an die Hand gibt / gleichwie ein Vatter durch die heylsame Einsprechungen lehret / vnd dir zuerweist / wie er dir so liebeich vnd Väterlich dein Oberkeit / wann du schlest / den Fehler zeige / vnd abstraffe ; damit also allezeit ihme gleich / wie ein Kind seinem Vatter / ein Ehr sehest / vnd er dich für ein wolgerathnes Kind möge erkennen / vnd also lobnen ; Erwege nun / wie du dich in diesem Haus des Vatters gehalten / ob der Vatter sich nit köndt klagen durch die Wort des Propheten. Quid est quod dilectus in Domo mea fecit scelera multa. Was ist doch die Ursach / daß mein geliebtes Kind in meinem Haus so vil Laster vnd Hinlässigkeiten begangen ? Bedencke dich wie es stehe umb die kindliche Liebe gegen deinen Vorgesetzten muß er nicht anreden mit den Worten : Wann ich ein Vatter bin / wo ist mein Ehr ? Wie stehet es umb die kindliche Verwahren ? Mit was Sanfftmuth nimst du an die Einsprechungen vnd heylsame Ermahnungen ? Scháme dich daß du so schlecht die Eigenschaften der Kinder hast in Obacht genommen / vnd wirff dich mit dem verlohrenen Sohn zu den Füßen des Himmlischen Vatters / von grund deines Herzens außschreyen

schreien Pater, pccavi in cœlum & coram te,  
 nam non sum dignus vocari filius tuus. Vatter/  
 ich hab gesündigt: get'n den Himmel vnd vor dir / ich bin  
 nicht würdig daß ich dein Kind solle genambset wer-  
 den. W.

2. Betrachte die grosse Gnad / die dir nicht als  
 sein d'r Himmlische Vatter erweisen / dich auffnehmend  
 zu einem Kind; sonder welche auch gegen dir hat er-  
 gezeigt der ewige Sohn Gottes / dich also als ein Kind  
 seines Vatters annemmend zu seinem Bruder / oder  
 Schwester. Ist es nicht ein grosses Ding & hriftum  
 zu einem Bruder haben: Diser als ein Bruder sehree  
 dich durch sein Exempel Lehr vnd Leben wie du dem  
 Himmlischen Vatter durch den Gehorsamb ein wol-  
 gefälliges Kind könnest seyn. Er theylet mit die  
 Brüderlich die Schäs / vnd das Erbsens / welches ih-  
 me der Vatter hat übergeben / indeme er dir alle Gna-  
 den Schäs übergibt / vnd den Schlüssel der Vbung  
 der Tuenden in dem H Ordens=Stand in die Hand  
 gibt; so gar theylet er dir mit den Richter=Stuhl / den  
 ihm der Vatter ganz vnd gar hat übergeben; indeme  
 er dir verspricht / daß du / welcher alles verlassen / vnd  
 ihm senest nachgefolget / mit ihm werdest zu Gerichte  
 sitzen / vnd richten die Geschlechter Israel. Hast diese  
 Gnad einmal recht erkennt: Wie bist solcher Brü-  
 derlicher Lehr vnd Exempel nachgefolget? Wie hast  
 den Schlüssel die Vbung der Tuenden zu den Gna-  
 den Schäsen gebraucht? Ein grosses Ding ein Brus-  
 der oder Schwester Christi genambset werden. Aber  
 noch grösser in dem Werck sich also erzeigen. Was  
 umb treib dich zu solchem nicht an das öftere in dei-  
 nen Ohren erhönende Wörtlein mit welchem dir ge-  
 ruffe

NVI  
 416

rufft wird : Bruder/oder Schwester. O mein  
 su/wie wenig hab ich diese Gnad meines Beruffs  
 ner Außerwöhlung in Obacht genommen. Du  
 allerliebster Bruder / verleyhe mir dein Götlich  
 Gnad/ daß ich in dem Hauß vnseres Vatters alles  
 thun was ihm gefällig / vnd also dir in allem  
 nachfolgen.

3. Betrachte weiters die Würdigkeit vnd  
 heit deines Stands/ dann du also durch die Geburt  
 einem Kind des Himmlischen Vatters bist gezeu-  
 der die jenigen / von welchem der H. Johannes  
 Welche nit auß dem Fleisch/W. sonder auß  
 bohren seynd. Derowegen du gleichsamb  
 Daher der H. Geist ein sonderbahre Liebe gegen  
 getragen / vnd dich vnd dein Seel ihme außser  
 zu einer Bespons / vnd sich mit dir vermählet / daß  
 ein Geist mit ihme sollest seyn. Siehe wie die  
 Gottes geehret werden. Siehe wie die Hochhe  
 ste Dreyfaltigkeit dich geliebt. Der Vatter hat  
 auffgenommen zu einem Kind. Der Sohn ist  
 den dein Bruder. Der H. Geist vermählet sich  
 dir. Also wol hat dem Vatter gefallen das  
 der Armuth / daß er für dich sorget. Dem Sohn  
 Gelübd des Gehorsams / daß er dich machet zu  
 Mit-Erben. Dem H. Geist das Gelübd der Keu-  
 keit / daß er sich mit dir vermählet. Erwege / daß  
 dein Stand vil höher ist als der Englische. Wie  
 dich aber danckbar einstellen wegen so grosser er-  
 Ehr / als daß du dich beflissest das jenige zuseyn  
 welchem du beruffen / vnd für welchem du von jedem  
 wirst gehalten : Ein Kind in dem einfältigen  
 samb. Ein Bruder oder Schwester durch die

Ein Gespons durch die Trew vnd Glauben in der  
 Keinigkeit Leibs vnd der Seel. Ach mein Gott / wie  
 hast du mich also erhöhet. Vnd wie mag ich mich sel-  
 ber in dem Roth der Eitelkeit herumb welsken / vnd die  
 Noehheit meines Stands also entehren / *W.*

4. Betrachte noch weiters wie also in Krafft  
 deines Stands zu solcher Freyheit bist gelangen: Daß  
 nichts Menschliches oder Irdisches ein einige An-  
 sprach an dir kan oder soll haben. Dann durch die  
 H. Profession ist dein Leib vnd Seel / vnd alles was  
 du hast / auß der Dienstbarkeit der Welt vnd der Sünd  
 erlöset / vnd dem grossen Gott ganz eigenthümlich  
 eingeheiligt worden. Lebst du auch also daß in dei-  
 nen Gedanken / Worten vnd Wercken anders nichts  
 als was Göttlich vnd heilig zu finden? Entziehst sol-  
 che deine Kräfte der Seel niemahlen auß der liebrei-  
 chen Dienstbarkeit Gottes / vnd entheiligest selbige  
 durch deine Anmuthungen vnd Begürtlichkeiten /  
 durch den Ungehorsamb / vnd eignen Willen? Ach  
 mein Gott vnd Herr / jetzt erkenne ich / wie du mich zu  
 dir gezogen / vnd mich in deinen Schutz vnd Schirm  
 hast aufgenommen / vnd wie ich hingegen solche gros-  
 se Gutthaten so wenig geachtet / vnd anstatt der Er-  
 lobung in deinem liebreichen Dienst / auch von solchen  
 auff alle Weis vnd Weeg mich hab enträuffert. O mein  
 Gott / nicht mehr soll es also seyn / jetzt will ich anfan-  
 gen auff ein Neues mich widerumb mit dir verbün-  
 den / mich dir ganz vnd gar ergeben / vnd auffopfern.  
 Suscipe me secundum eloquium tuum & viam  
 & non confundas me ab expectatione mea.  
 Nimme mich an nach deinem Versprechen / auff daß  
 ich lebe / vnd nicht zu schanden werde von meiner  
 Hoffnung / *W.*

Wes

NVI  
 416

62 Von Bosheit der  
Beschluß mit Anrufung des H. Geistes  
der H. Patronen vnd Schutz Engels

Mein Kind der Tag ist fürüber gangen / ohne zweiffel  
vnd fremd vnd fremd / indeme du gesehen die Hochheit /  
die Klarheit vnd Sicherheit deines Stande / vnd als ob den  
Weeg zu deinem Ziel vnd End / kanst dich rechtmäßiger  
darab erfreuen. Aber hingegen wird der H. Geist dir  
gezeigt haben / wie schlecht deine Gedanken / Wort vnd  
Ja der ganze innerliche Mensch übereins komme mit dem  
ferlichen Menschen / mit den Geistlichen vnd leyden / R  
cher Wohnung vnd Engländer Gemeltschafft. Bist du  
trawrig / so hab ich ein fremd / dann die Traurigkeit nicht  
Tode oder Verderben / sonder zu dem Leben / vnd wird an  
erfüllt werden das jentae / was der Psalmist sagt. Qui se  
nant in lacrymis in exultatione metent: Funes ibant &  
bant mittentes semina sua, venientes autem venient cum  
ultatione portantes manipulos suos. Die mit Zähnen  
säen / die werden mit Freuden einschneiden  
sie hinglengen da giengen sie vnd weinten /  
wurffen auß ihren Saamen / aber im Wider  
kommen werden kommen mit Freuden /  
bringen ihre Garben. Wie es umb dein Acker  
ist dir bekandt / wann du wilt daß er gute Frucht bringe  
muß das Unkraut sambe der Wurzeln außdrücken. Das  
aber erkennest das Unkraut / so wird es dir om morgten  
gezeigt. Wann du zuff hast so beside es noch heut ober  
durch Ubersuna der ersten Betrachtung / da mit alsdann  
des besser mögest erkennen vnd als mit grösserem Fleiß  
Ernst auß der Wurzeln außbrechen.

Der Andere Tag.

Odre

Spiegel der Reinigung.

Ingredere & vide abominaciones pessimas.

Gehe hinein (in dich selber) vnd besichtige  
abscherolichste Grewel, Ezech. 8.

Mein

Ein Kind/ deine Veruff vnd Stand hast ohne zweiffel  
 gegenwartig erkennet / derowegen ich dir heutiges Tags  
 ein Spiegel fürstelle / in welchem du jenige Vnfläterey wirst  
 ersehen, welche nicht allein solchem Stand beschwärget/ vnd dich  
 von solcher Nutzbarkeit verhindere/ sonder auch reisset auß des  
 Nothheit der Kinder Gottes/ vnd macht zu elenden Slaven  
 des Sathans. Vnder disen aber ist das erste vnd gröbste die  
 Tode-Sünd/ von welcher

Der heilige Benedictus bezeuget / daß sie verursache  
 daß vns der jenige/welcher uns in die Zahl der  
 Kinder gezeilet / nicht allein als ein zorniger  
 Vatter seine Kinder enterbt / sonder auch als  
 ein erschrocklicher Herr erzürnet / vns wie die  
 schalckhafftigen Knecht übergibt der ewigen  
 Peyn. In Prol. Reg.

Der heilige Augustinus sagt / ein Gottseeliger  
 Mensch solle fürchten / daß er dem jenigen  
 nichts mißfälliges thue / welchem nichts kan  
 verborgen bleiben. c. 2. Reg.

Der heilige Franciscus aber redt seine Brüder also an  
 Derowegen ihr ewere vnd der Brüdern See-  
 len wol sollen vor aller Sünd bewahren / dann  
 erschrocklich ist es in die Hand des lebendigen  
 Gottes fallen. c. 5. Reg.

## Erste Betrachtung.

### Von der Bosheit der Tode-Sünd.

Wann du kommest in die Erkandnuß der Bos-  
 heit einer Tode-Sünd / so betrachte erstlich die  
 grosse unerdlliche Liebe Gottes gegen dem Menschen /  
 welche ihn gleichsam geirungen der Menschen auß  
 dem Noth der Erden zuerschaffen nach seinem Eben-  
 bild/

NVI  
 416



bild/ vnd ihme einzublasen den Geist des Lebens/ vnd  
 diß auß keiner Nothwendigkeit/ sonder allein / damit  
 der Mensch erkandte daß er von Gott geliebt wur-  
 de. Diese Liebe triebte auch den gütigen Gott an  
 daß er ihme übergabe neben dem Paradenß den gar-  
 gen Erdboden. Diese Liebe triebte ihn an / daß / nach  
 dem der Mensch auß seiner Bosheit das Ebenbild  
 Gottes verwüßet / vnd in die Bagnad Gottes  
 rathen / daß er seinen eingebornen Sohn auß  
 Welt schickte / damit er solche mit der herben vnd  
 rauhen Arbeit seines bitteren Leydens widerumb  
 ersten Gestalt/ vnd zu Gnaden thäte bringen. Diese  
 Liebe hat ihn gezwungen/ damit der Mensch in solch  
 Gnad köndte verbleiben/ daß er den H. Geist über  
 geschickt/ vnd dadurch ihn zu einem Kind auff-  
 nommen. Große Gütcharen! Ein große vnd  
 etliche Väterliche Liebe: Wer wolte vermeinen daß  
 jenige welcher den Menschen also geliebt / sich einm  
 köndte über selbigen erzürnen/ vnd selbigen verwer-  
 absonderlich / dieweil er in seinem Wesen unv  
 derlich/ das höchste Gut/ die Gütigkeit / die Barm-  
 hertigkeit/ die Liebe selber ist? Aber so starck ist die  
 heit der Todt-Sünd/ daß sie diese sonst unveränd  
 che Gütigkeit vnd Barmhertigkeit thut anreizen  
 verändern in ein Zorn. Dieses scharpffe W  
 schneidet ab die starcke Väterliche Liebe / also daß  
 nichts mehr achtet die Arbeit der Erschaffung /  
 Müß der Erlösung/ die Sorgfalt der Erhaltung  
 Gütcharen des Veruffs / sonder mit seinem Zorn  
 mit der Todt-Sünd besudleten Menschen wirff  
 auß der Schooß der Barmhertigkeit / vnd auß  
 Armen seiner Väterlichen liebreichen Sorgfalt.  
 weg

wege mein Seel wie es einem Kind werde umbs  
 Hers seyn/ wann es seinen Vatter / von welchem es  
 niemals einziges rauhes Wort/oder sauren Anblick  
 hat gehört oder gesehen/sonder alle Süßigkeit vnd Lieb-  
 lichkeit erfahren vnd genossen/einsmals mit grimē Zorn  
 ergriffnen / ganz tobend vnd wütend muß ansehen /  
 vnd solchen Zorn erfahren? Ein grosses Ubel einem  
 Kindlichen Herzen. Wie wird ihme erst seyn wann  
 solcher Zorn über dasselbige außgehet/ vnd kein Väter-  
 liche Gnad nicht mehr kan erlangen. Erwege dises  
 wol/ vnd hüte dich vor der Ursach? nemlich die Todes  
 Sünd/ vnd trage ein Abschewen ab solcher Bosheit.

2. Betrachte weiters die Bosheit der Todesünd/  
 welche auß einem Engel einen Teuffel/ vnd auß einem  
 Einwohner des Himmels/ein Gefangnen der Höllen  
 macher. Erwege wie der Mensch durch die Gnad  
 Gottes ist worden ein Kind Gottes/ ein Bruder/ vnd  
 auch Mit-Erb Christi. Er wird überschüttet mit den  
 unterschiedlichen Gnaden-Geegen. Er wird theilhaff-  
 tig der Verdiensten des bitteren Leidens Christi / des  
 Oberts/ der guten Wercken/ vnd der Verdiensten al-  
 ler Heiligen / deren so wol welche in der triumphieren-  
 den als auch streitbahren Kirchen sich aufhalten.  
 Mit einem Wort / er ist ein Kind in dem Haus des  
 Himmlischen Vatters. Alle Schatz vnd Reichthum  
 seynd in seinen Händen/ nach Lust vnd Belieben kan  
 es zugreifen/wo es will: In seiner Arbeit hat es zu Ge-  
 hülfen die Englische Geister. Ja die Väterliche star-  
 ke Hand Gottes selber; Endlich ist ihme auch ver-  
 prochen die ewige Glory. Betrachte wol was dises  
 für ein grosse Gnad seye. Was das Kind für einen  
 grossen Trost vnd Frewd in dem Väterlichen Haus  
 E habe.

NVI  
 416

habe. Vnd erwege daß das arme Kind alles dieses  
 raubt die Todts-Sünd / vnd auß dem Väterlichen  
 Hauß verstoffet: Indeme der Vatter in seinem  
 solches enterbet alles das jenige / was er in seine  
 Hauß hat. Ja so gar auß dem Hauß jagt / vnd  
 raubt der Gemeinschaft anderen Kinderen / der  
 Aufferwöhlten. Es wird ihme beschloffen vnd ver-  
 set die Schatz-Kammer der Verdiensten Christi  
 su / vnd aller Heiligen. Das Blut vnd der Todts-  
 Christi sambt allen H. Sacramenten werden an  
 verlohren. Alle gute Werck / Dufwerck / Beichten  
 H. Communion / &c. vnd alle Verdienst / so es zusam-  
 men gesamblet / werden zu nichten vnd gehen zu gra-  
 Allen Gefahren wird es überlassen / gleich wie ein  
 mes Schafflein mitten vnder den Wölfen. An  
 der Freyheit der Kinder Gottes / ist es in der  
 barkeit des Sathans. An statt der Ruhe vnd  
 Trosts / hat es den nagenden Wurm des Gewissens  
 Es verlehret alle Krafft Guts zuthun. Alle Gaben  
 des H. Geists sind dahin. Verrachte das elende  
 sen des verlohrenen Sohns / welcher halb nackter / vnd  
 Frost vnd Hunger mit den Schweinen sich begehrt  
 zu ersättigen / vnd solches nicht kan: D wol ein elender  
 Standt / außser dem Väterlichen Hauß verjagt  
 seyn / vnd verlassen von Gott vnd allen Heiligen.

3. Verrachte noch weiters / wie die Bosheit  
 Sünd nicht allein die Väterliche Liebe zu einem  
 chen Zorn erwecket / vnd veränderet / daß er solch  
 Kind / dem er so vil guts hat erwisen / vnd so  
 Sorg dasselbige getragen / vnd also geliebt / nicht auß  
 auß seinem Hauß vnd Erbsenl verstoffet / sonder  
 das Väterliche Herk ganz vnd gar beyseits legt /

nicht

nicht als ein Vatter / sonder als ein erschrocklicher  
 Herr erzürnet selbiges / gleich wie ein schalckhafftiger  
 vnd bösen Knecht übergibt der ewigen Peyn. O groß-  
 ses Elend ! Nicht allein verstorffen seyn auß dem Väter-  
 lichen Haus/beraubt der Freydw. Hunger vnd Durst  
 leyden. Aller Armseeligkeit vnderworffen seyn. In der  
 Dienstarkeit des Sathans. In der Gesellschaft der  
 bösen Geister sich auffhalten/sonder auch noch in alle  
 Ewigkeit gepeyntiget werden. Erwege wol dise Frucht  
 der Todt-Sünd / vnd ruffe kindlich deinen Vatter  
 an/das er dich nicht wolle lassen sincken in einem so  
 elenden Stand ; vnd wann du villeichter einmal in  
 solchen Stand wärest gerathen / so dancke ihm das er  
 dich durch sein Allmächtige Barmhertzigkeit auß sol-  
 chem Elend hat erlöset.

Antuffung des H. Geists/der Mutter Gottes /  
 Schutzens/der H. Patronen/vnd aller Heiligen/ &c.

Ein Kind/ ohne zweiffel wirft ein grosses Abschewen ha-  
 ben ab diser grausamen Bosheit der Todt-Sünd/in An-  
 sehung vnd Erkandnuß des jenigen Schadens / den sie deiner  
 Seel zufügt; Derowegen/damit du niemalen in solchen elendem  
 Stand gerathest/ so höre an mein folgende Lehr/ mit welcher du  
 wirst können von solcher gewulichen Bosheit vnd schwarz Dienst-  
 barkeit dich nit allein loß vnd frey/sonder auch gang sicher machē.

Das Sprüchlein durch den Tag zum öfftern zuwiderholend  
 Herr/gedencke nicht an meine begangne Sün-  
 den Oder mit dem verlohrnen Sohn: Ach Vatter :  
 Ich hab gesündigtet / vnd bin nicht würdig ge-  
 nambset zu werden dein Kind.

Vorbildung der Ursachen der Todtsünden/  
 welche seynd die Hinlässigkeit vnd Lauigkeit  
 des Lebens.

S sagt der weise Syrach am 16. Capitel seiner  
 Sprüche

NVI  
 416

Sprüchwörteren; der das klein vnd wenig verachtet  
 der fällt allgemach. Der Geistliche Ordens-Stand  
 wird gar schön von vnserm H. Papst Gregorio vergli-  
 chen einem Schiff/welches auff dem Meer dieses Lebens  
 fahret/ vnd ihlet zu dem sicheren Port der ewigen Glo-  
 ry; Es ist aber bekandt/das ein Schiff / wann es ein  
 kleines Spältelein hat/ durch welches das Wasser nur  
 gleichsamb Tropffen-weiß hinein dringt / vnd solches  
 entweder nicht verstopfft. oder aber das Wasser nicht  
 fleissig außgeschöpfft / das es allgemach mit dem Was-  
 ser angefüllt / zu grund gehet. Also ergeheth es auch  
 dem Menschen/ dann / wann er den kleinen Schaden  
 der Hinlässigkeiten vnd lässlichen Sünden nicht ver-  
 besseret/ noch fleissige Achtung auff dieselbige gibe / so  
 wird er allgemach beschwärt durch die böse Gewohn-  
 ren/ das gar ring ein jedwedere kleine Wellen der Ver-  
 suchung vnd Anfechtung solches Schifflein übergrö-  
 stiget/vnd also in den Abgrund versencket. Daherom  
 H. Ephrem dich ermahnet: Mercke fleissig auff / das  
 du dich nicht der Faul- vnd Hinlässigkeit übergebest  
 vnd vertrauest / dann die Hinlässigkeit ist ein Anfang  
 alles Vntergangs / dise schleicht durch kleine Sachen  
 in den Menschen/ vnd nimbt ihn endlich gantz vnd gan-  
 zlich ab/ das er also in seinem Eifer nachlasset/vnd ein Ver-  
 druß bekombr ab der Klösterliche Zucht vnd Ordnung  
 er entziehet sich allgemach von seinen Geistlichen Ver-  
 bungen/ die gute schöne Gewohnheiten entlasset er / in  
 Eifer nimbt er ab/vnd laßt sich ein in die Dienstbarkeiten  
 der unterschiedlichen Ergötslichkeiten / vnd also durch  
 Nachtagung der zeitlichen Lustbarkeiten / verlißet er  
 der ewigen Belohnung. List er / oder hört er lesen von  
 der Rechnungschafft vnd Abstraffung / so nach diesem  
 Leben

Leben wird erfolgen / vermeint er / es gehe ihn nichts an / er seye befreyet / man habe solches nicht von ihm / sonder von anderen geschriben. Kanat derowegen an zu schlaffen / vnd in solchem Schlass der Hinlässig- vnd Vnachtsamkeit umgebē ihn alle Gefahren aller Sünd vnd Laster. Er fliehet die Gedult / vnd suchet die Wohl lust. Er wirfft von seiner Schulteren das süsse milde Joch Christi / vnd ergreiffet die schädliche Freyheit. Er leat hin die Waffen / mit welchen er seinen Feind solte erlegen / vnd mit denselben wird er erlegt. In dem Müßiggang verzehret er sein Leben / ein Eytelkeit ist sein Gebett / vnd also vmbsonst sein Hoffnung / indeme er mehr sucht die Ruhe dieses zergänglichhen / als des ewigen Lebens ; das Tag- Liecht fangt er an zuverachten / vnd zu lieben die Finsternuß / seine Augen beschliesset er / daß er nicht will ansehen das gute aufferbawliche Exempel seiner Mit-Brüderer / wie sie sich embsig in den Tugenden üben / wider die Hinlässigkeiten streitten / wie sorgsam sie in allen ihren Verrichtungen ; wie eysfertig in den Geistlichen Übungen / wie beschäffriget sie in dem Lob Gottes / wie andächtig in dem Gebett. Auß Faulheit mag er seine Augen nicht auffthun / fürchtend / er möchte alsdann in sein Erkandnuß kommen / vnd also ihnen nachfolgen ; oder aber sich auffß wenigst schämen. Ein solchem Blinden legt der leyndige Sathan vnder scholische Strick vnd Band für seine Füß / daß er ihn also gefangen bekomme / dann er gehet daher gleich wie ein Wandersmann in der finsternen Nacht : welcher vermeint er habe ein gute sichere Straß biß er in die Gruben hinein falle. Also / diewell er seine Augen nicht mag eröffnen noch schawen durch die embsige Erforschung des Bewissens / wo er seye ? wie es vmb ihn stehe ?

NVI  
416

wie er sein Mund vnd Zungen habe bewahret? wie er  
 von dem Verh der Hinlässigkeit seye auffgestanden? wie  
 er sich in der Brüderlichen Liebe habe verhalten? mit  
 was für einer Auffmerksamkeit er sein Gebett habe ver-  
 richtet? wie er den Begürlichkeiten des Fleisch habe  
 Widerstand gethan? wie er sich habe von dem Gerüme  
 mel der Welt vnd zeitlichen Sachen abgesonderet? wie  
 er habe abgenommen? Empfendet er den Schaden  
 nicht/ vnd also/ indem er den Schaden laßt wachsen  
 wird solcher je länger je grösser/ vnd die Blindheit je  
 länger je stärker/ vnd der Mensch je länger je schwä-  
 cher/ daß er also auß der Vnachtsambkeit gar leicht  
 kombt in die Strick vnd Band des Sathans; vnd fällt  
 auß eigener Schwachheit zu Boden. Was ist aber die  
 Ursach solcher Schwachheit als die Faulkeit/dann ge-  
 wiß daß die Gnad Gottes niemands verlasset; wann  
 sie nicht zu erst verlassen wird. Gleich wie aber der  
 jenige/ welcher an seinem Leib vnd Gliedern gesund  
 die ihme vorgesezte gute vnd wolgeschmackte Speisen  
 vor Faulkeit nicht mag angreifen/vnd in seinen Mund  
 schieben / sonder hinder dem wol zubereiten vnd mit  
 vnderschiedlichen Speisen übersteltten Tisch / Hungert  
 stirbt/er seiner selbst Mörder von jederman erkent/wird.  
 Also auch derjenige/ welcher in dem Klösterlichen Leben  
 auß Faulkeit seine Hand nicht mag außstrecken zu der  
 vor ihme stehenden Gnad Gottes / vnd durch Übung  
 der Tugenden solche nicht mag ergreifen / ist ein Mör-  
 der an ihme selber/indeme er also sein Seel laßt Hun-  
 ger sterben. Gleichwie auch ein Soldat/welcher von  
 seinem Obersten mit allerhand schönen starken Waf-  
 fen gewaffnet/vnd außstaffiert/ solche Waffen außsetz-  
 der Hinlässigkeit laßt verrosten vnd verfaulen/ selb-  
 st  
 schule

schuldig ist! wann er zur Zeit des Kampffs wird überwunden. Eben also auch wann der Mensch in der Klösterlichen Disciplin seine Waffen durch die Unachtsamb- und Hinlässigkeit laßt verrosten vnd verfaulen/ daß sie von wegen des Kosts zur Zeit des Streits nichts nutz seynd/ vnd also der Feind den Meister spilt/ ist niemands daran schuldig als die sorglosse Hinlässigkeit. Bis dahin der H. Ephrem.

Mein Kind / du must wissen daß ein schönes glanzendes starckes eysenes Instrument von dem Kost verfrissen wird/ vnd sein Stärcke verliere / der Kost aber verfrisst solches nicht in einem Tag / nicht einmals thut er dasselbige überziehen/ vnd den Glanz hinnehmen/ sonder allgemach. Von ersten fangt er an mit ein kleinen unachtbaren schwarzen Mätlein/ welches / wann es beobachtet / von Stund an mit einem Lüchlein wird abgeriben / dem Instrument nichts thut schaden / wann man aber solches nichts achtet / nimbt es von Tag zu Tag zu / es vermehret sich / frist umb sich/ überziehet das Instrument/ nimbt den Glanz hin/ wird aber dieses von dem Kost überzogene Eysen noch weiters verwahrloset / vnd der Kost nichts geachtet/ noch durch die Schleiffe abgeschliffen noch abgeriben/ frist er ein/ verzehret die Stärcke des Eysens / daß wann es gebraucht wird / gleich wie ein faules Holz zerbricht. Also hat es auch ein Beschaffenheit mit den Geistlichen Waffen vnserer Seelen/ vnd mit den durch den H. Geist eingegossenen Gnaden/ Gaben vnd Tugenden/ wann wir nicht fleißige Sorg zu solchen tragen/ vnd durch den embßigen Brauch selbige in ihrem Glanz/ Stärcke vnd Schärpffe nicht erhalten/ wer denn sie bemacket durch ein Masen der Hinlässigkeit: Dese /

NVI  
416



wann sie nicht gleich durch ein fleißige Erforschung  
 beobachtet/ vnd durch die Erneuerung des Eysers  
 geriben / überziehet sie durch die Vnachtsambtheit  
 ganz Instrument/ vnd verduncklet den Glanz der  
 gend / wird also durch den Rost der Faulheit ganz  
 gar verderbt/ vnd verfressen / daß wann es angehet  
 das Gefecht/ es weder hant noch sticht/sonder ganz  
 faulet/ zu Staub vnd Aschen verfallet / ist also die  
 lein die Ursach/ daß wir so schlecht streitten / vnd so  
 vnseren Feinden vns gefangen geben/ dieweil wir so  
 sorgsamblich mit vnseren Waffen umgehen/ vnd alle  
 zeit vermeinen wir sitzen in der Sicherheit / wir haben  
 vnseren Feind schon überwunden vnd erlegt/ vnd  
 sprechen vns den Friden / da wir doch erst solten  
 Krieg ziehen/ vnd auff vnseren Feind los gehen. So  
 an was ein H. Ali- Bacter einem anderen / da er ihm  
 gesagt: Ich bin der Welt ganz vnd gar abgestorben  
 Antwortete: Du sollest nit auff dich selbst vertrammen  
 bis so lang du von dem Leib erlediget bist; wann du  
 schon sagst von dir selber du sehest gestorben / so ist das  
 noch der Sathan dir noch nicht gestorben.

Mein Kind/ es kan wol geschehen daß der Sathan  
 mit seinen Anfechtungen ein Zeitlang ruhet vnd werde  
 gleichsam schlaffet. Aber es wird gewiß ein Tag  
 kommen / daß er einmals wird den vnvorsichtigen  
 Menschen überfallen. Weh einem Soldaten / wann er  
 er auff seiner Wacht schlaffet / vnd ihm die Sicherheit  
 von seinem Feind versprechend / einmals wird über dem  
 rumpelt / schwärlich wird er sich können zur Wehr  
 wehr stellen/ der ihme in den Augen ligende Schiass bald  
 vnd die in dem Kopff fliegende Traum werden verurgen/  
 sachen/ daß er in seiner Vnwissenheit in den Gewalt des  
 Feinds

Feinds wird gerathen. Eben also verursacher der  
 Schlass vnserer Hinlässigkeit / vnd die Träum der En-  
 selkeit / daß so oft vnser Feind vnser mächtig werden.  
 Dahero täglich die H. Catholische Kirch zur Completo  
 Zeit vns ermahnet / daß wir wachbar sollen seyn / mit  
 dem Sprüchlein des H. Perri: Fratres sobri estote  
 & vigilate, quia adversarius vester Diabolus tan-  
 quam Leo rugiens circuit quarens quem devo-  
 ret. Brüder / seynd nüchter vnd wacher / dann  
 ewer Widersacher der Sathan laufft herumb wie ein  
 brülender Löw / suchend welchen er verschlinde. Eben  
 zu solchem ermahnet vns Christus selber / indeme er zum  
 öfftern in dem H. Evangelio vns anredt: Daß wir sol-  
 sen wachen / vnd ihut vns solches gleichsamb emru-  
 cken / zu seinen Jüngeren sagend: Was ich euch sag /  
 das sag ich jedermänniglich. Wachend. Ein Gottse-  
 liger Alt-Batter gibt ein schöne Gleichnuß / sagend:  
 Wann der Mensch sein Herz nicht mit allem Fleiß be-  
 wahret / vnd gleichsamb allezeit auff der Schüdwacht  
 stehet / so wird er gleich alle gute Lehr vnd Exempel ver-  
 gessen / vnd verhinlässigen / vnd also in seiner Vergesse-  
 nenheit wird er gar ring von seinem Feind übertisset  
 werden. Dann gleich wie ein Ampel / so lang sie den  
 Dachten vnd das Del hat / leuchtet: so bald aber durch  
 die Hinlässigkeit das Del nicht darzu geschüttet wird /  
 wann erlöschet sie als gemach / vnd übergwältigen sie die Sins-  
 herkerneuß. Vnd gleich wie die Mäuß nicht können zu  
 über dem Dezel kommen / vnd die Feiste angreifen / so lang  
 das Liecht brünnt / von wegen der His des Feuers: so  
 bald aber das Liecht außgelöscht / vnd die His vergans  
 verungen / greiffen sie solchen an / vnd kan geschehen daß sie  
 dieselbigen zu Boden werffen / vnd zerbrechen. Also auch  
 wann

 NVI  
 416

wann die Seel in die Hinlässigkeiten kombt; weitherheit  
alsgemach der H. Geist von derselbigen/bis endlich vergesse  
Hitz vnd das Fener der Liebe vnd des Eysers in ihr gweilt vnd  
ausgelöscht ist. Alsdann kombt der böse Feind zu bew  
verzehret die gute steiffe Fürsaks/ja durch die böse Gemoyt zu  
he ren reisset er solche Seel ganz zu Boden.

Mein Kind/ gib Achtung daß du nicht sevesten Zacht  
den Ehrrechten / sonder auß den Weisen Jungfrumann  
welche bey ihren Ampten fleißige Wacht haben geläch  
ten/ vnd fleißig geschüret. Dann wann du flann d  
Acht wirst geben/ wird kein Gefahr seyn daß solchecrowe  
unversehener Sturmwind der Anfechtung werde wahre  
löschen. Nichts ist gefährlicher einem Geislichen ann ein  
die Hinlässigkeit. Dann der Mensch al so übersichig möch  
den Fluch/ vnd folgendes die Entziehung der Götlicher star  
Gnad: Wie solches Gott der Allmächtig selber beualte. I  
get bey dem Propheten Jeremia sagend: Verflucht awen/  
der Mensch/welcher dem Dienst Gottes hinlässigern/ ei  
richtet. Widerumb/ wie gefährlich sene die Lawigleichfa  
ist abzunehmen ab dem jentiaen/was Christus Fürner  
erbietet dem Laodicensischen Bischoff: Wolte Weypflan  
daß du kalt oder warm wärest / dieweil du aber außger  
law bist/so will ich dich außspenen auß meinem Mund  
Sihest mein Kind/wie die Hinlässigkeit vnd Lawigleichgan  
des Lebens verursacher die Verlassung der Gnadeder  
Hülff. Dahero dann auch kombt der Fall des Äiner Ax  
schen / dann du wol weißt wann der Mensch unwillens  
barmherzigen Gnaden-Hand Gottes nicht gehuertessen  
wird/ daß er gleich zu Boden fällt. Bil vnd erschwidergel  
liche Exempel vnd erbärmliche Fäll grosser Männas ein  
welche mit vilen Tugenden gezieret / im starcken Gächtes  
haben angefangen/aber da sie sich in der sorglosen Ein abg  
cherheit

weilheit haben vermeint zu seyn / haben sie ihrer selbst  
sich vergessen / seynd durch die Vergessenheit in die Hinfälli-  
geheit vnd Schlaff gerathen / vnd also gefallen. Solches  
sind wir beweinen vnd vns darvon zuerspiegeln / ja / damit  
wir zu dem Knall solcher erschrecken vnd erwachen /  
vnd vns in einer schönen Gleichnuß bey dem Prophe-  
tischen Zacharia vorgestellt mit diesen Worten ; Heul du  
Frau am Baum / dann der Eder ist gefallen / vnd die  
Mächtigen seynd verstorret. Heulet ihr Ench-Baum /  
denn der wol befeste Wald ist umbgehawen. Wann  
ich derwegen der schöne Eder-Baum / ja ganz wol be-  
de wahrte Wälder sind nidergefalle worden Wie solle  
ich dann ein wilder Dann-Baum nicht in Sorgen stehen ;  
ich möchte ihm auch also ergehen ? Es ist bekandt daß  
ein starke Eder-Baum nicht in einem Streich umb-  
gefallt. Der Wald wird nicht in einem Tag niderge-  
hawen / sonder als gemacht ein Stauden nach der an-  
sichtigkeit / ein Baum nach dem anderen / daß man es  
leichtlich nicht vermercket. Also auch ein schöner  
Grüner Wald der Tugenden / welchen der H. Geist hat  
in der Seele des Menschen / wird als gemacht  
er außgereutet / indeme heut diese / morgens ein andere gute  
Wohlung vnd Bewonheit verlassen wird / vnd also end-  
lich ganz zu einer Einöde wird. Zur Niderfallung des  
Eder-Baums seyn nit nochwendig vil starke Streich  
ein kleiner Ax / ein kleines Holz-Würmlein / welches in einem  
Mawlen Wäpflin erwachset / kan mit der Zeit solchen  
gehauerfressen / daß er gar rinq von einem kleinen Windlein  
erschütteret vnd geworffen wird. Wer solte solches vermeinen /  
daß ein kleines Würmlein eines so starken Baums  
ein Eröchte Meister werden ; Hätte man das faule Wäp-  
flin abgehawen / wäre das Würmlein nicht gewach-  
sen

NVI  
416

sen. Eben also ergethet es dem Menschen/wann er  
in seinen Vercken vnd an seiner Seel das kleine Wille  
achtsame Würmlein der unachtsamen Hinlässigkeit  
ansetzen, welches durch die Gewonheit umb sich schreim  
vnd verzehret die Stärke/also daß ein kleines Wind  
der Versuchung solchen zu Boden würfft. Erwe

Gar ein schöne Gleichnuß gibt der H. Vatter wegen  
Ielmus, indeme er die Klösterliche Oberyantzien da  
gleichet einen Weyher/ welcher fleissig muß benropff  
werden / damit nicht etwan das Wasser außsprin  
Derowegen/ so bald man vermerckt daß es Erwe vn  
weiß außsprinnet / muß man gleich solchen kleinen Scha  
mercklichen Schaden verbessern / dann sonst nach  
das Wasser je länger je mehr außsprinnet / der Warte  
ausdrücken / vnd die Fisch darinn abstecken. et d  
also/sagt diser H. Vatter / gehet es mit der Klöster  
chen Disciplin / welche/ wann sie in kleinen gerath  
vnd sonst vnachtsamen Sachen nicht observiret  
sonder verhinlässiget/ nimbt sie als gemacht ab / vn  
liehret sich/ daß endlich solche ganz vnd gar verschuch  
vnd also die Hitz des Eysers abnimbt vnd etwa  
Mein Kind/die Klösterliche Disciplin muß du sorgf  
halten in deiner Seelen/ dise ist gleich einen: Wa  
dann sie angefüllt mit dem Wasser der Gnad  
Gnad/ vnd besetzt mit schönen frischen Fischen in  
rer Kräfte vnd Anmuthungen / wie auch mit hie  
Gnaden des H. Geists. Dise schwimmen in mes  
ne das Wasser ihr leben nicht erhalten / also auch in wa  
ohne die Gnad Gottes seynd ganz todt vnd se. E  
dann ohne dise in Geistlichen vnd Göttlichen Ein  
der Verstand vnd die Gedächtnuß abnimbt / vnd  
Willeist d

kleinem Willen ist todt/ die Anmuthungen werden verkehrt /  
 die Göttliche Liebe in ein Fleischliche/ die Geistliche vnd  
 himmlische Frewd/ in ein Zeitliche vnd vergänglichel  
 Wund also wo der Haß solte seyn/ ist die Liebe/ vnd wo die  
 Erwigkeit die Frewd/ vnd hingegen. Damit dero  
 wegen solche Fisch nicht abstehen / muß man acht ge  
 hen das das Wasser der Göttlichen Gnad nit gleichsam  
 ben Tropfenweiß aufrinne/ vnd abnemme. Von Anfang  
 auß man wehren; je später das man wehret/ je schwe  
 re vnd grösser die Arbeit / vnd vnwiderbringlich der  
 Schaden. Hast niematen gehört oder gesehen bey der  
 ersten Nach- Trauffen das ein Tropfen Wasser grosse vnd  
 der harte Stein hat außgehölet / vnd gleichsamb verzeh  
 en. er? dises ist nicht geschehen in einem mal/ oder in ei  
 nem Tag/ sonder gar langsam / vnd vnvermercklich.  
 ger also weisset auch in dem Menschen ein vnd verzehret den  
 vnermercklich von Tag zu Tag die gleichsamb  
 vnermerckliche vnd nachsichtige vnd Hinfälligkeit. Dahero  
 verstauch der Gottselige Cassianus sagt: Das keiner eins  
 mal als seye gefallen/ sonder als gemach durch die lang  
 same vnd thürige vnermercklichkeit. Desgleichen auch der h.  
 Augustinus dich ermahnet: Wann du grosse Sache  
 zu überwinden/ so gibe Achtung/ das du nicht von  
 den kleineren überwunden werdest. Ein kleines schwaches  
 Thierlein ist das Königlein/ aber nichts destoweniger  
 in in es grosse Pallast zu hauffen werffen: als gemach  
 die Sündengrube es selbige. Was nützen die starcken Mau  
 ren wann sie undergraben? in täglicher Gefahr stehen  
 vnd se. Eben also vnderhölet vnd vndergrabt die Mau  
 ren Ein vnsers Ordens- Stands unsere eigene Verach  
 tung. Der Grund/ auff welchem vnser Gebäw stehet /  
 weisset du wol das es ist die Demuth / wo nun dises ist /  
 so

 NVI  
 416

so ist auch die Erkandnuß seiner Nichtigkeit  
Schwachheit / wo dise ist / so erfolget nothwendig  
immerwehrende fleißige Sorgfalt / vnd Behutsam  
Hingegen / wo dise nicht ist / ist auch nicht sein Erk  
nuß / ist also auch kein Demuth / vnd das Haupt  
Fundament in größter Gefahr. Dann wann  
Mensch auff sein eigne Kräfte vnd Verdienst  
stewret er sich auff ein schwaches Rohr / welches  
es angerühret wird / zerbricht es. Ein schönes Ex  
haben wir in den Lehr Sprüchen der H. Väter  
Einsidler / welcher mit großem Enfer also hat ange  
gen / also daß er auch Miracul thät. Dises / als er  
H. Antonio angezeigt worden / sagte er: Diser  
ler ist gleich einem wolgeladenen Schiff / mit allen  
köstlichen Wahren / von welchem doch ungewiß  
an das sichere Port werde gelangen. Vnd nach  
dis gereut / hat er über ein kleine Zeit angefangen  
weinen / vnd zu trawren. Dessenwegen ihn seine  
gerfragten: Vatter / warumb weinest? Er antwortete  
Ein grosse Saul der Kirchen ist gefallen. Gehe  
dem jentzen Einsidler / von welchem ihr mir erz  
vnd schawet was ihme begegnet: Da sie zu ihm  
sahen sie ihn allein / vnd beweinend ein grosse  
die er begangen. Was ist die Ursach aber dis  
gewesen / als die vnsorgsame Sicherheit / daß er  
selber zu vil vertraute / vnd seiner Schwachheit  
se. Eben also ist ergangen der jentzen Jungfraw  
von welcher Palladius schreibt / daß er habe gef  
Jungfraw in der H. Statt Jerusalem / welche  
ge Jahr in strengem bußfertigen Leben eingesch  
in einer kleinen Zellen gelebt / dieweil sie aber dar  
se 6. Jährige Arbeit hat vermeint / sie habe sch

ihre Feind erlegt/vnd überwunden/ist sie also gerathen  
in die gefährliche Vnachtsamkeit / vnd durch solche in  
die eytle Ehr/ vnd also auffgestigen zur Hoffart / auff  
welchen Gipffel sie andere verachtet / vnd in ihrer Vn-  
achtsamkeit gählingen von ihren Feinden zu Boden  
geworffen worden. Je höher der Mensch steigt/je sorg-  
fältiger er solle seyn. Was nuzet ihm/ wann er schon  
alle Staffel der Leyter seines Lebens in der Vollkom-  
menheit hat bestigen: aber auff dem obersten Staffel  
auff Vnachtsamkeit ein Misstritt thut / vnd die Leyter  
abfällt? Dahero gar wol der H. Paulus vns ermah-  
net/sagend: Qui stat videat ne cadat. Derjenige /  
welcher stehet/der gebe Achtung/ daß er nicht falle.

Ein immerwehrender Fleiß vnd Sorg muß an-  
gewendet werden / dann gleichwie ein Gärtner täglich  
muß Achtung geben auff das herfür schieffende Vn-  
kraut/ vnd das Kleinste nicht verachten / sonder bey  
Zeiten sambt der Wurzen außreutten / sonst würde in  
kurzer Zeit also solches überhand nehmen / daß es die  
köstliche Blumen vnd Kräuter ganz vnd gar würde  
unterdrucken. Solches hat der weise Mann gesehen /  
indem er sagt: Ich bin gangen durch den Acker eines  
faulen Menschen/ vnd durch den Weingarten eines  
Thorrechten/ vnd sehe/ er war ganz angefüllt mit Ness-  
len/ vnd überwachsen mit Dörnen/ vnd der Haag war  
zu Boden gefallen. Nicht in einem Tag ist er überwach-  
sen / nicht in einem Tag ist der Haag zu Boden gefal-  
len/ sonder als gemach/ was aber der weise Mann durch  
diesen Acker verstehe/erkläret vns solches der H. Grego-  
rias, sagend: Durch den Acker eines Faulen / vnd  
durch den Weingarten eines doren gehen / ist eines  
hinlässigen Menschen Leben beobachten / vnd seine  
Werck

NVI  
416



Werck schäken; dann solche füllen an die Neflen  
 Dörn/ indeme in seinem Herzen erwachsen die beissen  
 Begürlichkeiten / vnd die stechende Dorn der Lasten  
 Der Haag falle zu Boden / indeme die Lehr vnd An-  
 nungen der H. Väteren von dem Herzen wech-  
 nommen werden. Mein Kind/ so lang der Zaun  
 unzerbrochen/ so seynd die Früchten des Ackers sicher  
 so bald aber der Zaun zerrissen/ vnd verzehret / so ist  
 er gleich allen wilden Thieren offen / vnd seynd  
 Früchten in höchster Gefahr. Eben also/ wann ein  
 liche Ordens Person auff ihren Haag fleißige Achtung  
 gibt/ nemlich alle Statuten/ Satzungen vnd Ord-  
 gen ihre Regul beobachtet/ ist kein Gefahr daß die  
 den Thier die Sünd vnd Laster den Acker ihrer Seel  
 werden verderben. Wann aber solcher Zaun durch  
 Ubertretung oder Nachsambkeit zerbrochen wird  
 es geschehen/ alles was in dem Acker ist / ist in  
 Gefahr der Verwüstung/ solches hat gar wol vorge-  
 im Prophetischen Geist vnser H. Vatter Benedicte  
 Dahero er auch gar ernstlich befehlet den Vorgesetzten  
 daß sie auch die kleine Verbrechen vnd Ubertretun-  
 der H. Regul nicht sollen übersehen / sonder mit al-  
 Ernst abstraffen/ solches aber erscheint nicht allein  
 den unterschiedlichen Capitlen/ als 23. 24. 42. 46.  
 sonder auch absonderlich auß dem 6. in welchem er  
 disen ernstlichen Worten die vnnütze Wort verbietet  
 vnnütze Wort aber/ vnd die zum Gelächter beweg-  
 verdammen wir an allen Orthen / daß sie zu ewi-  
 Zeiten nicht geredt werden/ vnd lassen nicht zu/ daß  
 Jünger zu solchem Gespräch sein Mund auffhe-  
 dann gewiß ist/ wann man das Kleine verhin-  
 so ist es geschehen umb das Groesse / der Zaun erwa-

auff kleinen Staudlein: Gar schön stellet vns solches für der H. Alte Vatter Dorotheus mit diesen Worten in seiner dritten Lehr. Wann wir fleißig Achtung geben / so werden wir sehen / daß wir von kleinen vnd schlechten Sachen zu grossen kommen. Dann wann einer anfangt zusagen bey ihm selber: Was ist es / wann ich schon dieses einzige Wörtlein rede? Was wolt es schaden / wann ich schon in diesem wenigen mein Appetit nicht mortificiere / vnd dieses esse? Was ligt daran / wann ich schon auff dieses oder jenes Achtung gib? Wann nun dise reden: Was wolt es seyn? Was ligt daran? Was schadet es? Der Mensch in seine Gedancken laßt kommen / kombt er gemächlich zu grösseren vnd schwärem Sachen / vnd also / indem er von einem zum anderen fällt / stürzet er sich in grosse Gefahr / vnd kombt in ein vollkommene Unempfindlichkeit. Derwegen liebe Brüder / gebt Achtung / daß ihr die kleine Sachen nicht verachtet / vnd das jenige nicht gering schätzt / an welchem dem Schein nach nicht vil gelegen / die kleine Sachen seynd nicht zu verachten. Ein vmbtressendes Geschwär ist die Gewonheit. Die Tugenden / vnd die Sünden fangen an von kleinen Sachen / vnd erwachen zu grossen. Bisshero der H. Dorotheus. Solche Vrsachung vnd Geringschätzung der kleinen Sachen hat dem H. Bernardo ein grosses Bedawren verursacht / da er solches gesehen an erstlichen Brüdern / daher er auch sie anredt: liebe Brüder / ein grosses Leyd / vnd ein hergliches Bedawren habe ich / indeme ich erliche muß sehen / daß sie also geneigt zur Leichtsinigkeit / zum Lachen vnd Leichtfertigkeit / also daß ich in grossen Sorgen stehe / vnd fürchte / sie möchten von der Gnad Gottes verlassen werden / vnd also wegen der Unachtsamkeit in grössere Sachen fallen.

NVI  
416

Höre an zum Beschluß die Lehr des H. Theodori Studitæ, welcher sagt / daß wir ein gefährliche Schiffahrt vor vns haben / welche nicht zu laß wir entschaffen / sonder wir sollen zu allen Zeiten wachsbare Aug auff vnser Feind haben / vnd weitem wider dieselbige streiten / vnd sie verjagen. nem Gedaucken / wie klein er ist / solle statt vnd plagen geben werden / auff daß wir nicht erwan von den Engeln als gemacht übergwältiget werden. Nun aber die Ermahnung gehet nicht allein die Jungen vnd fangenden an / sonder auch die Alte / vnd in dem Ertlichen Streit wolerfahrne vnd geübte Seelen / welche der leydige Sathan noch nit hat entlassen / sondern ihnen auch seine Strick vnd Band thut legen. Eines beweinet der H. Vatter Basilius, mit diesen Worten: Ein trawriges Schaw-Spiel / wann der Mensch nach villem Wachen / nach strengen verrichten Wercken / nach langem enferigem Gebett / nach vergoßnen Zähren / nach 20 oder 30. Jahren / nach Jährigen strengen Arbeiten erlangtem Sieg / vnd sammen gesambleten Verdiensten / von wegen der schlässigen Faulheit / aller diser Schätzen beraubt wird / ches hab ich Bnglückseliger selber gehört / ja gesehen vnd hab es beweinet / vnd beweine es noch / erwiege so vil Werck der Gnaden Gottes / so vil zusammen tragene grosse Schätz der Verdiensten / durch so vil trage stäre Müß vnd Arbeit / in einem Augenblick die List des Sathans zu grund seynd gangen / vnd schwunden / vnd ein so reicher Mensch / ein so elender vnd armer Tropff ist worden. Also stellet vns nach der Feind / diemeil er sieht / daß wir auff der Straß zu dem jenigen Ort / von welchem er vertriben / tobend vnd wütend greiffet er vns an. Der wegen

be Brüder/kleine vnd grosse / junge vnd alte / wir alle  
 sammentlich sollen vns beflissen/das was wir mit g. of-  
 ser Müh vnd Arbeit zusammen gebracht / nicht durch  
 die Hinlässigkeit verlohren. Also redt vns an der H.  
 Theodorus Studita. Mein Kind/hast nun allbereite  
 theils auß der Lehr der H. Väter/ theils aber auch auß  
 Exempeln vnd Gleichnissen ohne zweiffel genugsamb  
 verstanden/den Ursprung vnd Anfang des größten Un-  
 heyls/so zu dencken / nemlich der Tode-Sünd / von  
 welcher/ wann du begehrest sicher zu seyn / so beflisse  
 dich/ daß du derselbigen nicht durch die Hinlässigkeit  
 den Weeg machest. Dann gewiß ist / so bald sie ein  
 Anfang des Weegs wird erschen/so wird sie gleich dem  
 ergreifen/ dieweil aber dem gemeinen Sprich-Word  
 nach man bey dem Kleinen anfange / vnd zu letzt zum  
 Größeren kombt/ damit das Kleine nicht einlasset /  
 nemlich die läßliche Sünd/ sonder auch ein Absichen en  
 vnd Grausen ab solcher er regest / so lehre in folgender  
 Betrachtung erkennen durch die Eingebung des H.  
 Geists/die Bosheit derselben / auff daß aber er dich er-  
 leuchte / so ruffe ihn an mit dem gewöhnlichen Gebete  
 sein Excita, &c.

## Die II. Betrachtung.

### Von den läßlichen Sünden.

S. Augustinus.

Ihr sollet nichts thun/durch welches die Aus-  
 Egen einziges Menschen/oder des alles sehē-  
 de Gott möchte beleydiget werden / sonder alle  
 ewre Werck sollen also beschaffen seyn / daß sie  
 ewre Heiligkeit wol anstanden/ Cap. 11. Reg.

NVI  
 416

Auff daß derjenige/ welcher vns auffgenommen hat in die Zahl seiner Kinder/ nicht wan von wegen vnsern bösen Wercken bestrüf werde. In Prot. S. Franciscus.

Wir solten vns wol hüten von aller Boheit vnd Arglist des Sathans / welcher alle dahin zihlet/daß der Mensch sein Herz vnd Gemüt nicht erhebt habe zu Gott. Cap. 2. Reg.

I.

**B**etrachte/ daß die Sünd anders nichts sey als eine Geringschätzung vnd Ubertretung der Gebote Gottes/eine Abweichung von dem höchsten Gut zu den Creaturen/vnd daß also die Todt-Sünd sey eine Nachachtung/ die lässliche aber eine Geringschätzung des reichen Väterlichen Willens. Verursachet also den gerechten Zorn/vnd Verstoßung auß dem Väterlichen Haus/als welche nur ein Gespöck treibt auß dem Väterlichen Befehl / vnd die scharpffe Ruck nicht achtet. Dife aber/welche die Väterliche Ermahnung gering schäset / vnd der Väterlichen Liebe nicht begehret zu antworten/betrübt das Väterliche Bild dir ein/ein Kind/welches von dem Vatter in grosser Liebe auffgezogen/damit er sein Fremd vnd Knecht weil mit ihme hätte/welchem der Vatter gibt was begehret/welches auch der Vatter selber unterweist mit es also in den Tugenden vnd Sitten zunehmen/ jedermänniglich lieb vnd werth sey Difes Kind wann es nicht achtet die Väterliche Unterweisung alles zu einem Ohr einlassen/zum anderen wider auß die groben vngeschlachten Sitten / Gehärden/nach der Lehr des Vatters/ vnd gutem Exempel des Bruders nicht begehret zu verbessern/den liebreichen Mütterlichen

Anmahnungen nicht folget/ sonder in seiner Grobheit  
 forfahret/ vnd gleich wie ein ungesäumtes Köflein  
 in seiner Meisterlosigkeit verbleibet/ ihm nichts last ab-  
 wehren. Ist es nicht den Vatter ein grosses Creutz? be-  
 trübt es nicht das Väterliche vnd Mütterliche Herz?  
 wie auch seinen Bruder? Indem sie sehen/ daß alle ihre  
 Müß vnd Arbeit verlohren vnd umbsonst ist? Erwege  
 nun/ ob du nicht ein solches Meisterloses Kind seiest.  
 Bedencke dich/ wie dich der Himmlische Vatter / als  
 ein liebes Kind gleichsam in seiner Schooß herum-  
 trage/ vnd dich von vnterschiedlichen Gefahren behüte /  
 wie er seine Krewd mit dir begehre zu haben/ wie er dich  
 unterweise mit vilen köstlichen Lehren/ damit du nach  
 denselben deine Sitten vnd Anmuthungen des Leibs /  
 vnd der Seelen leytest. Hast ihm in allem gefolget?  
 Bedencke auch weiters wie der ewige Sohn Gottes  
 in diesem Väterlichen Hauß als ein Bruder mit dem  
 Exempel dich unterweisen/ vnd dir gezeigt / wie du dich  
 sollest bey dem Vatter einstellen als ein liebreiches vnd  
 gehorsames Kind. Hast auch Achtung auff solches  
 geben? Bedencke dich auch wie der H. Geist/ gleichsam  
 als ein sorgfältige Mutter/ dir vnterschiedliche heylsame  
 Ermahnungen vnd Einsprechungen in deinen Gedan-  
 cken habe erweckt: Damit du in derselbigen Folg vnd  
 Werckstellung dem gütigen Vatter lieb vnd ananem  
 wärest. Hast ihme gefolget? Hast ihn nicht berrübt/ in-  
 dem er hat müssen sehen / daß alles umbsonst an dir  
 seye/ vnd vilmehr die bösen Gewonheiten der Hinlässig-  
 keiten in den läßlichen Sünden durch Eingebung dei-  
 ner Begierlichkeiten vnd Anmuthungen haben über-  
 hand genommen? Hast nicht also die Brüderliche Liebe  
 verlest/ vnd deinen Bruder Christum Jesum zu einem  
 Widerwillen gegen dir erwecket? Indem er hat so off-  
 müssen

NVI  
416

müssen sehen/ daß du sein gutes Exempel / daß er dich  
vorgeführet/ nichts achtet / ja verachtet. Hast nicht  
also die Väterliche Liebe durch dein Unvorsame und  
Unauffmercksame zum Verdruß angereizt? vnd alle  
die ganze Hochheiltaiße Dreyfaltigkeit betrübt durch  
deine Meisterlosigkeit/ vnd Verwerung solcher güt-  
lichen Ermahnungen? Gibe fleißig Acht / daß du nicht  
etwan durch solchen Unfleiß vnd Muthwillen/den du  
in dem Väterlichen Haus übest/mit der Zeit dem Väter-  
lichen Ursach gebest / daß er alsamach sein Väterliche  
Gnaden, Hilff von dir entziehe / vnd dich lasse fallen  
dieweil du solche so oft mißbrauchest. O wie wäre  
ein grosses Elend!

2. Betrachte wie ein Vatter ein grosses Bedau-  
ren vnd Herzkleyd habe an seinem Kind/ welches er mit  
einem schönen überaus köstlichen Kleyd bekleidet  
wann er muß sehen daß dieses sein Kind mit diesem  
hoch vnd thewer erkauften Kleyd ganz unvorsamlich  
umbgehet/ das selbige besudlet / ja sich mit demselbigen  
gleichwie ein Schweinlein in dem Wust vnd Roth  
rumb wälzet/vnd also solches ganz vnd gar verderbet.  
Ja wann ihme zu geruffen wird: Es solle solcher Roth  
lacken müßig gehen/vnd es dan noch nicht will folgen  
wird nicht das Väterliche Herz durch solches betrübt.  
Erwege nun/ ob du nicht ein solches Meisterloses Kind  
sehest/welches / daß dir von dem Himmlischen Vatter  
durch das bitterkleyden Christithewr erkauft vnd  
seinem Blut gewaschenes angelegtes köstliches Kleyd  
der Unschuld in dem Roth deiner Anmuthungen vnd  
Veräurlichungen ganz vnachtsamer Weiß besudlet.  
Was wird darzu sagen dein Bruder Iesus/wann er  
dich in seinem Haus muß sehen / daß du also wieder  
das mit seinem Blut gewaschene Kleyd hast bemacht  
vnd

vnd besudlet? Wird es ihm nicht in dem Herzen wehe thun / daß du sein so grosse Mühe vnd Arbeit / die er gehabt in diser Wasch / so gering schätze? Wie wirst also bey dem H. Geist ankommen; welcher dir durch die heilsame Einsprechungen so oft hat / gleich wie ein Mutter zugeruffen: Du sollest des Koths der Bezülichkeit / des Inflats deines eignen Willen müßig gehen. Du besudlest mit solchem dein Kleid / wann es der Vater werde sehen daß du so muchwilliger Weis solches besudlet habest / werde er an dir ein Mißfallen vnd Widerwillen haben? Wird er nicht ab deiner halbstarriger Unachtsambkeit berrübt werden? Bedencke dich / wie es umb dses dein Kleid stehe / ob du dörfst mit solchem für das Väterliche Angesicht kommen. Du weißt wol daß nichts unreines in das Himmelreich wird einsehen. Entweders muß es auff diser oder in jener Welt gewaschen werden. Erwöhle nun was du wilt / das Wasser der Zähre oder das Fehr? vnd schawe daß behutsamb mit disem Kleid ins fünffzig umgehest.

3. Betrachte / wie es einem Väterlichen oder Mütterlichen Herz müsse seyn; wann solches die Liebe gegen dem Kind antreibt / daß es sich mit solchem nicht allein ersprache / sonder auch beschenke mit köstlichen Kleinodien / ja ihme übergebe alle Schäs vnd Reichthumben / so die Väterliche Sorg vnd Mühwaltung hat zusammen gesamblet / vnd gesparet. Das nährisch vnd thorrechte Kind / aber dem Väterlichen liebreichen Gespräch / ein vn geschmacktes Bladeren vnd Schwänken vorziehet / von jenem seine Ohren ab / vnd zu disem wendet. Wann es von einem schönen glanzenden Edelgestein nicht allein seine Augen abhaltet / sondern auch solchen gering schätze / vnd höher achtet einen faulen Apffel / vnd dessentwegen selbigem nachjaget / vnd

NVI  
416



die Väterliche Hand/ welche das Edelgestein will be-  
 geben/verlasset! Wann es auch allbereit in der Väterlichen  
 Schatz-Kammer geführt / vnd ihm die Väterliche Hand  
 alles Silber vnd Gold/ ja alle Schätze will übergeben/ vnd zu  
 seinem Gebrauch überlassen/ welches aber auß der Väterlichen  
 Schatz-Kammer lauffen/ den Vater allein laffet stehen/ vnd  
 einem Docken-Kammer nachlaufft? Was meinst/ wird nicht das  
 Väterliche Herz betrübt? indeme das leichtsinnige Kind die  
 Väterliche Gnaden nicht achtet / vnd in die Welt schläget?  
 Erwäge / ob du nicht ein solches thörichtes vnd närrisches  
 Kind sehest / welches zum öfteren muthwilliger Weis durch  
 die im Gebett/ Geistlichen Gesetzen/ vnd Betrachtungen/  
 außschweifenden Gedanken dich entziehet von dem  
 liebevollen Väterlichen Gespräch/ ob du nicht durch  
 Versaumnuß der guten Gelegenheiten der Übung der  
 Tugenden/ das köstliche Edelgestein der Gnad Gottes  
 verachtet / vnd einem faulen Apffel der Eitelkeit  
 sehest nachgelassen. Ob du habest gering geschätzt die  
 große Schatz der Verdien Christi Jesu/ vnd dich durch die  
 Faul- vnd Hinfälligkeit solcher nicht habest mögen  
 theilhaftig machen sonder vielmehr gesucht den  
 äußerlichen Schein als den innerlichen Enser.  
 Bedencke dich/ ob du nicht auß der Form durch dein  
 niedertliches Leben das Väterliche Herz betrübt habest. ¶

4. Betrachte/ wie in ein große Betrübnuß die Väterliche  
 Hand komme/ wann es an seinem Kind die Buehr muß  
 erleben. Ein große Buehr ist einem Kind nicht  
 angenehm wann er sieht / daß sein Sohn / dem er sein  
 Vermögen will übergeben/ sich seinem Stand nicht  
 gemäß haltet/ vnd sich freywilliger Weis in die  
 Dienstbarkeit/ als daß er lieber will die Schwein  
 hüten/ als sich des Väterlichen Geldes bedienen.

erlichen Reichs theilhaftig machen. Erwege wol / ob der Himmlische Vatter an dir nicht solche Vnehr habe erlebt: Er hat dich durch den Geistlichen Ordenstand erwöhlet zu seinem Reich/ daß du soltest ein Kind Gottes von Jedermänniglich erkennen werden/ vnd also sein Reich für dein Erbtheil bekommen: Hast dich deinem Stand durch das gute Exempel gemäß gehalten? Vnd an den Tag geben/ daß du sehest ein Kind Gottes? hast du dich nicht erwan geben in die Dienstbarkeit deiner bösen Gewohnheiten/ vnd also mit grosser Vnehr / vnd Verriubnuß deines Vatters / gehüet deine schändliche vnd Bichische Begürligkeiten vnd Anmuthungen: Schäme dich/ daß du so wenig in Obacht genommen die Hochheit deines Stands / vnd so gar nichts an dir hast von den Eigenschaften der Kinder Gottes. Bitte den Himmlischen Vatter vmb Verzeihung/ verspriche die Besserung/ vnd fange solche an zuerzeigen in dem Werck/ &c.

Anruffung des h. Geists/ der Mutter Gottes/ des h. Schutzengels vnd anderen Heiligen Patronen/ &c

### Vorbildung der vnderschiedlichen Schä-

den / so ein lässliche Sünd der Seelen zufügt. Ein Kind/ es zweiffelt mir nicht / die einzige Ursache/ nemlich die Verriubnuß des Väterlichen Hers werde genugsam seyn / daß sie dich als ein Kind das seinen Vatter liebt/ vnd nicht kan leyden die Verriubnuß desselbigen/ antrübe zu Verhütung vnd Vermeidung der lässlichen Sünden Nichts desto weniger/ damit auch deinem eignen Schaden / den du dir selber zufügest/ erkennest/ so solt du wissen/ daß solche nicht als ein / wie schon drohen genugsam ist vorgebildet worden

NVI  
416

den/ den Weeg vnd Eingang den Todt= Sünden m. Barte  
 chen/ sonder dich auch thun verhindern an dem Gang  
 gang zur Vollkommenheit; Dann wie der H. Bernar  
 dus sagt: So seynd solche bleyene Schuh / welche  
 ihrer Schwäre verhindern die geschwinden Tritte  
 Schritt: Sie seynd Ketten/ in welchen wir vns ver  
 ren/ vnd auff dem Weeg der Vollkommenheit auff  
 ren: Sie seynd ein schwäre Bürde / welche/ ob sie  
 zwar nicht zu Boden würfft / nichts desto weniger  
 ihrem Last abmattet / daß wir gang ermüdet / Kraft  
 vnd Machtloß werden: Sie seynd gleich einem in  
 Feuer tropffenden Wasser/ welches/ ob es schon  
 ge nicht auflöschet/ nichts desto weniger als  
 Hitz minderet. Also auch / ob sie schon das  
 Liebe Gottes nicht auflöschen/ nichts desto  
 deren sie als gemacht die Hitz des Eysers: Sie  
 einer Wolcken / welche die hitzigen Straalen  
 den= Sonnen überziehet/ vnd entziehet die  
 Wärme Seynd also dise ein Ursach/ daß so  
 Klösteren mit ihren Klendern zwar geistlich /  
 den Sitten weltlich: Welche in ihrem Gebett  
 achtsamb/ außschweiffig/ gar schlechte  
 gar kein Eysen erzeigen / an der Seel aber  
 läßliche Sünden ein vnleydentlichen Bestanck  
 vnd bemacken sie mit vnderschiedlichen  
 gleich wird einem Auffstiegen/ daß also  
 Bräutigamb der Seelen / selbige wegen  
 nigkeit/ allgemach thut verlassen

Solche läßliche Sünden verhindern / daß  
 Wasser der Göttlichen Gnad nicht so häufig zu  
 rinnen/ gleich wie die Steine in einem Canal  
 das fließende Brunnen= Wasser auffschwellen /  
 seinem Lauff verhindern. Dahero der H. Abbt  
 Barts

den Vater Dorotheus seine Brüder auff folgende Form  
 im Namen/ liebe Brüder/ gebracht/ daß ihr euch selber nit  
 Bernachlässiget/ dann auch die kleinsten Fähler vns in  
 große Gefahren bringen. Ich hab auff ein Zeit einen  
 rittern/ vnd sehr schwachen Bruder angetroffen/ vnd  
 veranlaßet mich über die Ursach Nachfrag gehalten/ bin ich ver-  
 ständiger worden/ daß er allein siben Tag lang das drey-  
 tägige Fieber gehabt / vnd sich schon von selbiger Zeit  
 vierzig Tag verlossen hätten/ in welchen er seine erste  
 Kräfte noch nit hat können bekommen. Sehend  
 in liebe Brüder/ wie es ein elends Ding ist/ nur ein An-  
 fang einer Kranckheit: Wir schämen wol gering kleine  
 Sachen/so wir gesund/ aber so wir schwach vnd krank/  
 wird vns solche vnerträglich / vnd aber was verursa-  
 chet solche Kranckheit? Als die kleine Sachen / welche  
 vns als gemacht vnsern Leib schwächen / daß wir mit größter  
 Mühe vnd Arbeit/ mit höchster Sorgfalt in langer Zeit  
 endlich widerumb mögen zu vnseren ersten  
 Kräften kommen vnd gelangen. Siben Tag allein  
 / aber hätte jener arme Tropff das Fieber/ aber in so vil Tagen  
 vnd langer Zeit/ ist er nit kommen zu seiner ersten Ge-  
 sundheit vnd Stärke. Wie es dem Leib geht/ so geht es  
 auch der Seelen. Es begehrt einer ein läßliche Sünd / wie  
 vor sich braucht es Zeit/ wie vil Arbeit muß er anwenden /  
 vnd daß er von derselbigen ganz loß vnd ledig wird/ vnd sich  
 wiederumb ganz auffrichtet? vnderschiedliche Ursachen  
 vnd vnserer leiblichen Kranckheiten. Es kan seyn /  
 daß die Ungeschicklichkeit des Arzts solche verursacht/  
 daß der aber daß die Medicin nichts nützt/ vnd verrothen /  
 vnd der aber daß der Krancke dem Arzte nit folgt / vnd nie-  
 mals nach seine Rath sich einhaltet. Was nun die Kranck-  
 heit der Seel belangt / so haben wir nit Ursach dem  
 Arzte/ oder der Medicin die Schuld zu geben/ dann vn-  
 ser

NVI  
 416

ser Arz̄t Christus Iesus/ist wol erfahren / er weiß / ist der  
 vnd auff was Form er vns soll hehlen. Er gibe wider  
 die köstlichen Medicinen/als Exempelweiß : Ist  
 geschwollen mit der ersten Ehr/so aibt er ihm den  
 Schlag der Demuth ; ist einer behaffret mit dem schä  
 lichen Geschwär der Unlauterkeit/so reiniget er selb  
 durch die Keuschheit ; er ist krank am Geis / so he  
 er ihn durch die freywillige Armut. Vnd also kurt  
 von zureden / einer jedwederen Anmuthung v  
 Seel/ hat er gleich gerüstet ein Arzney / welche  
 kräftig/wann wir nur seinen Gebotten folgen  
 vns in sein Cur ergeben. Derowegen wir sollen  
 mercken/vnd die Zeit brauchen/ da wir selbige ha  
 vnd nichts verabsäumen/auff daß wir zur Zeit der  
 sechtung die Stärcke haben. Warum lassen wir  
 hinfließen die köstliche Zeit: vnd verlihren also mit  
 biger vnser Leben ? Täglich wird vns gar vil für  
 Augen gestellt/vnd aber achtens wir nit/ja veracht  
 auch. Täglich sehens vnd hörens wir/ daß vil von  
 seren Brüdern von vns weagenommen werden  
 sterben / vnd wir thun dergleichen / als wann es  
 nichts angieng / als wann wir nit auch ihnen  
 folgen/vnd der Todt / je länger je näher bey vns  
 Es seynd allbereit drey Stund verlossen/daß ich zu  
 bin kommen / wer zweiffelt daran / daß wir nit  
 bey dem Todt/als zuvor. (Mein Kind/alle Augen  
 näheret er zu vns ) wir mercken/ daß die Zeit hin  
 vnd vnser End herzu kommet ; vnd fürchten vns  
 es solte allzeit in vnserer Bedächtnuß seyn/das Sp  
 kein jenes alten Vatters : Silber vnd Gold / wann  
 verlohren/kans der Mensch widerumb bekommen  
 wann die Zeit verlohren ist/ so ist es umb selbige  
 hen/es ist ein vnwiderbringlicher Schaden. Dann

ist derjenige/ welcher den verlohrenen Tag/ oder Sünd  
 widerumb hat gefunden? wie vil seynd die das Wort  
 Gottes wünschen/das sie selbiges hören/oder lesen? vnd  
 können die Gelegenheit nit erlangen: wir aber hören  
 vnd lesen nit allein täglich/ sondern auch stündlich so  
 vil/ vnd verachtens; verhinlässigen solches/ vnd thun  
 nichts darab. Gott weiß wie mir so wehe thut vntere  
 halbsitzige Hinlässigkeit/ in deme wir köndten so ring  
 an vnserer Seelen gesund verbfeiben/ vnd selig werden/  
 aber wir achtens/ ja wollens auch nit. Gar ring mit  
 schlechter Müß vnd Arbeit köndten wir vnser Laster /  
 böse Anmuthungen/ vnd Begürlichkeiten aufreuten/  
 in deme sie noch seynd wie kleine hersfür schiessende vnd  
 wachsende Schößlein/ aber wir versaumens hinläßi-  
 ger Weis/ ja wir lassen solche vilmehr in vns erstarckē  
 vnd erwachsen/bis sie kommen zu vollkommner Bos-  
 heit. Es ist ein grosser Vnderscheid aufsprupfen ein  
 kleines Kräutlein/ vnd aufreuten ein grossen Baum.  
 Es war auff ein Zeit allein bey seinen Jüngern sitzend/  
 ein alter Vatter in seinem Garten / welcher besetzt mit  
 vnderschiedlichen Cypress-Bäumen/ kleinen vnd grosse.  
 Diser alte Vatter befohle einem seiner Jüngeren / er  
 solle hingehen/ vnd ein kleines Bäumlein/ welches erst  
 geleset worden/ aufziehen: Dises/ weil es klein/ vnd noch  
 nit eingewurset/ so ae er mit einer Hand auß nach die-  
 sem befahle er ihm/ er solle auch ein anderen/ welcher  
 grösser vnd länger in der Erden gestanden/ aufziehen/  
 er thate es auch/ doch müste er beyde Händ darzu brau-  
 chen. Nach disem befahle er ihm widerumb das er ein  
 Kärckern / welcher schon sich mit grünen Schossen in  
 dem Garten gemehret/ auch solte sambe der Wurzl auf-  
 ziehen. Er thate solches mit grosser Mühe vnd Arbeit.  
 Widerumb befahle er ihm/ das er auch einen andern/  
 wels

 NVI  
 416

welcher schon groß erwachsen/ vnd Frucht bracht  
 außziehet/ der Jünger gehorsamere/ zoge ihn auß  
 mit viler langwürriger Müß / Arbeit vnd Schwere  
 füllte er den Befelch. Endlich sagte er ihm/ er solle  
 hinder ein starck in alten wol eingewurzelten  
 der Jünger gehorsamer/ bemühet sich vil/ risse vnd  
 stosse vnd schlagte/ aber alles umsonst/ der Baum  
 unbewögllich. Als diß der alte Vatter sahe/ daß  
 solches unmögllich / hat er ihm auch noch einen  
 ren Gehilffen zugeschickt/ haben also beyde sammen  
 mit viler Müße/ Arbeit/ vnd Schweiß den Baum  
 gerissen. Als solches aesehen/ sagte zu seinen  
 ren der alte Vatter: Liebe Brüder/ also hat es auß  
 Beschaffenheit mit vnsern Begürden and Anma  
 gen/wann sie erst herfür schessen vnd noch klein  
 wann wir nur wöllen/ so können wir solche ohne  
 Müß außreuten. Wann wir aber solches ver  
 figen/so werden sie stärker / wurlen tieffer ein/  
 mehr wir sie lassen einwursten/ je schwärrere Arbeit  
 sen wir haben/ vnd grössere Kräfte anwenden  
 reutung derselbigen. Ja es kan gechehen/ daß  
 Arbeit an solchen durch die Gewohnheit erwach  
 vnd Frucht bringenden Baum umsonst ist/ vnd  
 nußt / biß wir etwann einen Gehilffen suchen /  
 das Fürbit der Heiligen. ( Siehest mein Kind  
 dir für ein Frucht bringt die Vnachtsambkeit der  
 chen Sünden / nemlich die grosse schwärr Müß  
 Arbeit ) aber höre was diser H. Dorotheus  
 sagt: Daher gar recht der Psalmist singt Filia  
 lonis misera, beatus qui tenet bit, & allic et pa  
 los tuos ad perram. Du ellende Babylonische  
 ter/ seelig ist der jenige/ welcher deine kleine Kinder  
 ter/ vnd zerschmetteret an dem Feisen / als man

wolte sagen : du Hinlässigkeit ein ellende Tochter der  
 Verwirrung ( dann solches heist Babylon) der Sünd/  
 glücklich ist derjenige/ welcher dein Geburt/das ist/des  
 ne böshaffrige Gedancken nit einlasse / ja gleich im  
 Anfang kein statt vnd Platz gibt / sonder da sie noch  
 klein ehe sie zunehmen/vnd erwachsen/zerschmèrters an  
 Christo/welcher ist der Felsen. Sehet wie vnser alte  
 Väter / vnd die H. Schrift glücklich schäsen die jeni-  
 gen / welche sich beflissen in dem Anfang ihre Anmu-  
 thungen/so bald sie selbige vermercken zu vnterdrucken  
 vnd zu überwinden/ehe sie sich in ihre Dienstbarkeit er-  
 gesen. Derowegen wir vns sollen beflissen solcher ih-  
 rer Lehr nachzukommen/ sie haben vns gelehrt vnd ge-  
 zeigt/ wie wir vns von solchen in vns wachsenden bö-  
 sen Anmuthungen täglich solten reinigen / nemblich  
 das wir zu Abend solten erforschen / wie wir vns den  
 Tag durch verhalten / vnd zu Morgen / wie wir die  
 Nacht haben zugebracht/ ob ein Vnfrucht sich erzeigt /  
 welches aufzureuten. Gewislich/ dieweil wir gar vil  
 sâhlen/vnd sündigen/vnd leichtlich vnser Fâhler ver-  
 gessen/wäre vns vonnöthen/das wir vns stündlich er-  
 forscheren/wie wir vns durch alle Augenblick verhalten/  
 vnd worinnen wir gefehl : Solte derowegen ein jedwe-  
 derer sein eigener Richter seyn / also solten wir auff alle  
 Augenblick der Zeit Achtung geben/wie wir selbige ha-  
 ben zugebracht/mit was Ehrenbietung wir vns in der  
 Kirchen haben verhalten/wie andächtig wir seynd ge-  
 wesen im Gebett/ ob wir vns haben lassen überwinden  
 von vnseren vnderschiedlichen Anmuthungen vnd Ges-  
 dancken/wie auffmerksam wir seynd gewesen in dem  
 Geistlichen Lesen/vnd anders dergleichen mehr. Was  
 derowegen ein jedwederer sich also täglich wird erfors-  
 chen/vnd dasjenige/worinnen er sich schuldig find ver-  
 besserend

 NVT  
 416



bessern/vnd von dem Fall auffstehet/wird er als gem  
 sein Bosheit vnd Fehler münderen / vnd was er neu  
 mahl gestier bezangen / wird er heut kaum achtem  
 begehen/vnd wird also durch die Hilff vnd Beysta  
 der Gnad Gottes so weit kommen/das er in seinen  
 gürtlichkeiten vnd Anmuthungen niemahlen wird  
 härten. Dann ein über die massen gefährliches Du  
 wann der Mensch in lästerliche vnd böse Gewonheit  
 rathet/welche/wann er schon wil / dannoch nicht  
 ohne sonderbahren Beystand vnd Hilff außreut.  
 rend an ein erbärmliches Exempel.

Da ich in einem Kloster war/hätten die Brü  
 in dem Brauch / das sie mir alle ihre Gedancken er  
 neten (dann solche anzuhören hat mir der Abbt selb  
 Klosters anbefohlen) da kam vnder andern ein  
 der zu mir/vnd sagte: Bitt Gott für mich/ dann ich  
 der Anfechtung underworffen / das ich heimlich  
 Speisen entziehe/vnd selbige esse. Da ich ihn gefragt  
 warumb er solches thue/gabe er zur Antwort/auff  
 des Hungers / er köndie sich nicht bey dem Tisch  
 den andern Brüdern ersättigen/vnd schämet sich  
 mehrers zubegehren. Auff solches gab ich ihm die  
 wort/das er dieses dem Abbt eröffnere. Er aber sag  
 schäme sich. Derowegen ich von ihm gebetten / zu  
 Abbt bin gangen / vnd habe ihme dieses Bruders  
 brächlichkeit anzeigt. Welcher mir disen Kranken  
 bergeben. Das ihme nach meinem Gutgeduncken  
 re pflegen. Derowegen ich gleich dem Hausvater  
 hab befohlen/das er diesem Bruder/ so oft er zu esse  
 gehrte/nach seinem Wunsch vnd Lust solches sol  
 ben/ist auch also geschehen; hat sich derowegen  
 Tag der francke Bruder von dem Stehlen enthalt  
 aber nicht lang darnach kame diser weynend zu

bate mich umb Verzeyhung, daß er widerumb in sein  
 vorigen Fähler vnd Gewonheit wäre gerathen. Darü-  
 ber ich ihn gefraget / warumb er dises thäte / ob dann  
 der Haußmeister ihm nicht gebe / was er von ihme be-  
 gehrte / er antwortete: es seye an solchem gar kein Man-  
 gel / aber er schäme sich / vnd fürchte den Haußmeister.  
 Auff solches fraget ich ihn auch / ob er sich vor mir schä-  
 mete. Da er sagte nein / hab ich ihme befohlen / daß er  
 zu mir solte kommen / ich wolte ihn mit aller Nothdurfft  
 versehen / wann er nur von dem Stehlen sich enthielt-  
 te. Ich gabe ihm / alles was er begehrt / hat deroweg-  
 en also sein guter Fürsaz ein Zeitlein gewehret / aber in  
 kurzem came er widerumb zu mir vnd klagte sich an:  
 Daß er widerumb in den vorigen Fähler gefallen wäre /  
 derowegen ich ihn fragte / warumb er solches gethan /  
 dieweil er sich vor mir nicht schämete / vnd kein Hunger  
 nicht müste leyden? Antwortete er rund herauß / er  
 wüßte selber nicht / warumb er solches thäte / dann was  
 er entzoge / das behalte er nicht für sich / sonder gebe es  
 dem Esel / vnd es wäre war / dann solche Sachen ver-  
 barge er / vnd liesse selbige verfaulen / daß man sie niche  
 mehr köndte brauchen / sonder allein den vnvernünfti-  
 gen Thieren müste geben werden. Sehend liebe Brü-  
 der / wie es ein elendes Ding ist / wann der Mensch ge-  
 rathet in ein böse Gewonheit / daß er seinen Anmurchun-  
 gen den Lauff lassen.

Diser jense gemelte armselige Bruder wüßte / daß  
 er nicht recht daran thäte / daß es Sünd wäre / es wäre  
 ihm leyd / er beweinete zum öfftern disen seinen Fehler /  
 aber von der bösen Gewonheit möchte er sich nicht loss  
 vnd ledig machen / welche er durch die vergangne Hin-  
 läßigkeiten hat an sich genommen / vnd in derselbigem  
 verwicklet. Dahero gar recht der Gottselige Abbe Niko-

S

heron

NVI  
416

heron sagte : Daß derjenige / welcher sich seinen  
 gürtlichkeiten vnd Anmuthungen ergebe / vnd folge  
 daß er ein leibeigner Knecht derselbigen seye. Der  
 rige Gott wölle vns vor solcher schwarzen Dienstbar  
 der bösen Gewonheiten erlösen. Es ist schon genugsam  
 melt worden / wie man sich mit solchen bösen Gewo  
 heiten als gemacht vnd unempfindlicher weis verhalte  
 le / nit ein Übung / oder Werck verursachet solche / son  
 die vile. Dahero nit kan genambet werden ein ge  
 ger Mensch / welcher sich nur einmal erzürnet hat  
 ein Zanckischer / welcher nur einmal gezancket /  
 ein Darmherziger / welcher nur einmal Darmherzig  
 hat erzeigt : Dann die Tugend vnd die Laster ver  
 chen erst in der Seelen ein Gewonheit / oder andere  
 tur / wann sie zum öfftern geübt werden / vnd aber  
 Gewonheiten / wann sie böß / ängstigen vnd peynen  
 sie die Seel. Wann sie aber gut so verschaffen sie  
 selben die höchste Ruhe. Das ist gewiß / daß vns  
 dem gütigen Gott von Anfang vnserer Erschaffung  
 die Tugenden eingossen worden / vnd durch die Erbsünde  
 die Wurzel derselbigen nit ganz vnd gar seynd ver  
 get worden. Derwegen gar ring wir durch die  
 Übungen der Tugenden können kommen in die  
 Gewonheiten / vnd also die durch die Erbsünde ver  
 Natur verbessern / hingeaen aber so wir durch  
 Hinlässigkeiten in böse lasterhaffte Gewonheiten  
 then / vndertrucken wir gleichsam mit Gewalt die  
 vns noch von Natur ligende gute Meinungen / die  
 wir durch solche vnser Seel in ein pestilensische Kran  
 heit bringen / von welcher wir vns nit mehr wehren  
 können erledigen / ohne viles vergiessen der Zähren  
 vnd Anruffung der Göttlichen Barmherzigkeit : also  
 wie derjenige / welcher sein leibliche Gesundheit  
 der

## läßlichen Sünden.

99

derbt/zu solcher nit mehr kombt/ ohne vil Schmerzen /  
 Arzneyen/Wüh vnd Arbeit. Liederlich wird zu Zeiten  
 Gesundheit verderbt: Exempel weiß / es hat einer von  
 Natur einen zur Kälte geneigten Magen/solcher wird  
 verderbt/vnd ganz dahin gericht / daß also der ganze  
 Mensch frantz wird mit einer kalten Speiß so der  
 Mensch zur seltsame erwan versucht / sonder durch den  
 immerwährenden Brauch kalter Sachen/ als gemacht  
 nit auff das erstem al thun solche den Magen verderbē /  
 die Bile vndertrückt denselbigen. Also ergeht es auch  
 in der Seel/welche von den Menschlichen Gebrechlich-  
 keiten nit absteht/sonder in denselbigen fortfahrt / daß  
 sie durch solche Vbungen sich selber ihu creuzigen /  
 vnd betrüben. Derowegen wol auffzumercken / daß  
 man niemalen ein Anfang mache/auff daß also die Ge-  
 wonheit nit möge erfolgen / dann gleich wie einer /  
 welcher keine kältige Sachen isset / von aller Gefahr der  
 Krankheit erlediget ist / so bald er aber nur ein wenig  
 solcher Speisen versucht / treibt ihn sein Begürlichkeit  
 an/auch solches zum andernmal zuthun / ihme selber  
 einbildend das wenig/wenig schade/ nit vermerckend /  
 daß auff solche Form auch in dem Magen die Wärme  
 abnimme/ vnd die Kälte gemehret werde. Ein grosser  
 Fleiß vnd Sorgfalt ist zuhaben/ daß man kein Anfang  
 mache zur bösen Gewonheit/ dann solche über die massen  
 vil schadet der Vollkommenheit / vnd selbige verhinde-  
 ret/gleich wie einem Adler/wann er gebunden ist an ein  
 Klawlein/in deme er nit kan fliegen wo er will / ob er  
 schon an dem ganzen übrigen Leib ledig ist/so ist er dan-  
 noch in dem Gewalt des Jägers/zu welcher Stund vnd  
 Augenblick er ihn will einsperren/ kan er solches thun.  
 Also hat es auch ein Beschaffenheit mit vnser Seel/es  
 ist nit notwendig/daß sie gebunden seye an allen ih-

S 3

rer

NVI  
416

ren Anmuthungen/ist genug/wann sie nur allein  
einer kleinen angebunden ist/so wird sie ihrer Feind  
sich ziehen/wie vnd wann er will. Derowegen wir  
auff vns sollen Achtung geben/das wir vnser böse  
muthungen in kein Gewonheit ziehen/vnd in vnser  
läßlichen Sündigen nit verharren/sonder so bald  
in solche auß Gebrechlichkeit fallen/gleich wider  
durch die wahre Key vnd Leyd/durch die steiffen  
sack vnd Erneuerung des Eysers auffstehen/vnd  
von dergleichen zwar kleinen/jedoch hinderlichen  
sehr schädlichen Stricklein vnd Bändlein der läßlichen  
Sünden ledig/vnd los machen. Diese Lehr/mein  
gibt dir der H. Dorotheus, vnd stellet dir beyneben  
für den grossen Schaden der verhinlässigen kleinen  
Sünden.

Ein grosse Frewd einem der innerlichen Reini-  
keit beflissenen Herzen/wann es auch von den kleinen  
Macklen befreuet ist. Hingegen ein grosses Leyd  
mit solchen beschwärt wird/nit allein thut sich  
Mensch selber in ein Betrübnuß stürzen/sonder  
auch noch ein Ursach/das sich der Besponß seiner  
len der H. Geist thut betrüben. Höre was der H. Ber-  
ardus sagt: Niemand solle in seinem Herzen sagen  
seynd nur kleine Sachen/seynd nicht vil zu achten  
nicht vil daran/wann ich schon in disen kleinen lä-  
chen Sünden verbleib/es schad mir nit vil. Dises  
Brüder/ist ein halbstarrige Unbußfertigkeit/es ist  
Gotts-Lästerung in den H. Geist/ein vnnachlässi-  
g Sünd/dises der H. Bernardus. Du sollest dich  
dises nit verwundern/dann solche halbstarrige Ver-  
rung in den läßlichen Sünden verhindert die  
vnd gnadenreiche Ertheilung seiner Gaaben/daher  
als ein liebreicher Eyserer zum höchsten empfunden  
wart

wann ihme etwas/ das seinem Gnaden-Fluß verhin-  
 deret/in den Weeg gelegt wird/ er wird auch durch sol-  
 ches bewögt/ daß er solche hinderhalter/ dann gewiß ist/  
 daß derjenige/ welcher die Gnad mißbraucher / vnd  
 nichts achtet/ solcher nit werth ist. Mein Kind/solches  
 Ubel ist die läßliche Sünd / hüte derowegen dich vor  
 derselben. Ich weiß wol/daß du also genaturt bist/daß  
 alles willt haben auff das beste vnd kräftigste / so solt  
 auch wissen/ daß der weise Mann sagt / die sterbende  
 Fliegen verderben die Lieblichkeit der Salben. Was  
 seynd dises für Fliegen/ als diejenige kleine Sünden/  
 wie der H. Salomius sagt/welche gleich/wie ein Fliegen  
 mit einer kleinen Mackel besudlen das Kleid der Un-  
 schuld/dise/ wann sie sich anheften an die Menschli-  
 che Gebrechlichkeit/verursachen / daß in dem faulen  
 Menschen wachsen die nagende Würm des Gewissens.  
 Dise nehmen hin die Süßigkeit dem Del des H. Geists:  
 mein Kind/dein Gesponß deiner Seelen ist der allerrei-  
 neste Geist/nichts unreines kan er leyden/so gar nit den  
 geringsten Staub der Hinlässigkeit/dahero dich der H.  
 Vatter Benedictus ermahnet in dem ersten Staffel  
 der Demuth/daß du dich sollest hüten vor den Hinläs-  
 sigkeiten/dann von denjenigen / welche sich in solche  
 einlassen/ seye geschriben: Sie seynd verwüster/vnd ab-  
 schewlich worden in ihren Begürligkeiten. Siche den  
 grossen Schaden/welchen deiner Seel die läßliche Sün-  
 den zufügen. Derowegen du wol ein wachsbares Aug  
 auff solche sollest haben/dann sie zu Zeiten nit öffentlich/  
 sonder ganz verborgen in die Seel hinein schleichen /  
 vnd solche durch die böse Gewonheiten besudlen. Damit  
 du aber solche verborgene Nester aufnimmest / so gehe  
 durch dein Tag-Ordnung/ vnd gib Achtung ob in sol-  
 cher sie nit häufig eingemisset.

NVI  
416

Mein Kind/ du bist villeichter auch gesinnet ein General  
oder Jährliche Beicht zu thun/ nach Rath vnd Sicherheit deines  
Geistlichen Vatters/ die Zeit vnd Gelegenheit solche zumachen  
vnd dich darüber zu erforschen / wäre der heutige Tag der  
quembste/ dann wann du durch die Erforschung deß Gewissens  
alle deine Sünd/ Fähler/ vnd Sbrächlichkeiten dir gleichsam  
einer Burde für die Augen wirst stellen/ so wirst die künftige  
ohne Zweifel mit grösserem Nutzen zubringen / indem du  
alsdann fleissiger wirst den Ursprung vnd Ursachen solcher  
lässigkeiten nachgründen Wann du aber nicht gesinnet  
solche Beicht zu thun/ oder solche noch weiters auff einen andern  
Tag anffschieben/ so erspiegle dich auff das wenigst in solcher  
Tag-Ordnung/ vnd besinne dich oben hin / wie du dich ge-  
niglich in solcher habest verhalten.

### Spiegel oder Verzeichnuß / der Klöster- lichen Tag-Ordnung.

1. **W**ie man von dem Schlauff aufgestanden/ was für Gedanken.
2. Wie man das Morgen-Gebett verrichtet.
3. Wie man sich in der Metten habe verhalten.
4. Mit was für einer Andacht vnd Frucht die Betrachtung sene gemacht worden.
5. Wie man den Tag durch / auff die gemachte Sünden  
sachen habe Achtung geben.
6. Wie man sich habe zum Gottes-Dienst beflissen/ was  
Andacht/ Eifer/ vnd Meinung.
7. Mit was Begird man die H. Mess habe angehalten.
8. Ob man auch zur selkame sich habe beflissen/ welcher  
licher Weiß zu communiciren.
9. Wie man sich sonst an den Communion-Tage  
habe verhalten.
10. Wie fleissig vnd willig man sene gewesen in der  
Arbeit/ absonderlich in den Wercken deß H. Gebots  
sambs.

11. Wie man sich gehalten in dem Refectorio in Speiß vnd Trancß/ Anhörung des Geistl. Lesens
12. Wie man die Recreation zugebracht/ mit was Gespräch.
13. Wie fleißig man seye gewesen in Geistlichem Lesen/ vnd ob solches geschehen mit Frucht.
14. Wie man sich an den Regul-Fast-Tägen habe verhalten.
15. Wie man die beyde Examina das absonderliche Vormittag / vnd das gemeine zu Abend habe gemacht.
16. Wie das Nacht-Gebett geschehen.
17. Wie man sich die Nacht durch habe verhalten / wann man vngefähr erwacht.

Kein Kind/ wie hast dich gewohnt in disen Puncten zu verhalten. Du solt wissen/ daß auß der Gewonheit den Stand deiner Seelen zum besten wirst erkennen. Hast gefunden / daß du dich eiferig vnd fleißig in solcher eingestellt / vnd bist gleich gewesen einem arbeitsamen Imlein / welches den ganzen Tag be- zehret in der Arbeit des Honigs/ vnd solches auß allen Blüm-lein samlet, so fahre also fort/ vnd lasse nicht nach. Hast aber an dir ein Gewonheit der Vergessen: vnd Hinlängigkeit biß dahin gehabt/ so fange heutiges Taas ein andere löbliche Gewohnheit des rechten Eyffers an. Lasse dich die Sach nit schwär ankomen. Es ist nur umb den Anfang zu thun. Damit aber erken- nest/ worinnen der wahre Eyffer bestande / so erinnere dich des 72. Capitels der H. Regul/ in welchem dir der H. Vatter Be- nedictus die Zeichen desselbigen fürstellet. Damit aber solche wol erkennest/ so russe zuvor an vmb Erleuchtung den H. Geist/ mit dem gewöhnlichen Gebettlein/ Excita, &c.

**Erinnerung des guten Eyffers eines Geistlichen.**

**W**ie ein böser Eyffer der Bitterkeit ist/ der von Gott beschend / vnd zu der Höll führet / also ist auch

NVI  
416



ein guter Euffer/der von den Lasteren scheidet  
zu Gott/ vnd dem ewigen Leben führet. Die Geister  
aber sollen diesen Euffer mit inbrünstiger Liebe üben/  
ist/ daß sie ein andern mit Ehrenbietung vorkommen  
einer des andern Schwachheit / es seye des Leibes/  
der Sitten auff's aller gedultigist lende / vnd je  
dem andern sich befehle gehorsamb zuseyn / keiner  
dem jenigen nachgehen / was ihn selbst nuß ist.  
Brüderliche Liebe sollen sie einanderen mit keuschen  
Herken erzeigen: Gott fürchten/ ihren Abbt/ oder  
keit mit lauterer vnd demüthiger Liebe lieb haben. Es  
gänzlich nichts vorsehen/ der vns allesampt zu dem  
ewigen Leben führe/ Amen.

Wie vil Grad oder Bran hast du von diesem Euffer  
gefunden? Ist nicht der Abgang solcher deiner Hinlänglichkeit  
vnd Sebrüchlichkeit/ daß du dich also in den läßlichen  
hast herum gewelset/ vnd in vnderhördliche Kranckheiten  
deiner Seel bist gefallen/ daß sie ganz schwach/ Krafft vnd  
loß sich befinde: Dieweil aber solcher Kranck vnd Schwachheit  
vnd Demüthigung deiner Seelen die fürnehmste Ursache ist/  
igelt des Lebens / vnd der Abgang des Euffers / damit du  
von dir leinest/ vnd die Häßlichkeit solcher erkennest/ so kam  
diese Betrachtung mit gewöhnlicher Anrufung des H. Geistes  
die Hand nehmen.

### Die III. Betrachtung. Von der Larwigkeit oder Trägheit.

S. Benedictus.

**D**ies verbietet der H. Vater im 4. Capitel der 9. B.  
im 3. Instrument. sagend:

Daß wir nicht sollen faul vnd träge

Wie auch im 8. Capitel/ der Müßiggang ist  
Feind der Seelen.

S. Augustinus.

Wann er was in der Regel nicht vollbringt

menlich gehalten wird / soll man solches nicht  
hinlässiger Weis lassen durchgehen. cap 30. k. e.

Der H. Franciscus.

Alle Brüder sollen sich der guten Wercken  
embsig beflissen / dann es stehergeschriben: Thu  
allzeit etwas Guts / daß dich der böse Feind be-  
schäftiget finde. Dann der Müßigang vnd  
Faulheit ist ein Feind der Seelen. Cap. 7. Reg.

I.

**B**etrachte / wie ein grosser Schaden dem Menschen  
widerfahre wegen seiner Faulheit / indem er also  
verabsaumt die H. Zeit / so ihm der gütige Gott hat  
geben / vnd auß lauter Faulheit solche nicht will noch  
mag brauchen. Bilde dir ein: Ein Königlische Schatz-  
Kammer / welche offen stehet / daß jedermänniglich  
darauß kan nehmen nach Belieben / Geld vnd Gut /  
vnd wie embsig sich gar vil darin beschäftigen / diese Ge-  
legenheit brauchen / das Silber / Gold vnd Kleynodien  
aufflesen / ihnen solche zu Nutzen machen / vnd also sich  
bereichen. Item / wie auff einem grossen mit Garben  
überstellten Acker / welcher jedermänniglich Pflanz gege-  
ben / so eysrig vnd embsig ein jedwederer die Garben  
zusammen lese: Vnd aber wie in mitten solches Ackers  
auff einem Hauffen Garben ein armer Bettler ligt / vnd  
vor Faulheit sich nicht mög bemühen nicht allein ein-  
sige Garben ihm zu Nutzen zumachen / sonder auch  
vor Faulheit ihm lasse die vnder ihm ligende hinweg  
nehmen. Ist ein solcher Armseeltiger fauler Trooff nit  
zuerbarmen? Wer ist daran schuldig / wann er zu Win-  
terzeit wird Hunger sterben? als sein Faulheit? Erwe-  
ge wie du in der Königlischen Schatz-Kammer des  
Klösterlichen Lebens dich habest gehalten / ob dich das  
gute Exempel / der grosse Eyser deiner Mit-Brüderer /  
dir

NVI  
416

Dir auch habe ein Lust vnd Anreiz gemacht. Dich Faulheit  
guten Gelegenheit der H. Zeit/die Tugenden zu üben ein  
vnd dich damit zubereichen / zu gebrauchen / oder ein  
du auß Faulheit deine Händ nicht habest mögen auß  
strecken. Ob du nicht auß laurer Faulheit in dem zu arbeit  
cker der Verdiensten Christi die Garben der H. Saatz  
ment embsig habest in dein Haus eingetragen. Weis nicht  
aber/ob solche auß Faulheit habest verhinlässiget. Schreibe er  
me dich/ daß du gegen dem Enfer deiner Mit-Brüder sich  
so faul/ vnd die gute Gelegenheit so tieferlich verabsch  
met. Wann du in der Zeit deines Sterbstündlein Vatter  
wirft Hunger sterben/ vnd kein Kleyd der guten Werkspro  
cken wirst haben/wer ist daran schuldig/ als dein Faulen  
keit? Solcher vorzukommen/mache steiffe Fürsätz/te. Beleger

2. Betrachte weiter daß die Faulheit nit allein/daß  
ein Ursach ist solcher Armut/sonder auch aller Kranck  
heiten/daß gleichwie ein Ursach der seiblichen Kranck  
heiten ist/ daß der Mensch die Speisen nicht wol vom B  
däwert von wegen der Hinlässig vnd Faulheit / daß solche  
sich nicht mag üben. Daher man sieht/daß die armen  
samedurch vil stärker vnd gesünder. Die jenige aber we  
welche auß Faulheit solche nicht mögen üben/ die werden  
allerhand Kranckheiten vnterworffen. Erwege in hie  
ob nit auch die Ursach seye deiner Kranckheiten de  
Faulheit/indeme du die Speiß deiner Seelen die Er  
gebungen des H. Geists durch die embsige Übung mit alle  
Werckstellung nit hast mögen verdauen / sonder  
mehr in dem Magen lassen verfaulen. Ach wie auß  
köstliche vnd kräftige Speisen seynd also zu gr  
gangen/ vnd in die verfaulet? Ruffe derowegen  
H. Geist an / daß er dich auß den Beth vnd Schla  
der Faulheit auffwecke/ vnd auffmuntere/te.

3. Betrachte den noch grösseren Schaden  
Faul

Dich Faulheit/ daß sie nemlich Gott den Allmächtigen zu  
 über ein Zorn anreißet/ vnd ein Vrsach ist/ daß er sein Gna-  
 oder ein Hilff von dem Menschen entziehet. Dann gleich-  
 in ausie ein Herz/ welcher seinem Knecht köstliche Sachen  
 dem zu arbeiten gibt/ wann er sieht/ daß solcher nach vilen  
 Satzuspreden vnd Anmahnungen/ auß Faulheit sein Ar-  
 . Meit nicht mag noch will verrichten / er sich über densel-  
 Schügen erzürnet/ mit Streichen abstraffet / vnd in dem  
 Brinder sich nicht besseret / gar auß seinem Hauß verstoffet.  
 erabziehen also hat vns auffgedinget der Himmlische Hauß-  
 vnder Väter: vns zum Lohn den Groschen der ewigen Glory  
 n Versprochen. Er gibt vns die Arbeit der schönen Zu-  
 n Jüngenden/ zu solchen gibt er vns an die Hand die gute  
 is/ v. Gelegenheit/ sein Gnaden Hilff/ v. Wann er aber si-  
 it allet/ daß wir faul vnd hinlässig/ straffe er vns ab / schickt  
 Kranck ein Creuz oder Kranckheit: Wann wir aber noch  
 Kranckheit von vnser Faulheit abstehen / verstoffet er vns auß  
 vol vom Väterlichen Hauß: Erwege nun wol/ wie du dich  
 / daß solcher Dienstbarkeit habest verhalten/ zu welcher du  
 e arbeitlich durch die H. Profession hast verbunden/ ob nicht  
 ge abson wegen deiner Faulheit der gürtige Gott dir dises  
 die sonder jenes Creuz / dise oder jene Kranckheit habe zuge-  
 ge micht: Bist erwacht von deinem Schlaf? Wie embsig  
 en arbeitest? Erforsche dich/ ob in dem Fleiß oder Faulheit  
 die Erbest zugenommen/ vnd fürchte dir / daß nicht erwan-  
 n g/ vnt allein von wegen deiner Hinlässigkeit des versprochen  
 der vntlohns beraubt/ sonder auch auß dem Väterlichen  
 wie Hauß verstofften werdest: Bist noch niemalsen recht er-  
 grundacht auß dem Schlaf deiner Faulheit / so erwache  
 gen vnt bringe ein / was du verhinlässiget. Ruffe an  
 Schöne Gnad des H. Geists/ die übergebenedeyte Jungfrau  
 vnd Mutter Gottes Maria / daß sie dich durch ihre  
 den vnterliche Sorg vnd Fürbitte wölle von solchem  
 Faul  
 Schlaf

NVI  
 416

Schlaff erwecken/wie auch andere heilige Väter  
 daß du ihrem Enfer mögest nachfolgen / vnd  
 Schutz-Engel/daß er dich gleich wie ein faul  
 wolle antreiben.

Ohne Zweifel mein Kind/hast in diesem Spiegel  
 sambt ersehen die Abscheulichkeit/ vnd Vnsat/ mit welchem  
 allein das schneeweiße Kleyd der Unschuld / sonder  
 Bildnuß Gottes besudlet vnd verwüster wird. Wenn  
 villicher solcher Wast in deinem Kleyd tieff eingetreffen  
 vnder solchem die Bildnuß der Gleichheit Gottes tieff  
 so stelle ich dir auff morgigen Tag vor/ Püffel vnd  
 welchem du dich von solchem erhärteten Vnrath kanst  
 damit aber solche desto süglicher mögest ergreifen / so  
 selbige noch heutiges Tags/allein/laß dir nicht darab  
 denn solche seynd genommen auß der Käst. Kammer  
 Gottes



### Der Dritte Tag.

Scito, & vide, quia malum & amarum  
 est, reliquisse te Dominum DEUM  
 tuum, & non esse timorem meum  
 te. Ier. 2.

Wisse vnd sihe / daß es übel vnd  
 ist / daß du hast verlassen deinen  
 vnd Gott / vnd sein Forcht nicht  
 dir ist.

Wahr ist kräftiger den Menschen auß dem Korb  
 auß der Sünd herfür zu graben / vnd in ihme die  
 den einzupflanzen/als die Forcht Gottes/dahero der  
 Benediculus solche brauch: für den Fundament Staffel

Anfang der N. Demuth. Dann gewiß ist / wo diese nicht ist /  
nimbt überhand die muthwillige Dohheit. Dessenwegen der  
weisse Sprach am 7. Cap. Diese gleichsam als ein Baum an-  
würfft dem / in seinen Begürlichkeiten herlauffenden Menschen /  
sagend : Gedencke deiner Letzten Dingen / so  
wirft du ewiglich nicht sündigen. Dann auß der  
Gedächtnuß der letzten Dingen des Menschen / entspringe die  
Furcht Gottes / welche vertreibt die Sünd. Was sind aber  
die letzten Ding / als dasjenige welche der heilige Paulus  
fürhallet mit diesen Worten : Es ist verordnet  
daß der Mensch einmal sterbe / vnd über ihn  
das Gericht ergehe ? Wer wird ihm nicht fürchten /  
wann er gedenckt an dasjenige Gericht / in welchem auch die  
Berechtigten geurtheilt werden ? Wer wird nicht in solcher  
Furcht stehen ? wann er wird gedencken an die vnderhoffte  
vnd gählinge Citation für dieses Gericht den Tode ? Wer will  
ihm nicht fürchten / welcher gedencket / daß der Sentenz / welcher  
in diesem Gericht wird gesprochen / zu ewiger Peyn oder ewigen  
Leben in alle Ewigkeit vnderänderlich wird verbleiben ? inson-  
derheit weil der Mensch nicht weiß / ob er des Hasses oder der  
Liebe würdig seye. Damit wir aber durch solche Furcht unsere  
Seel reinigen / gibt vns der heilige Vatter Benedictus in sei-  
ner Veraktat folgende Instrumenten in die Hand : Das 44.  
Den Tag des Gerichtes fürchten. 45. Ab der  
Höllischen Peyn erschrecken. 47. Den Tode  
täglich vor Augen haben. Damit du derwegen  
durch diese die heylsame Furcht Gottes ergreiftest / so besiehe  
durch die Augen deines Verstands solche Ding / welche dir  
an deinem letzten End / ja Augenblick gewiß werden begegnen /  
vnd nicht außbleiben : Auff daß du aber solche erkennest / so  
ruffe an den H. Geist vmb Erleuchtung / 1c.



Der

NVI  
416

## Die I. Betrachtung. Von dem Tode.

Der H. Benedictus.

Den Todt täglich vor Augen haben.

4. Instrum. &c.

Der H. Augustinus.

Auff dises alles folgt der wütende

Cap. 21. Med.

Der H. Franciscus.

Der Tag des Todts/wird unversehen  
berfallen alle diejenige/welche auff der  
wohnen. ExEvang. Cap. 19. Reg.

I.

**B**etrachte die Ungewißheit des Todts /  
Todt mit seinem Pfeyl bald disen / bald jenem  
bald hier / bald dorren erlege ; vnd ein jedwedem  
zum Valet zurruffe: Heut ist es an mir / Morgen  
dir. Ich geh vor / folg mir nach. Hast diese Worte  
in die Ohren deines Hersens eingelassen ? Alles  
sich auff der Welt veränderet / schreyet dir zu / daß  
der Veränderung des Todts aewärtig must seyn.  
Achtung darauff? Einmal ist es gewiß / daß es  
gestorben seyn / vnd die Ewigkeit muß angetret  
werden: Welcher in der Zeit den Fuß wol steiffet /  
ein guten Antritt der Ewigkeit machet / der ist glück  
lig. Wie ist dein Fußtritt in der Zeit ? Zihlet er  
Ewigkeit ? Wann du wol zihlest / wird es dir nicht  
len. Erwege / ob du die Straß vnd Lauff deines  
ganz blind vnd unachtsamb daher lauffest: vnd  
dich / daß nicht etwan in deiner Blindheit ein  
tritt ihuest in die Ewigkeit. Wie der Baum

fallen  
tung  
Tritt  
Schm  
es zu  
dann  
Men  
umbg  
vnd  
les lig  
den sic  
wissen  
übergr  
keit w  
Gehü  
gen v  
solche  
wohne  
es / w  
sen / ha  
den - f  
hinläß  
leben  
seyn / v  
leß mit  
halten  
spielen  
solches  
zefren  
chade  
Sath  
völleß  
ver leg  
fallen

fallen/so wird er ligend verbleiben. Bitte umb Erleuchtung vnd Gnaden-Hilff/das du mit einem glückseligē Tritt die Ewigkeit antrettest/ dann an disem alles lige. Schwär ist es/sagt der H. Augustinus / vnd herb geht es zu/ das der jenige / welcher übel gelebt / wol sterbe / dann wie das Leben/so ist auch der Todt/ *W.*

2. Betrachte die große Gefahr / in welcher der Mensch in seinem Sterbstündlein seye/wie er alldorten umgeben mit seinen Feinden. Den letzten Kampff vnd Ring muß du thun/ an welches Überwinden alles ligt Betrachte/wie die Feind den größten Gewalt/ den sie jemal gebraucht/ werden brauchen. Dann sie wissen/das es die Zeit/in welcher/wann sie dich werden überwältigen/ du ihnen niemalen mehr in alle Ewigkeit wirst entgehen. Zu solchem werden sie zu Mißgünstigen anstellen deine böse Neigungen/ Anmuthungen vnd Gewonheiten. Bedencke dich darüber / ob du solche werdest können überwinden / hast dich nun gewohnt solche zu überwinden/so hoffe die Gnad Gottes/welche du fleissig gebraucht / werde dich nit verlassen/hast dich aber nit gewohnt des Brauchs der Gnaden-Hilff/so ruffe sie an/das sie dich / welche du so offte hinlässiger Weis hast verlassen / in deiner höchsten vnd letzten Noth nit verlassē / sonder dir wölle verhilfflich seyn/vnd bedencke dich auch/wie du dich weiters wöllest mit deinen Anmuthungen/vnd Bequlichkeiten verhalten? Ob sie noch weiters wöllest lassen den Meister spielen/oder aber/ sie ganz vnd gar aufbrechen. Thust solches/so wirst vor demselbigen ins künfftig sicher vnd frener seyn. Dann ein todter Feind wird wenig Schaden; allein fürchte dir vor der Arglistigkeit des Satans/vnd nimme dir für / das du solchen täglich wöllest überwinden / damit dich also gewohnest / vnd der letzte Kampff dir nit fehle/ *W.*

NVI  
416



3. Betrachte / wie in deinem Sterbſtünd  
 alle deine Gedancken / Wort / vnd Werck / ſo durch  
 ganges Leben verübet / ſich zu dir als Gleids-  
 in die Ewigkeit werden geſellen. Bedencke dich /  
 du für ein Geſellſchafft werdeſt haben / ein gute /  
 ein böſe? bedencke dich / was du für ein Valet  
 ge von der zugebrachten Zeit werdeſt nehmen?  
 haſt du ſie angewendet? Alle Augenblick / ſo du  
 lebt / werden dich beſeynen. Glückſelig wirſt du  
 wann ſie nicht mit lähren Händen der guten  
 Ken werden erſcheinen / vnd mit ſolchem den  
 den Richter werden verſöhnen. Erwege / ob du  
 auß der jenigen ſeyeſt / von welchem geſagt wird  
 qui parati ſunt occurrere illi. Glückſelig ſeyn  
 jenige / welche bereitet ſeynd ihm entgegen  
 Von Stund zu Stund naht er zu dir ; vnd du  
 me. Küſte dich / daß du alle Augenblick ihm  
 antworten.

4. Betrachte / wie du in deinem Sterb  
 kein von jederman werdeſt verlaſſen ſeyn /  
 Schmerzen deß Todes dich werden umgeben /  
 überhäuffen / wie Leib vnd Seel ſo vngern ſich  
 ſcheiden laſſen / abſonderlich wann die Seel ein  
 re oder gar kein Belohnung zuhoffen hat : Beden  
 dich zu wem du dein Hülf in deinen höchſten  
 tend Nöthen wolteſt nehmen? Starcke Hülf ma  
 vnd gute Fürſprecher. Erwöhle dir heutiges  
 abſonderliche N. Patronen / vnd bedencke dich /  
 ſie täglich wolteſt verehren / auff daß ſie dir in  
 letzten Noth zu Hülf kommen. Vergiſſe nicht  
 Schutz-Engels / Spar es nicht länger auff ; dan  
 weiß nicht was dir der morgige Tag für eine  
 wird bringen.

Anrufung der Barmherzigkeit. Übung der  
Hoffnung. Verehrung der H. Patronen. Vertrauen  
auff den Mütterlichen Beystand Maria mater gra-  
tia, mater misericordiae. Maria Mutter der Gna-  
den/Mutter der Barmherzigkeit etc.

Das 105. Sprüchlein kan seyn : Dies mei sicut um-  
bra praetereunt. Meine Täg verfließen wie der  
Schatten.

Mein Kind / traweltz bist du villeichter worden ab diser  
Zeit / die dir der H. Geist in vorgehender Betrachtung hat  
fürgestellt. Vlleicht darffst vor Kleinmütigkeit nicht auff-  
schreyen auß Inbrunst deß Herzens mit dem H. Paulo : Quis  
me liberabit de Corpore mortis huius. Wer wird mich  
erlösen auß dem Leib dises Todts. Indeme du  
nit mit genugsamer Zehrung in die lange Ewigkeit villeichter  
beriehen/dich vil zu arm befindest. Damit aber die wahre  
Reichthumb einsamblest/so brauche nun die Zeit / die dir der güt-  
tliche Gott noch auß seiner Barmherzigkeit verleyhet / vnd folge  
dem Rath deßnes H. Vatters Benedicti / welcher vns mit disen  
Worten gegen dem End seiner Predic anmahnet : Wann  
wir der Höllischen Peyn entfliehen / vnd zum  
ewigen Leben kommen wollen / sollen wir jetzt  
lauffen den Weeg deß Lebens / weil wir noch  
Zeit vnd Platz haben / vnd noch in disem Leben  
sind: auff daß wir alles möge vollbringen / vnd  
das thun / was vns in Ewigkeit nutz seyn kan.  
Damit du aber die Form solchs zu thun / desto besser ergreiffest /  
so übersehe nach Belegenheit folgende Vorbildung.

**Vorbildung der nützlichen Anwendung  
der Zeit.**

Wnder allen köstlichen Gnaden vnd Saaben / so der  
gütige Gott dem Menschen auß seinen unendli-  
chen Schätzen hat mitgetheilt / ist das allerköstlichste  
vnd

NVI  
416

Vnd fürnehmste die Zeit. Dann diese ist allein das  
 nütze Mittel / mit welcher der arme Mensch sich kan  
 soll bereichen / vnd einen Fürschlag in die Ewig  
 machen ; Alle Augenblick seynd anders nichts  
 die allerköstlichisten Gold-Sorten / mit welcher  
 Mensch solle einen H. Bucher treiben. Diese köstliche  
 Schanckung wird gar schön von Christo vns für  
 stellt / vnder der Gleichnuß der jenigen Centner  
 Marck Golds / welche der Herr seinen Knechten  
 außgerheilt / auff daß sie damit handleten / vnd  
 also einen zweyfachen Gewinn brächten. Glück  
 seynd gewesen / welche sich embsig vnd eysrig vmb  
 Handel haben angenommen ; dann zu einem  
 deren ist gesagt worden : Ey du frommer vnd  
 trewer Knecht / darumb daß du über Wenig bist  
 gewesen / will ich dich über Bil setzen / aehc ein  
 Freude deines H. Ern. Hingegen armseelig / welcher  
 se so köstliche Güter hat vergraben in die Erden /  
 in dem Mist der Faul- vnd Hinlässigkeit solche  
 verfaulen / dann er kein andere Antwort wird  
 men / als : Du böser vnd fauler Knecht / warum  
 du nicht mein Gelt zu den Wechslern gethan /  
 daß wann ich kommen wäre / ich das Meinige mit  
 Gewinn widerumb eingezogen hätte / darumb nem  
 von ihme die Gülden / vnd gebe solche dem jenigen /  
 cher fleißig in seinem Handel ist gewesen ; dann  
 nige / wer da hat dem wird gegeben werden / vnd  
 die Bölle haben / dem jenigen aber / welcher nichts  
 dem wird auch genommen werden / das jenige / das  
 seinem Geduncken nach vermeint zuhaben : Aber  
 vnnützen Knecht werfft in die äußerste Finsternuß  
 wird seyn Häulen vnd Zähnenklappern. Mein  
 also ergehct es dem jenigen / welcher die H. Zeit

gute Gelegenheit nicht braucht / als einem vnnützen  
 Knecht wird selbige ihme durch den Tode entzogen /  
 vnd einem andern geben. Ein schöne Gült hast vor  
 dem Himmlischen Vatter empfangen den Geistlichen  
 Orden=Stand. Du weißt wol / daß ein sorgfältiger  
 Handels=Man auff alle Häller fleißige Achtung gi-  
 bet. Ein klein Ding vmb ein Häller / aber vil Häller ge-  
 ben ein Bagen / vil Bagen ein Gulden. Also auch vil  
 Augenblick der Zeit ein Stund. 24. Stund ein Tag.  
 Daher dich der H. Vatter Bernardus ermahnet mit  
 disen Worten : Niemandes soll einzige Ursach geben :  
 daß ein nimmer widerkommender Tag lähr vnd ver-  
 lohren dahin gange dann gleich wie von dem Himml-  
 sischen Vatter die Härlein des Haubts gezehlet seynd /  
 also seynd auch gezehlet alle Augenblick der Zeit ;  
 Nichts köstlicher als die Zeit / vnd aber wird solche ley-  
 der von jedermänniglich für gering vnd schlecht ge-  
 schätze. Der gute Tag des Heyls laufft fürüber / vnd  
 niemand gedencet daran / was man verlohren. Was  
 für ein köstlicher Gewinn versaumbt / kurz seynd die  
 Tag des Menschen. Niemandes soll ihme solche lang  
 versprechen. Ja wann der Mensch schon in das hohe  
 Alter solte kommen / vnd soiches vergewissert wäre / was  
 wurde es ihm nutzen die vnnützliche verfloßne Zeit? Du  
 meinst villeichter / der liebe reiche Gott werde dir allein  
 können belohnen die ein vnd zwen Jährige Arbeit; Setze  
 dich ein wenig nider zur Rechnung / vnd mache ein  
 Oberschlag / was du täglich könnest verdienen. Du  
 sollest vergewissert leyn / daß der gütige Gott kein Augen-  
 blick der Zeit vnbelohnet laßt. Der wegen horche was  
 der Weise Mann sagt : Schiebe nicht auff / vnd ver-  
 ziehe nicht dich zum H. Ern zuwenden / dann du weißt  
 nicht / was an dem morgigen Tag sich wird begeben.

 NVI  
 416

Ein nährisches vnd thorechtes Ding: Das Gegenwärtige nichts achten / die gegenwärtige Zeit verhinlaffen / vnd sich mit der vngewissen zukünftigen wollen bereichen. Du sollest nicht gedenccken / daß der Himmlische Vatter dir die Zeit in deinen Gewalt geben habe. sonder gibt dir solche nach seinem Belieben / wie wird / wannes ihme gefällt / dise abschneiden / vnd die Rechnungschafft von dir erfordern / wie du solche best angewendet. Jetzt hat er dir gegeben die annehmliche Zeit / vnd die Tag des Heyls. Derowegen groe Sorg sollest tragen / wie du solche anwendest. Darauß auch die vnnütze Wort vnd Gedancken solche verhinlen. Es flieget das vnwiderbringliche Wort / vnd in ihme verschwind die Zeit / vnd der thorechte Mensch achtet vnd mercket solches nicht. Du sagest wol: Ich will mich ersprachen / vnd erlustigen / biß die Recreation-Stund fürüber. Ach! biß sich die Zeit verlaufft / ach! biß die Stund fürüber: mit Fabel- Werck bringst die Stund zu / welche dir die Barmherzigkeit Gottes verlenhet zur Buß / zu Erlangung der Veröhnung / zur Bekommung der Gnad / zum Verdienst der Gerechtigkeit. die Zeit verlaufft also in dem Gaukel- Werck / in welcher du dir hättest sollen veröhnen die Gütigkeit Gottes / eynen zu der Englischen Gesellschaft / seuffsen zu verlohrenen Erbsheyl / begehren die versprochne Freyheit / erwecken deinen zur Faulheit geneigten Willen / beweinen deine begangne Sünd; Also nemblich die der Bauers-Mann die gute geleane Zeit / vnd das schöne gute Wetter zu säen vnd zu schneiden fürüber lassen? Also achtet nichts der embsige vnd enferige Handels-Mann die Jahrmarkt / sonder laßt se' biae für sich schleichen. Also verhinlaffiget der arme Bettler die reiche Spend; vnd da andere zum Almoßen lauffen

reich  
fren  
nem  
der  
seiner  
jenig  
der  
ner  
set.  
durch  
eröffn  
große  
welch  
klopp  
alle  
ein g  
verhi  
fleißi  
den  
säen  
den.  
den  
dich  
gehe  
hen  
den  
wie  
das  
dann  
sage  
maß  
mer  
reich

reichlich solches bekommen / vnd empfangen von der freygebigen Hand des Almosen / verbirget er sich in einem Winkel. Bis hieher der H. Bernardus.

Mein Kind / du bist der Bettler / alle Augenblick der Zeit theilet der reiche Almosen der gütige Gott mit seiner mildreichen Hand das Almosen auß / allen denjenigen / welche solches von ihme begehren ; Einelen der Bettler / so er die gute Gelegenheit / in welcher er seiner Armseeligkeit köndte zu Hülf kommen / verwahrloset. Du weißt wol / daß die Haus-Thüren / wann sie durch den Tode beschloffen wird / niemands mehr wird eröffnet werden. Solches haben erfahren mit ihrem grossen Schaden die sünffthorechten Jungfrauen / welche vmbsonst an solcher Haus-Thür haben angeknopft. Du sollest seyn der embsige Handels-Mann / alle Augenblick seynd grosse Märkte / auff welchen du ein grossen Vorschlag wirst machen / wann solche nicht verhinlässigst. Du bist der Bawrsmann / welcher fleissig solle Acht geben auff das gute Wetter / damit du den Acker deiner Seelen mit gutem Saamen der Fürsagen besäest / vnd einschneidest die Frucht der Tugenden. Alle Augenblick hast das beste Wetter. Die Gnaden-Sonn scheineth dir allezeit. Befeisse dich / daß du dich der Zeit gebrauchest / ehe die Gnaden-Sonn nieder gehet. Dann gewiß wird solche gute Zeit fürüber gehen / vnd der Himmel mit dem Gewölck überzogen werden / daß man nicht wird können säen noch schneiden / wie bald aber ist vngewiß / was ist unbeständiger als das Wetter. Enle derowegen / vnd brauche die Zeit / dann es gewiß ist / was der H. Vatter Dorotheus sagt : Die verlohrene Zeit werden wir suchen / aber nie machen werden wir sie widerumb finden oder bekommen.

NVI  
416

Mein Kind / du hast villeichter jetzt ein fleißig  
 Fürsatz/alle Augenblick der Zeit fleißig zusammen zu  
 klauen / vnd dir solche zu Nutzen zumachen. Beden  
 ket dich dessenwegen / daß du durch den Schlaf  
 durch die Abwartung deines Leibs in Speiß  
 Franck/ wie auch der Recreation gar vil / mit allen  
 Augenblick sonder auch ganze Stund vnd Tag  
 gleichsam verlihren. Damit du derowegen von  
 solchen schwären Gedancken erlediget werdest / so höre  
 was der H. Paulus sagt: Den Heiligen kombt  
 zu gutem. Es sagt zwar wol der H. Bernardus,  
 wir die meiste Zeit vnser Lebens verlihren durch  
 Schlaf / damit aber auch solche nit ganz verloh  
 sene/ gibt er dise gute Lehr: Wann du schlaffen gehst  
 so beflisse dich / daß du in deiner Gedächtnuß alle  
 ein gute vnd nützliche Gedancken habest/ an welchen  
 entschlaffest/ von welcher dir traume / vnd an welchen  
 du erwachest. Also wird dir die Nacht erleuchtet  
 den/gleich wie der Tag/vnd wird die Nacht dein  
 seyn in deinen Lüften. Also wirst du ganz sanfft schlaf  
 fen/ in dem Frieden ruhen / vnd ring widerumb erwach  
 en. Zu diesem Ziel vnd End hat der H. Vatter  
 nedictus befohlen / daß man vor der Comple  
 sich solle begeben zu dem Geistlichen Lesen/auff daß  
 wir durch solches mit guten Gedancken angefüllt  
 Nacht durch mögen sagen: Ego dormio, &  
 meum vigilat. Ich schlaffe / aber mein Herz wacht  
 Dann dieses ist der Rath des H. Vatters Basili, welcher  
 sagt: Daß vnser Gemüt allezeit soll mit guten Gedan  
 cken beschäffriget seyn/ also zwar / daß solche Him  
 sche vnd Bößliche Gedancken vns in dem Schlaf  
 kommen/dann ein tieffer Schlaf ist/ mehr Dicksich  
 als Menschlich. Es ist gewiß daß der Mensch gemein  
 lige

niallich am jenigen Ort/wo er entschlafft / auch wider  
 rumb erwacher. Also auch der Geist / wo er vor dem  
 Schlaf ist/da ist er auch nach demselbigen. Die Dienst-  
 barkeit/so der Mensch dem Allmächtigen Gott schuldig /  
 ist gleich der jenigen/ mit welcher die Engalische Geister  
 verpflichtet/nemblich daß sie allezeit ihme in Kindlicher  
 Forcht auffwarten/vnd vor seinen Augen stehen / vnd  
 ohn vnderlaß loben vnd preysen. Dises hat der Kö-  
 nigliche Psalmist bekennet/daß er auff solche Form seiner  
 Pflicht nachkomme / sagend : Providebam Domi-  
 num in conspectu meo semper. Ich hatte den  
 HErrn allezeit vor meinen Augen. Also mein Kind /  
 wirst deiner Pflicht vnd Schuldigkeit nit allein genug  
 thun durch den Tag/sonder auch zu Nacht/ vnd schla-  
 fend deinen Gott auffwarten : mit Samuele sagend :  
 Audiam quid loquatur in me Dominus. Ich will  
 anhören was der HErr zu mir wird reden. Wann du  
 vor dem Schlaf solche Ohren deines Gemüts wirst zu-  
 bereiten / vnd gleichsamb am Thon der guten Göttli-  
 chen Gedancken wirst entschlaffen/vnd die Kräfte de-  
 ner Seelen deinem Geliebten übergeben / daß er vnder  
 der Zeit da dein Vernunft mit dem Schlaf bedeckt  
 er solchen nach seinem Belieben wolle brauchen / wirst  
 also zu solcher Zeit/ob zwar wol ein Schlaffender / je-  
 doch angenehmer Knecht deines HErrn seyn/ vnd ih-  
 me kein Augenblick der Zeit aussere seinem Dienst zu-  
 bringen

Das andere / welches vns nach erstlicher Mei-  
 nung d Zeit nimbt/ist die Erquickung des Leibs. Aber  
 allein bey den jenigen / die sich gleichsamb mit den vn-  
 vernünftigen Thieren ersätigen/vnd in solcher Bicht-  
 scher Dienstbarkeit des Leibs die Vernunft nit brauchē.  
 Der H. Bernardus gibt dir auch für dises ein schöne  
 Lehr/

NVI  
416



Lehr/wie du dich sollest verhalten mit folgenden  
 ten : Gleich wie zum Creutz/so gehe zur Speisung  
 von wegen des Wollusts/sonder allein auß Noth  
 Der Hunger/nit der Geschmack der Speisen sol  
 antreiben/ die absonderliche Sachen meyde / vnd  
 mit der Gemeind zufrieden ; gedencke allzeit / d  
 Leib soll gespeisen werden / vnd die Laster außger  
 was man dir fürsteller / nimm an / als wann es  
 Himmel kommen. In solcher Erquickung aber  
 dich nie gang auß / sonder beflisse dich auch der  
 figkeit/vnd indeme dem Leib dienest / so vergisse ni  
 Geists/vnd der Seel/sonder erwege allzeit ein Spe  
 lein auß der H. Schrift/oder aber spense solche  
 dern heiligen/vnd Himelischen Gedancken/wirst all  
 gen der Lehr des H. Pauli/ indeme du alle deine Sa  
 wirst thun in dem H. Ern/du essest/oder trinckest /  
 schlaffest / *W.* Bis hiehero der H. Bernardus.  
 Kind/wann du ein Werckstatt hast / dich in den  
 Tugenden zu üben/so ist es das Refectorium ;  
 neben dem/das du dein Seel speyest mit der  
 chendung/welche der H. Vatter Benedictus be  
 dir fürzustellen / so wirst sie auch eräncken / wann  
 dein Tranck dich erinnerest der grossen Liebe  
 Jesu/welche er dir erweisen / durch Dargebung  
 Bluts/dir zu einem Tranck / in solchem aber  
 nit der bitteren Gallen / mit welcher er gerräncke  
 nerlehten Schwachheit an dem H. Creutz ; Nie  
 hast bey dem Tisch die Gelegenheit deinen Schlun  
 mortificiren / wann du dich enthaltest von dem  
 würk / nemlich von dem Salt / *W.* vnd die Spe  
 annimmest / wie sie zubereitet / sonder auch in den  
 gen / wann du dich von dem notwendigen  
 schawen enthaltest / oder abtrödtest / *W.* wird also  
 einig

etniger Augenblick der H. Zeit dir verfließen / ohne  
 sonderbaren Geistlichen Nutzen vnd Vorschlag / ja so  
 gar die Recreation-Stund wird nit ohne Geistlichen  
 Nutzen verlauffen / so du solche in der Meinung zus  
 bringest / dich zu erquickten / damit alsdann der Leib vnd  
 Geist desto enfriger zu seiner Zeit in dem Dienst Gottes  
 möge sein Sach versehen / dann alles hat sein Zeit / vnd  
 nit nutzlich / ja nit möglich / daß der Bogen ohne Scha  
 den allezeit könne gespannen bleiben ; Du fragst mich  
 villeichter / wie du nach dem Geist des H. Vatters Be  
 nedicti die Recreation sollest zubringen ? Dann vil  
 leichter wol von einem oder dem anderen möchrest ge  
 höret haben / daß es vil besser sene / absonderlich in dem  
 Jungen / wann sie außgelassen / vnd dem Gelächter zu  
 seiner Zeit ergeben / als wann sie mit gebührender Gra  
 uität eingezogen / die Recreation zubringen. Ich  
 möchte wünschen / solcher wurde mir zeigen / wann es  
 die Zeit / daß ein Kind des H. Vatters Benedicti solte  
 lachen ? Dann der Geist des H. Vatters nicht zulasset  
 einiges Gelächter. Ja so gar verbietet er mit disen son  
 derbahren ernstlichen Worten / alle Ursach zu solchen  
 am 6. Capitel : Die leichtfertigen vnd vnnützen Wort /  
 vnd die zum Gelächter bewegen / verdammen wir an  
 allen Orten / daß sie zu ewigen Zeiten nicht gered wer  
 den / vnd lassen nicht zu / daß ein Junger in solchem  
 Gespräch sein Mund auffthue. Ob nun der jenige auß  
 des H. Vatters Benedicti , oder auß seinem eigenen  
 Geist rede / überlaß ich dir zu vrtheilen / allein sollest  
 wissen / daß der Geist des H. Vatters unveränderlich /  
 dann er ist der H. Geist. Es möchte dir villeichter ges  
 sagt werden / es wäre zu diesem vonnöthen ein Aufles  
 ung / oder Erklärung / aber mein Kind / die Wort seynd  
 klar / wann aber sein Anpfehlung wilt / so höre an / was

H. 1.

des

NVI  
416

der H. Bernardus vom Berg Cassin über dieses  
 der H. Vatter Benedictus legt vns an ein Sch  
 daß wir das Stillschweigen halten/ auch in gutem  
 außerbawtlichen Sachen/in leichtfertigen / schim  
 chen/ vnd vnnützen / wie auch lächerlichen umb  
 er vns mit einer Mawr / damit solche niemalen  
 net werde / dann das Schloß zu seiner Zeit durch  
 Schlüssel der Discretion, vnd Bescheidenheit  
 ohne Schaden eröffnet werden: die Mawren aber  
 allezeit fest/ vnd vnzerbrochen verbleiben. Wie aber  
 andere H. Bernardus von Clarevall solche  
 der H. Regul verstehe/ gib er zuerkennen in folgen  
 Die vnnütze / vnd leichtsinnige Wort seynd bey  
 Welt-Menschen leichtsinnig/ in dem Mund aber  
 Geistlichen seynd sie Gottslästerung/ wann sie bö  
 len geschehen/ seynd sie velleichtzer zu übersehen /  
 sie aber in die Gewonheit kommen / seynd sie nit  
 duden/ du hast dich sambt deinem Mund geheiligt  
 Gott dem Allmächtigen / zu seinem Lob auffgeopfert  
 derowegen ihn zu solchen Sachen zebrauchē/ dir  
 laubt/ dann auff solche Form eines Kirchen-Diebst  
 schuldig/ wurdest. Hörst/ wie dise zween H. Väter  
 fülle mit dem Geist des H. Vatters Benedicti  
 Wort auflegen ; Eben auff solche Form thut es  
 dritte: Nemlich der Gottseeltge Gerardus: Die  
 stehen mir gen Berg/ vnd ich errattere ganz vnd  
 wann ich gedencke daß vil seynd/ welche dise ersch  
 liche Wort des H. Vatters Benedicti nichts acht  
 vnd sie nit fürchten/ sonder mit wol bedachtem Sinn  
 vnd mit Fleiß lächerliche Wort/ vnd Sachen s  
 vnd ihnen ganz vnd gar kein Gewissen darumb  
 chen/ ach wie in ein bitteres Erawren wird  
 lächer verändert werden! Dann, gewiß ist / was

ewige Wahrheit sagt: Luca 6. Wehe euch/die ihr sa-  
hen. Dann ihr werdet trawren vnd weinen. Mein  
Kind/siehest was der Geist des H. Vatters Benedicti  
nit allein durch die heiligen Väter/ sonder auch durch  
Christum selber geredt. Ob nun derjenige/welcher dich  
zum Belächter/vnnützen/vnd üppigen Worten / vnd  
weltlicher Frewd anmahnet/ein Zeichen habe von dem  
wahren Benedictinische Geist/las ich dich erwegen. Was  
aber für ein Nutzen auß dem weltlichen Gespräch er-  
folge/hast an deiner H. Schwester Gertrud, dann  
wie sie selber bekennet in ihrer Offenbahrung / so ist ihr  
Seel von wegen eines einkigen weltlichen Worts, i.  
ganser Tag beraubt worden der liebevollen Gegenwart  
ihres Bräutigams/ein vnerlösende Straff. Dage-  
gen auch sie ist erleuchtet worden/das sie von wegen der  
Vermeidung des vnnützen Geschwäts/drey sonderbare  
Gnaden wurde erlangen. Die erste / das sie sich vil  
lieblicher/ vnd süßer wurde erfreuen in Gott/nach dem  
Spruch Isaia, du wirst dich in dem H. Erri erfreuen:  
Zum andern wurde sie ruhiger seyn von den vnnützen  
auschweifftigen vnd schädlichen Gedancken: Zum  
dritten/das sie in dem ewigen Leben mit dem ewigen  
Sohn Gottes sich vollkommener würd können erspra-  
chen/ vnd erfreuen.

Mein Kind/ sieh wie du vmb ein augenblickliche  
vnd Frewd / vnd Ergößigkeit / ein ewige vnd immerweh-  
rende kauft bekommen. In diser Lehr aber ist nie mein  
Meinung / das du allzeit trawrig sollest seyn / sonder  
freudig in dem H. Erri / aber trawria / vnd betrübt in  
den Enselkeiten/allzeit ingedenck des Spruchs des Kö-  
niglichen Propheten: Heu mihi, quia incolatus  
meus prolongatus est, habitavi cum habitantibus  
cedar. Ach wehe mir / dann mein elendes Hiebleiben /  
vnd

NVI  
416

vnd Wallfahrt hat sich verlängert/ ich wohne unter  
 Bürgern der Betrübnuß/ vnd Finsternuß. Wann ich hö-  
 Nun also in Betrachtung dieses Elends wirst seyn/ den  
 dich erstrecken/ wann du die Gelegenheit hast/ wohn du  
 Fremd des Vaterlands zureden/ solche wird dich/ vnd  
 dig vnd lustig machen / vnd wirst also vor Freyheit  
 auffschreyen : wie vnflätig kombt mir die Erden es nit  
 wann ich den Himmel anschawe / wird also dein ab we-  
 sprach in Erlustigung zu der Recreation. Stundt sonder  
 in Göttlichen/ vnd Himmlischen Sachen. Blick ab we-  
 wirst du dich schämen / wann du in solche Gebirgen  
 wirst kommen. Ein gar schönes Exempel hast in  
 Leben der 7. h. Väter vnd Einsidler Petro, Pauli, Anthoni,  
 no, Joanne, Georgio, Theodoro, Felice vnd Augustino  
 ro: dann dise in der Einöde ein von einander absonder-  
 abgesonderet strenges Leben in vilen Fasten/ vnd  
 Betten/ vnd Arbeiten führten/ kamen auch niemal  
 sammen/ als allein an den Sontagen/ an welchen  
 sie ein allgemeine Gasterey anstellten. Dann  
 brachte mit ihm Ruß/ ein anderer Zettel/ Kernen  
 anderer Feigen/ ein anderer ein Kräutlein/ ein anderer  
 ein Salat/ ein anderer ein Würzlein / ein anderer  
 bis/ oder andere dergleichen Erden- Gewächs/ dann  
 Brodt vnd Del ware bey ihnen nit in dem Brauch  
 frischer Trunck Wasser ware etwas seltsames.  
 in selbiger Einöde kein anders Wasser zu finden  
 das jenige / welches auß dem vom Himmel fallende  
 Thaw zusammen gelesen wurde/ wann sie nun mit  
 ser Dancksagung/ vnd Lob Gottes solche köstliche  
 zeit genossen/ hätten sie auch ein Recreation, vnd  
 quiclung bis zur Besperzeit. In diser zeit aber hörten  
 kein weltliches vnnützes Gespräch/ sonder Göttliche  
 Himmlische Sachen/ dann einer dem andern

der Höchster Demuth/ was ihm der H. Geist die Wo-  
 rten durch für ein Erleuchtung mitgetheilt / sie reden  
 von der Himmlischen Glorj/von dem Lohn der Gerech-  
 ten/von der künfftigen Seeligkeit / von der Straff der  
 Sünden/ von der Ruhe der Heiligen. Mein Kind/soll  
 es nit lustiger seyn sich in solchen Sachen ersprachen /  
 so dem ab welchem der innerliche vnd äusserliche Mensch ein  
 sonderbare Freud vnd Trost/kan vnd soll haben : Als  
 dem ab welchem dem äusserlichen Menschen nach einem  
 Augenblicklichen Trost die Vnruhe erfolgt/der innerli-  
 che / oder Geistliche Mensch belästiget wird / welche  
 Frucht anders nichts ist / als allein die Verwirrung /  
 Ausschweiffigkeit/vnd die in den Geistlichen Vbungen  
 entstehende Streit/auch Verdruss/das ist die Frucht der  
 Erzhlung der Märlein/vnd Zeitungen. Ein schönes  
 Exempel hast auch an deinem H. Vatter Benedicto,  
 vnd Mutter Scholastica, welche sich in ihren Zusam-  
 mentunffren anderst nicht haben erspracht/als in Gött-  
 lichen vnd Himmlischen Sachen.

Mein Kind/ ich zweiffle nit / du habest allbereite  
 ein guten Lust die Recreation also zu zubringen /  
 nichts destoweniger möchtest du dich beklagen / daß du  
 schwärzlich solche Leuth werdest finden / welche sich mit  
 dir in solches Gespräch / vnd Recreation werden ein-  
 lassen. Es ist leyder wahr / daß man selten solche kan  
 haben/dann gemeintgliche gesagt wird/es habe alles sein  
 Zeit/es seye ein Zeit von Geistlichen / vnd ein Zeit von  
 weltlichen Sachen zureden / auff daß der Geist durch  
 solches ein wenig distrahiert werde/ ach wolte Gott /  
 ein wenig. Freulich hat alles sein Zeit / dann die Zeit  
 ist dir geben worden / daß du vmb ein jedwederen Aus-  
 senblich antworrest/ wie du solche zugebracht / der H.  
 Vatter hat dir die Zeit außgetheilt in der H. Regel/aber  
 ich

NVI  
416

ich find nit einen einzigen Augenblick/den du in  
 gen weltlichen Geschwäg sollest zubringen. Du  
 test mir weiter sagen/ es ist wahr / aber man  
 nit/wie soll ich mich dann verhalten? Soll ich  
 creation meyden / vnd in das Kämmerlein  
 Einsame gehen: Nein / die k recreation sol  
 meiniglich brauchen / jedoch bißweilen / wann  
 Einsame lieber ist/vnd ein besseren Trost in solch  
 pfindest/ so stelle ich dir solches fren / allein gib  
 noch ein Lehr/wie dich in solchen Gelegenheiten  
 verhalten/das dir kein Augenblick vnnützlich en  
 in welchen du nit ein sonderbaren Nutzen sch  
 verhalte dich wie ein Zimmlein/ welches sein He  
 allein auß den köstlichen Blumen sambler/sonder  
 auff den vnachtsamen/vnd schlechten/ja auch st  
 den/also auch befeisse dich/das du dir alle Blüm  
 alle Wörtlein die du hörest/zunutzen machest. Hö  
 etwas guts tugentreiches / so lobe Gott/vnd danck  
 von wegen seiner Gürtigkeit/durch welche er solch  
 Menschen erweiser; hörest was wunderbarliches  
 selkames/ so lobe den wunderbarlichen in den Ge  
 ren/hörest/oder siehest du ein Eynelkeit / so gedenck  
 augenblicklich ein solche Frewd / must erwan  
 ehrabschneydige / leichtfertige / oder üppige / v  
 Wort/wann sie kanst abwehren / oder verhindern  
 thue solches/ kanst du solches nit/ vnd auch nit d  
 abweichen/so erzeige in deinen Geberden auff  
 ein Mißfallen darab/vnd erwecke in dir ein Nit  
 mit deinem geliebten Jesu / welcher durch solch  
 leydiget wird / hörest etwas trawriges / so gedenck  
 die Vnbeständigkeit diser Welt/ vnd also auch v  
 dern Sachen/so wirst das schöne Law vnd Höm  
 Verdiensten alleit zusammen lesen/vnd also auch die  
 creatio

creation. Stund nutzlich/ vnd wol zubringen. Hast  
 also ein Lehr / wie du die sonst verlohrene Zeit karst zu-  
 bringen/ aber villich stehest noch im Zweifel / wie du  
 die vergangne/ vnd nie mehr widerkommende Zeit/ wel-  
 che in den Hinlässigkeiten/ Faulkeiten vnd Eitelkeiten  
 hast zugebracht/ widerumb könnest einbringen?

Mein Kind/ es ist wahr / was fürüber kombt nie  
 mehr/ was an der Zeit verlohren/ ist ein vnwiderbring-  
 licher Schaden / nichts destoweniger / so höre an die  
 Lehr deines schon oft gemelten H. Vatters Bernar-  
 di, welcher sagt: daß die Zeit in dreyerley sene aufge-  
 theilt in die gegenwärtige/ zukünftige / vnd vergange-  
 ne/ von diser verlehrt derjenige nichts welcher wahre  
 Buß thut/ dann die vergangne / welche er verlohren /  
 wird ersetzt indeme er in der Erawrig vnd Bitterkeit  
 seiner Seelen aller seiner Tügen vnd Augenblicken ge-  
 dencket / die gegenwärtige halter er zusammen durch  
 die vnablässliche Übung der guten Wercken/ die künff-  
 tige bringt er zu mit enserigen vnd beständigen Fürsā-  
 sen. Von der vergangnen ermahnet vns der H. Pau-  
 lus/ daß wir selbige wider sollen einbringen / dann die  
 Täg seynd böß/ desgleichen von der gegenwärtigen sagt  
 er/ daß wir sollen guts thun / weil wir die Zeit haben.  
 Von der zukünftigen spricht vns der H. Er selber zu /  
 welcher verharret biß an das End/ der wird seelig. Mein  
 Kind/ am End ligt alles. Es zweiffelt mir nicht / du  
 wendest die jetzt gegenwärtige Zeit in diesen Geistlichen  
 Übungen wol zu. Vmb die vergangne sene es die  
 send/ ist nur an dem / wie du dich in der zukünftigen  
 werdest oder wollest verhalten. Wol vnd nutzlich wirst  
 solches thun/ wann in dem jetzigen Exser wirst verblei-  
 ben/ vnd den gegenwärtigen Willen für die zukünftige  
 Zeit in deinen Fürsāsen stāts behalten. Ergreiffe dero-

NVI  
 416



wegen das 48. Instrument der guten Werckens  
 ches dir dein H. Vatter Benedictus in die Hand  
 bet/befehlend/ daß du das Thun vnd Lassen deine  
 bens alle Stund bewahrest/ vnd fleißig darauff  
 tung gebest. Damit aber solches besser ergreiffest  
 nimm für die Hand folgende Betrachtung/ welche  
 dir werde fürstellen / wie du umb alle Augenblick  
 Zeiten wirst müssen Rechenschaft geben/ zu Erlan  
 aber der rechten Erkandnuß/ ruffe an den H. Gei  
 dem gewöhnlichen Gebettlein Excita, &c.

## Die II. Betrachtung. Von dem Gerichte.

S. Benedictus.

Den Tag des Gerichts fürchten/ Cap.

S. Franciscus.

An dem Tag des Gerichts müssen sie  
 nungschafft geben vor vnserm H. Ern J  
 Christo. Cap 4. Reg.

S. Augustinus.

Er solle alle Zeit gedencken/ daß er  
 werde Rechnung geben. Cap 31. Reg.

I.

**B**etrachte/ wie du von jedermann verlassen/  
 in der Gesellschaft des guten vnd bösen  
 für den Richter=Stuhl Gottes werdest geführt/  
 daß du/das in alle Ewigkeit unveränderliche  
 entweder zum Todi oder zum Leben anhörst.  
 geschehen. Wie die Werck seynd/so wird der  
 erfolgen. Kein Gnad vnd Barmhertzigkeit ist  
 hoffen. Das Recht vnd die Gerechtigkeit wird

Fortgang haben. Bedencke dich über deine Werck /  
 Stelle mit dir selbst ein Urtheil an. Fordere für das  
 Gericht alle deine Gedancken / Wort vnd Werck / vr-  
 theyle selbige nach dem Gesas deines Stands / deiner  
 Regul/was kanst für ein Spruch über dich selber fäl-  
 len/zum Leben oder zum Tode? O mein Gott! Non  
 intres in iudicium cum seruo tuo. Gehe nicht ein  
 mit deinem Knecht in das Gericht. Ach wie elend ste-  
 her es vmb mich! Wie ein schlechte Belohnung hab  
 ich zuerwarten! Wie ein strenger Senrens wird über  
 mich ergehen/wegen meiner Faulheiten vnd Hinlässig-  
 keiten/Sünd vnd Laster! O mein Seel / wie wird es  
 dir ergehen? In was Furcht wirst du nicht stehen wann  
 du wirst müssen sehen vnd hören / daß der böse Feind  
 alle deine Sünd vnd Laster vnd Bvvolkommenheiten/  
 auch dir in der Vergessenheit vergrabner herfür ziehet/  
 vnd solche dein vnersähten Recht übergibt: Wie  
 wirst du antworten? wie wirst du dich entschuldigen?  
 2. Betrachte / wie nicht allein dir deine Sün-  
 den werden fürgehalten werden / sonder auch alle heyl-  
 same vnd gute Einsprechungen vnd Ermahnungen /  
 welche du verhinslisset / das gute Exemp / welchem  
 du nicht gefolget / die Predigen / die Geiſtlichen Büch-  
 er / welche du geachtet / als wann sie dich nichts an-  
 gien / die Zellen der Einsambkeit / die gute Gelegen-  
 heiten die du gehabt zum Gebett vnd Übung der Tu-  
 genden / welche du verabsaumt. Der auch der H. H.  
 Sacramenten / welche von deiner Hinlässigkeit vnd  
 Laßigkeit an ihren Gnaden-Fluß verhindern; die gute  
 Sursas / welche durch dein Faulheit seynd zu nichten  
 worden / mit einem Wort alle Augenblick der Zeit / welche  
 du nicht gebrauchet vnd verliederet / die werden dich  
 anklagen / von allem wird die Rechnungschafft von dir  
 erfordert

NVI  
 416

erforderet werden/ nit allein von dem Bösen / sondern  
 auch von dem Guten/dann in disem Gerichte werden  
 auch erforschet vnd durchgangen die Gerechtigkeiten  
 mit was Meinung/mit was Eysen/ auß was für einem  
 Antrib. Zu was für einem Ziel vnd End sie verurtheilt  
 werden. O mein Gott/wie wird es mir ergehen/ in deme ich  
 die Übung der Tugenden / das Gebett / v. allem  
 äußerlichen Schein nach hab verrichtet. Mit was  
 einer Forcht werd ich nit umgeben seyn; da ich  
 nicht allein überhäuffet werd seyn mit meinen  
 Sünden/Sünden vnd Lasteren/sonder auch mit  
 meine gute Werck ein lauterer Schatten/ein  
 werden seyn/vnd gleichsamb wie der Rauch verfliehet  
 den. Ach mein Herr vnd Gott/eins begehrt ich  
 Verzug/verzug/ vmb die Gnaden-Zeit einzubringen  
 was verabsaumbt.

3. Betrachte/ mit was für einer Forcht du  
 best erwarten den Sentenz des Vrtheils zum Ende  
 einweders Tode vnd Peyn/oder aber Leben vnd  
 Bilde dir ein einen armen Menschen/welcher vor  
 Richters-Stuhl stehet/welchem seine Missethat  
 halten / über welchen man den Stab allbereit  
 halten/ wie es ihm umb sein Herrk müsse seyn? Wie  
 wird es dir seyn/der du von wegen deinen Hinf  
 ren kein Ansprach nit hast an die ewige Glorj/vn  
 noch must erwarten das Vrtheil. Wie wird dir  
 kommen das erschrockliche Angesicht des Richters  
 ches der H. Job also gefürchtet/das er außgeschrien  
 Wer wird mir doch geben / das ich mich in der  
 verberge/so lang bis der Zorn fürüber ist? Wie er  
 lich wird in deinen Ohren erhöhen die Stimme  
 hin in das ewige Feuer? Mit was Herzensend  
 Seel in die Hand ihrer Feinden / damit selbige

beinigt werde/ sich müssen ergeben? Bedencke daß sie  
 alles Trosts des Väterlichen Angesichts/ der Gemein-  
 schafft der Heiligen/ der Gesellschaft des H. Schutz-Eng-  
 els werde in alle Ewigkeit beraubt seyn. O großes E-  
 lend! Erwege beynebens / mit was Trost vnd Freud  
 werdest angefüllt werden / wann du wirst würdig seyn  
 die liebliche Stimm anzuhören: Komme du gebene-  
 detes Kind meines Vatters / vnd besize das Reich/das  
 ich dir von Ewigkeit hab zubereitet/ mit was Freudem  
 du den Kuß des Vttdens wirst geben deinem Geliebten.  
 Aber bedencke dich/ wie es dir noch weiters werde seyn /  
 wann du solche liebreiche vnd erwünschte Stimm wirst  
 hören/ vnd zwar der ewigen Seeligkeit versicheret/ aber  
 zu dem Väterlichen Kuß vnd Gemeinschaft der Hei-  
 ligen noch nicht wirst zugelassen werden; sonder wann  
 du wirst hören daß der H. Schutz-Engel dich / dierweil  
 du mit den lästlichen Sünden besudlet/ in das fenerige  
 Bad des Fegewers solle führen / damit du allorten ge-  
 reinigt werdest. Ein trawrige Zeitung. Erwöhle  
 nun was du wilt / nach deinem Verhalten wird der  
 Spruch vnd das Vertheil über dich ergehen. Wirst  
 verowegen noch allezeit in solchen Hinlässigkeiten  
 Faulheiten vnd Sünden fortfahren. Erwecke Kern  
 vnd Leyd / mache steiffe Fürsäs/ ruffe an die Göttliche  
 Gnad vnd Barmherzigkeit / das Fürbitt der Mutter  
 Gottes/ vnd anderer heiligen Patronen / wie auch be-  
 sehlen die Hülfß des H. Schutz-Engels.

NVI  
416

### Vorbildung der Forcht Gottes.

Wann ein Vatter sein Kind recht vnd wol will  
 auffziehen/so schrancket er dessen kindliche vnd  
 leichtsamb vneruünfftige Anmuthungen ein / in die

Schrancken der Furcht. Zu diesem Zihl vnd Ende  
 Väterlicher Liebe ihm zeigt die Ruthen der  
 fung/ damit es durch die Furcht sich gewohne  
 jenigen/ was der Vernunft vnd Ehrbarkeit  
 vnd von dem jenigen / zu welchem die Begier  
 vnd verkehrte Natur geneigt/ sich enthalte  
 Furcht gleichsamb derjenige Stab / an welchem  
 Junge Schößlein gebunden / wachsen zu schön  
 den vnd fruchtbaren Bäumen. Also starck ist die  
 auch solche zahm machet die wilden vnd vnver  
 gen Thier; dann diese ist anders nichts: als ein  
 rung eines Vbels. Nun aber seynd alle Creatur  
 so beschaffen/ daß sie ein natürliches Abschewen  
 von allem Vbel. Dahero sie auch angetrieben  
 zuerzuehen/ vnd zuerzuehen / schwäre vnd sonst  
 mögliche Sachen thun. Dieser Antrieb aber ist  
 nicht als die Furcht: Mein Kind/du hast gesehen  
 du in dem Haus des Vatters ein muthwillig  
 Meisterloses Kind sehest gewesen / wie du den  
 nünftigen Anmuthungen vnd Begierlichkeiten  
 wie du gleichsamb ein verwildeter Baum worden  
 hero dann der Vater/ damit er dich recht vnd  
 he/ dir heutiges Tags die Ruthen zeigt/ auff daß  
 der Furcht eingeschräncket / deine Meisterlosigkeit  
 lassst/ vnd der Vernunft folgest; dann was ist  
 die dir jetzt nun unbekandte Gewisheit des Todes  
 strenge Gericht/ vnd die unbekandte Bruch  
 scharpffe Ruthen? diese/ dieweil sie dir trohet das  
 Vbel/ nemblich die Verdammnis (wann du dich  
 recht haltest) solle billich in dir erwecken ein  
 vnd sorgliche Furcht. Dann wie der H. Basilus  
 so fürchten wir die wilde Thier/ vnd die Vbrigkeit  
 wir eines Vbels von ihnen gewärtig seynd. Wann

gen einer glaubt / daß die Drohungen Gottes wahr  
 seynd / vnd solchen erschrocklichen Aufgang gewärtig  
 ist: ist nicht möglich daß er sich nicht ab dem uner-  
 gründlichen Verichten entsesse / vnd selbige fürchte. Da-  
 her er auch ein schöne Lehr gibt in folgenden Worten:  
 Wann du vermerckest daß die Neigung oder Anfechtung  
 der Sünd / dich will überfallen / so lege dir zu Sinn  
 das erschrockliche / vnd keinem Menschen erleydenliche  
 Gericht Christi. In welchem der erschrockliche Richter  
 auff einem hohen Thron sitzend / für sich cittert / vnd for-  
 dert alle Geschöpf. Bedencke mit was Forcht vnd Zit-  
 teren werden sie stehen vor diesem Richterstuhl / vnd auf  
 ein jedwede Frag antworten? Mit was grausamer  
 Gestalten werden die bösen Geister die Verdammten  
 umgeben? Wie wird auß dem Abgrund das erschrock-  
 liche finstere Feuer herfür rauchen? Mit was Jammer  
 vnd erbärmlichen Geschrey werden die elende verdam-  
 te Menschen in diese höllische ewigwährende Peyn ge-  
 schriben werden? Was für Schmach vnd Schand wer-  
 den sie nicht aufstehen / diem Weil sie die ringe Arbeit in  
 der Gnadenzeit haben verabsaumt vnd verhinlässig-  
 ger? Das fürchte du / vnd durch solche Forcht wende  
 dein Seel ab von der Sünd. Ja nicht allein sollest an-  
 geriben von solcher Forcht die Sünd vermeiden / son-  
 der dich auch der Tugend befeissen / vnd in selbiger zu-  
 nehmen / vnd sorgsam gebrauchen der Gutthaten  
 vnd Gnaden Gottes / dann du dir sollest fürchten / daß  
 nicht etwan der Uberschuß solcher Gnaden vnd Guttha-  
 ten in dir ein grössere Straff vnd Verdammuß verursa-  
 chen / von wegen deiner Undanckbarkeit. Dann von  
 dem jenigen / welchem mehr anvertrauet / wird mehr  
 erfordert werden: Solche Forcht ist ein Werkzeug  
 vnd Ursach vnserer Heiligkeit. Dahero der weise Mann

NVI  
416

sagt: Der Anfang der Weisheit/ ist die Furcht des Herrn/ die ein-  
 ren: Durch diese werden diejenigen/ welche der Herr be-  
 geben/ vnderweisen / daß sie als gemach er greiffen/ in ein-  
 erlehren die Fromkeit. Der Ursachen halber der Herr  
 mist singt: Timeat Dominum omnis terra, *ste ist/*  
 autem commoveantur omnes inhabitantes *daß er*  
 Es solle den Herrn fürchten die ganze Erden/ ab-  
 Furcht sollen sich bewegen alle Inwohner der Erden/ *ist die*  
 Das ist/ alle Bewegung/ so wol der Seelen als *Sorg*  
 Leibs solle geschehen von den Menschen nach der *verla*  
 ordnung des Göttlichen Willens. Also daß sich *und A*  
 die Augen/ noch die Hand / noch die Fuß wider den *Wass*  
 len Gottes bewegen. Ja so gar das Gemüt solle *die al*  
 in seine Gedanken lassen kommen / was Gott *deren*  
 Dann solche Kräfte des Leibs vnd der Seelen *sorget*  
 auch der Verstand/ Gedächtnuß/ vnd Willen *Gött*  
 niemands anderst bewegt werden / als allein *Sün*  
 Furcht Gottes/ biß hiehero der H. Basilius. Der *daß W*  
 Vater Bernardus aber fahret in dieser Materie *samb*  
 vnd sagt; daß derjenige / welcher allezeit die *auch*  
 Gottes vor Augen hat/ die schöne Straß/ vnd *durch*  
 Fußtapffen gehe/ indeme solche den Menschen *weni*  
 Sünd abtuehet/ dann derjenige/ welcher sich *mehr*  
 Gottes von solcher nit will enthalten/ wird abge- *sten/*  
 durch die Furcht des Gerichts/ des Todts/ des *der S*  
 Feurs/ vnd andern dergleichen Vblen/ in welchen *figet*  
 Trost zufinden / für das ander so machet solche *alle*  
 Menschen auffmercken/ vnd sorgsamb/ indeme *genb*  
 für die Augen stellet die vergangne Sünden/ daß *Wu*  
 mit dem Psalmisten alle zeitliche Straff / *der E*  
 rickheiten/ Kranckheiten/ vnd Verfolgungen mit *gest*  
 den annimbt/ gedenckend/ daß alles dieses zeitliche *seine*  
 den gegen dem ewigen/ so man verdienet/ nicht *folg*

ist die ein lauterer Lustbarkeit. Es ist aber wol zu wissen /  
 daß die Forcht drey / ach ist / die erste vnd andere ist ge-  
 reiffen mein / vnd jedermänniglich bekandt / die dritte aber ist  
 etwas sonderbares / vnd hey vilen unbekandt. Die er-  
 ste ist / wann der Mensch fürcht die höllische Peyn auff  
 daß er selbige nit müsse seyden. Die andere ist / so man  
 fürchtet den Verkurst der ewigen Glorij. Die dritte aber  
 ist die jenige / welche den Menschen anfüllt mit aller  
 Sorgfalt / daß er nit erwan von der Götlichen Gnad  
 verlassen werde / vnd ob zwar alle Forcht die Begürd /  
 vnd Anmuthung zur Sünd auflöset / gleich wie das  
 Wasser das Fewr / so ist nichts destoweniger die jenige  
 die allerstärckeste / vnd kräftigste / welche einer jedwe-  
 deren Anfechtung gleichsam von weitem begegnet / vnd  
 forget / daß der Mensch durch die Verwilligung von der  
 Götlichen Gnad verlassen / von Tag zu Tag in grössere  
 Sünden möchte fallen / vnd sich also in dem Abgrund  
 des Wusts der Sünden : Endlich durch die Vnachts-  
 sambkeit herum welschen. Durch solche Forcht wird  
 auch verhütet die kleinste Sünd vnd Gebrechlichkeit /  
 durch welche die Gnaden-Hilff Gottes auch nur ein-  
 wenig möchte geschwächt werden. Ja was noch  
 mehr / solche Forcht laß kein statt oder Platz den zwo er-  
 sten / welche ganz knechtlich / vnd nit der wahren Kin-  
 der Gottes / sie vertreibt auch allen Staub der Hinläs-  
 sigkeit vnd Menschlichen Gebrechlichkeiten / sie bewahret  
 alle Tröpflein der Gnaden Gottes / sie nuhet alle Au-  
 genblick der Zeit / alle ihre Müß vnd Arbeit besteeht in  
 Übung der Tugenden / der Langmütigkeit / der Gedult /  
 der Sanftmuth / der Demuth. Dann solche Forchte  
 giesset gleichsam dem Menschen ein die Erkandnuß  
 seiner Nichtigkeit vnd Schwachheit. Dahero auch  
 folget / daß sie mit sich bringe das Vertrawen auff die

NVI

416



Göttliche Barmherzigkeit vnd Gnaden-Hülff / Deror  
 in solcher wahr ist / was der Psalmist sagt: Miserere Dant  
 dia ab aeterno, & usque in aeternum super du als  
 tes cum : Die Barmherzigkeit des HERN in di  
 von Ewigkeit / zu Ewigkeit bey den jenigen / welche Dant  
 fürchten / Psal. 102 menh

Dahero diser H. Vatter weiters sagt: Ich Kind  
 der Wahrheit erkant / daß nichts kräftigers ist zu er  
 gung / Behaltung vnd Widerbringung der Gnad Dr  
 wann der Mensch allezeit vor Die erfunden von  
 stols / vnd hochmütig / sonder in der Demuth ihm gewi  
 ret. Glückselig ist er / wann er mit diser dre vnd  
 Förcht angefüllt ist / daß er ihm zwar fürchtet von als be  
 gen der empfangnen Gnad / noch mehrers aber in  
 der verlohrenen / im höchsten Grad aber von wege vnd in  
 jenigen / welche er wider hat bekommen. Förchte et h  
 der wegen / wann dich die Gnad anlachet / fürchte hen  
 wann solche von dir abweicher: fürchte dich / wann wisser  
 lige widerumb zu dir kombt. Wann sie bey dir vnd b  
 so fürchte / daß du solche nit vnwürdig mißbrauch st in  
 wann sie von dir weicht / sollest dir mehr fürchten / den  
 wo solche abnimbt / nimbst du auch ab. Derom nit au  
 fürchte dir / daß du nit alsbald fallest / fürchte dir / der verfu  
 dein Beschützung hat dich verlassen / in solchen aber aus  
 lest ganz vnd gar nit zweiffeln / daß nit zu solcher nit v  
 lassung dein Hoffart ein Ursach geben habe / wann dieser  
 che schon nit öffentlich ist / so ist sie verborgen / wann sang  
 sie schon nit erkennest / so erkennet sie Gott. Gem wie d  
 es / daß er sein Gnad von keinem Demütigen ent  
 Ist also ein vnsehbares Zeichen deiner Hoffart / die Er  
 ziehung der Gnad / wann aber solche Gnad dir nist de  
 rumb geben wird / sollest dir vilmehr fürchten / daß sich er  
 nit widerumb in ein solche Verlassenheit gerath ent  
 D

Derwegen fürchte allezeit/ vnd an allen Orten Gott;  
 Dann auff solche Form wirst dich nit erheben/ indeme  
 du also mit der Forcht Gottes wirst angefüllt seyn/ wird  
 in dir kein Platz finden die Hoffart/ noch anders Laster.  
 Dann alle sammentlich werden durch die Vollkom-  
 menheit der Forcht Gottes aufgeschlossen. Dises mein  
 Kind/ sagt der H. Vatter Bernardus.

Ein fürtreffliches Ding die Kindliche Forcht  
 Gottes/ in welcher anderst nichts begriffen / als die  
 Väterliche Gnad vnd Trost/ welche vergisset die Un-  
 gewisheit des Todes/ die Strenge des Gerichts/ die Peyn  
 vnd Qual der Höllen/ solche aber befindet sich nirgends  
 als bey den jenigen / welche liebe Kinder sich in dem  
 Väterlichen Hauff der Vollkommenheit auffhalten /  
 vnd in den Väterlichen Willen ganz vnd gar versen-  
 det haben/ ja in der Väterlichen Gnaden Schooß ru-  
 hen. Dann solche wie der H. Dorotheus sagt : die  
 wann wissen was gut ist/ was die Tugend ist/ was es ist/ mit/  
 vnd bey Gott seyn/ solche haben die wahre Liebe/ welche  
 sie in solche Forcht thut bringen / dann solche fürchten  
 den Göttlichen Willen/ vnd kommen demselbigen nach/  
 nit auß Forcht der Straff oder Streichen : sonder sie  
 versuchen/ vnd kosten/ wie lieblich es seye mit Gott zu  
 seyn/ vnd also fürchten sie / daß sie solche Süßigkeit  
 nit verlihren/ oder aber solcher beraubt werden. Zu  
 dieser Forcht aber kombt der Mensch nit gleich von An-  
 fang/ sonder er wird durch ein andere eingeführt: Dann  
 wie der weise Mann sagt: Initium & finis est timor  
 Domini: Der Anfang vnd das End ist die Forcht des  
 Herrn/ die Forcht des Todes/ des Gerichts/ der Höllen  
 ist der Anfang. Dann durch solche Forcht der Mensch  
 sich thalt von den Sünden/ vnd indeme er aber sich  
 erhalt/ vnd ein Abschewen darab hat / so über er sich

I s

also

NVI  
416

alsgemach in den Tugenden. Gewiß ist / daß es auch  
möglich ist / daß derjenige / welcher des Todes / vnd auch  
zukünftigen Dingen oft gedendet / welcher sich  
sich erforschet / wie er den Tag hab zugebracht / ange-  
ben durch die Forcht / sich nit übe in den Tugenden  
che Forcht aber wird aufgelöscht / wann wir niema  
des Todes / vnd zukünftigen Sachen gedenden / wo  
wir auff vns selber kein Achtung geben / vns niema  
über vnser Leben erforschen / gar ohnsorgsam de  
leben / zu den Hinlässigen vns gesellen / Gemeinlich  
mit denselbigen haben / vnd vns vnserer guten  
cken / eigener Kräfte / z. übernehmen. In solchen  
der vnsehbare Vndergang des Menschen / dann mo  
der Mensch sich selber übernimbt / so achtet er  
nichts / die Zungen im Reden / die Ohren im Hören  
Augen im Sehen / die Hand im Greiffen / die Füß  
Stehen vnd Gehen / alle 5. Sinn / ja der ganze Men  
ist vnbehutsam / daß er seiner selbst vergisset / vnd  
Forcht Gottes / vnd alles verachtet / hat also der Men  
in solcher Vergessenheit : dieweil er die Forcht G  
nit hat in der Tugend / noch keinen Anfang. W  
Kind / was meinst / hast du einen Anfang gemach  
solches wirst erkennen / wann dich die Forcht G  
hat angetrieben / dich auß deinen Hinlässigkeiten zu  
heben / wofern aber du noch in solchen verharrest / so  
es ein grosse Gefahr / daß du niemalen recht  
angefangen.

Nun aber möchtest mir velleicht mit einem  
den Jüngern der alten Väter sagen : woher kom  
doch / daß ich ein so hartes Herz habe / vnd G  
forcht / so aib ich dir mit einem H. alten Vatter die  
wort / daß solches herkomme / dieweil dir in deinem  
gen abgehet die Annahmung. Wann du aber  
auch

auch fragest/was die Annahmung sene? so sag ich dir  
 auch mit gemeltem H. Vatter nichts anders/als wann  
 der Mensch in seinem Herzen seiner Seel täglich / ja  
 stündlich thut sagen : Bedencke/ daß du must deinem  
 Gott entgegen gehen/diser Gedancken ist der Zundel der  
 Forcht Gottes. Das andere aber / mit welchem solche  
 gemehrt wird/ist die Lehr des H. Abbt Paytionis , bey  
 welchem sich einer beklagt: Ach mein Vatter! was soll  
 ich thun/dann mein Seel ist vnempfindlich vnd fürcht  
 er Gott nit: Da gab er ihme zur Antwort / gehe hin  
 vnd geselle dich zu einem Gottsförchtigen Menschen /  
 bey welchem/wann du wirst verbleiben / so wirst auch  
 die Forcht Gottes erlernen. Mein Kind/gewiß ist das  
 jenige was der H. Geist sagt : Cum sancto sanctus  
 eris. Mit dem Heiligen wirst du heilig senn. Beseisse  
 dich derowegen/daß du allzeit Gesellschaft vnd Gemein  
 schafft habest mit Gottsförchtigen Menschen/welche in  
 allem ihrem Thun vnd lassen / GDir vor Augen haben.  
 Nichts nützlichs ist als ein gute Gesellschaft / vnd  
 nichts schädlichs / als ein böse. Solches wäre durch  
 vnterschiedliche Historyen auß H. Schrift zu beweisen/  
 wann es jetzt die Zeit wäre/sich in solchen auffzuhalten/  
 genug soll dir für dismal seyn das Sprüchlein des H.  
 Geists. Cum sancto sanctus eris, & cum perver  
 so perverteris. Mit dem Heiligen wirst du heilig seyn/  
 vnd mit dem Verkehrten wirst auch verkehret werden.  
 Dann also ist der Mensch genaturt/ daß er allzeit ver  
 meint/was er an einem andern vnsträfflich sihet ; daß  
 es ihm auch zulässig seye. Mein Kind/bleibe du in der  
 Forcht Gottes/dann wie der Abbt Pastor sagt/wann du  
 in der Forcht Gottes dein leben wirst steiffen/vnd in sol  
 cher verharren/hast du dich nicht zu fürchten/daß durch  
 die Sünd werdest befudlet werden: Dann wie der H.  
 Bacho:

 NVI  
 416

Bachomius lehret: so ist vnserer besser Zuchtm  
 die Furcht Gottes / ja nicht allein ein solcher Zuchtm  
 ster / sonder ein vnüberwündliche Mawren / in welcher  
 so lang der Mensch verbleibt / ihm kein Leid / vnd Weh  
 des Sathans einzigen Schaden kan zufügen / ja so  
 kein Pfeil der Anfechtung wird ihm können zufoh  
 Aber so bald er sich außser solcher Schans begibt / so  
 es geschehen vmb ihne / vnd ist in größter Gefahr.  
 solcher Schans aber müssen wir verbleiben / so lang  
 auff diser Welt die Nachstellungen des bösen Feind  
 verfolgen. In solcher ist allzeit sicher verbliben / der  
 Arsenius / da er in dem Todt-Bethlein von seinen  
 geren gefragt wurde; ob er ihne auch fürchte? er  
 ihnen zur Antwort: in Warheit fürchte ich mir / vnd  
 Furcht ist allezeit in mir verbliben von derjenigen  
 als ich die Welt verlassen / vnd Geistlich bin worden.  
 Dese Furcht sagt der H. Hieronymus ist ein Hütern  
 Tugenden / indeme er mit folgenden Worten  
 geistlichen Tochter Fabiolæ zuschreibt in 12. Cap  
 schreiben: Du bist ein zangen in die Kirchen Gottes  
 du bist gestigen auff den Berg der Vollkommenheit  
 sibest vil die sich dir in den Tugenden gesellen /  
 auch etwann dich übertreffen / aber dessentwegen  
 nit zu hochmütig seyn / sonder fürchte dir / dann  
 H. Er den Hoffärtigen widerstehet / vnd den Demüthigen  
 sein Gnad mittheilet. Derjenige / welcher sich erhebt  
 der schawe / daß er nit falle / die Starcken vnd Gemüth  
 gen werden starcke vnd gewaltige Pehn müssen auß  
 stehen. Die Beschützerin der Tugenden ist allezeit  
 Furcht. Die vermehne Sicherheit ist geneigt zum  
 Dahero auch der Psalmist nach dem er gesungen  
 minus regit me & nihil mihi deerit, &c. Der Psal  
 lehret mich / vnd mir wird nichts abgehen. Auch dar  
 ihne

Virga tua & baculus tuus ipsa me consolata  
sunt: Dem Ruthen vnd Erecken haben mich getrös-  
tet. Welches also zu verstehen: Indem ich die Peyn  
fürchte, behalte ich die Gnad/so du mir hast verliehen.

Solche Frucht hat die Knechtliche Forcht. Desse  
Vnterscheid zwischen der reinen vnd vnverfälschten  
Kindlichen Forcht dir fürstellet der H. Bernardus zu  
seiner Schwester schreibend: Es ist noch ein andere  
Forcht/welche ganz rein ist/durch solche fürchten wir/  
daß der Bräutigamb Christus sich nicht saume/ daß  
er nicht von vns weiche/ daß wir im geringsten ihn  
nicht beleidigen/ daß wir ihn nicht verlehren. Dise  
reine Forcht wird gelesen in den Psalmen: Timor Do-  
mini sanctus permanet in sæculum sæculi. Die H.  
Forcht des Herrn bleibt von Ewigkeit/ zu Ewigkeit.  
Höre was auch weiters von diser sagt der H. Vatter  
Antiochus: Welcher warhafft Götter fürchtet/ der  
kombt gar ring vnd ohne einzige sonderbare Müh vnd  
Arbeit zu der Vollkommenheit der Göttlichen Liebe/dañ  
ihme nichts anklebet von der Eitelkeit diser Welt/ ins-  
deme er fliehet alle Weltliche Sorgen/ Lustbarkeiten &  
Ergößlichkeiten/ alles vnordentliches Essen vnd Trin-  
cken. Er hat abgesagt alle Komlichkeiten diser Welt/  
er ist entgangen durch sein Sorgfalt aller Strick vnd  
Banden/vnd ob er zwar wol auff diser Welt wohnt/  
so hat er doch in seinen Sachen ein Göttlichen vnd  
Himmelischen Wandel. Dann da er fürchtet/er möchte  
in den Strick vnd Banden diser zergänglichen Welt  
sich verwirren vnd verstricken/ schwinget er sich durch die  
Erhebung des Gemüts übersich/ vnd führet ein Enges-  
lich leben/vnd indeme er der Forcht Gottes ganz erge-  
ben fürchtet er die Arglistigkeit des Sathans nicht. Dan-  
er in der Forcht Gottes besteiffet ist vnüberwündlich.

De

NVI  
416

Derowegen der weise Mann sagt: Die Forcht des Herrn  
 ist der Anfang der Weißheit / vnd ein Vorwehr  
 Schanz der Außerwöhlten / sie zerrenne vnd zerreiße  
 Strick des Todts: Damit du aber mein Kind / von  
 andern Stricken des Todts dich erledigest / so vnderreichte  
 dich der H. Vatter Benedictus gleich von Anfang  
 7. Capitels / in der H. Regel / in dem ersten Grad  
 Staffel der Demuth / in welchem er dir durch  
 knechtliche Forcht den Schröcken einjagt / dich ermah-  
 nend / daß du niemalen sollest vergessen / sonder allezeit  
 eingedenck seyn / wie Gott der Allmächtig die  
 Schmäher seiner Gebotten wegen ihrer Sünd in  
 höllische Feyer stürcke. Verbleibt aber in diser nicht  
 sonder er führet dich gleich zu der Kindlichen / die  
 gend; daß du auch sollest gedencken / wie er den Gere-  
 fürchtigen das ewige Leben zubereite. Dahero du  
 Forcht der Enterbung vnd Verlust dieses Erbtheils  
 ewigen Glory / sollest dich bewahren zu aller Stund  
 (dann vngewiß ist der Todt) vor allen Lasteren / nemlich  
 der Gedanken / der Zungen / der Augen / der Hände  
 vnd Füßen / vnd des eignen Willens. Auß solcher Forcht  
 angetrieben / sollest auch die Begürlichkeit des Fleisches  
 abschneiden. Damit aber solche noch nicht ganz  
 Kindliche Forcht / in welcher der Mensch sich selber  
 sein Belohnung suchet in ein ganz reine / welche  
 wie schon gemeldt / das Wolgefallen Gottes für  
 Zuhl vnd End hat / verkehret werde / sage er weiters:  
 Mensch solle gedencken / daß er von Gott alle Stund  
 vnd Augenblick von Himmel herab gesehen werde /  
 alle seine Werck an allen Orten von den Göttlichen  
 les sehenden Augen erkandt werden. Ja was  
 mehr von den Engeln zu allen Stunden für das  
 liche Angesicht gebracht werden: Mein Kind / mit  
 Sorge

Sorgfältigkeit vnd kindlicher Forcht arbeite ein Kind/  
 wann es weiß/ daß sein Vatter alles miteinander in-  
 nen wird: fürchtend allein / daß nicht etwann durch  
 solche Hinlässig- vnd Faulkeit die Väterlich Liebe möch-  
 te abnehmen / vnd also als gemach in ein Bagnad  
 kommen. Dis sagt der H. Vatter Bernardus zu sei-  
 ner Schwester: Die H. Forcht/ welche in der Seel des  
 Menschen/ verursacht die Heiligkeit / dise pflancket in  
 den Menschen die wahre vnd vnderfälschte Liebe. Die  
 reine Forcht ist gleichsamb ein Göttliche Eifersucht /  
 welche nicht zulast die Ehebrecherische Liebe / dann sie  
 liebet Gott über alles/ vnd ziehet seiner Liebe nichts vor/  
 dann sie fürchtet ihn nicht als ein erschrocklichen vnd  
 grausamen Herren/sonder als einen allertiebsten Vate-  
 rer. Dise Forcht ist anders nichts als ein Ehrenbie-  
 tung/ die ein Kind einem Vatter kan vnd soll thun.  
 Derowegen mein Kind / höre was noch weiters der  
 H. Bernardus seiner Schwester schreibt: Derowegen  
 mein allertiebste Schwester/ ermahne ich dich / daß du  
 Gott fürchtest mit Liebe/ vnd kindlicher Ehrenbie-  
 tung/ ich will nicht daß du ligest / vnd allezeit vnterdruckt  
 sehest vnter dem Joch der Knechtlichen Forcht / sonder  
 daß du dich erhebest durch die Liebe zu deinem Herrn vnd  
 Vatter/der dich auffgenommen hat zu seinem Kind.  
 Ich ermahne dich/ daß du Gott in reiner kindlicher  
 Forcht liebest/ vnd nichts seiner Liebe vorziehest / sonder  
 auß seiner Liebe alles was in der Welt ist / verachtest:  
 noch einmal ermane vnd bitte dich ehrwürdige Jung-  
 frau/ daß du dein Leben mit allem Fleiß erbesserest / also  
 daß deine Reden seynd voller Ehrbarkeit / Aufferbawo-  
 ligkeit/ dein Angesicht demüthig / dein Gemüth voller  
 Liebe Gottes/ dein Hand embsig in den guten Wer-  
 ken. Allertiebste in Christo Schwester/ wann du mich  
 als

NVI  
 416



als deinen Bruder wirst anhören/vnd Gott in deinem  
 deinem Herzen wirst fürchten / wirst nicht allein  
 Guts in diesem/ sonder auch in dem ewigen Leben  
 ben/Amen. Bis hiehero der H. Bernardus.  
 Kind/ folge dem Rath dieses H. Vatters/vnd schon  
 daß die Furcht Gottes niemalen verlasset. Dann  
 Anfang alles Übels kombt auß diser Vergessenheit  
 Hast sie vergessen/ist sie in dir außgelöscht/so pflanzet  
 widerum ein in dein verhärteteres Herz durch die  
 liche Furcht des Gerichts / vnd der höllischen Strafe  
 So wird alsdann gleich auch erfolgen die ganz  
 Kindliche in der Liebe gegründete Furcht. Mein  
 höre was der Weise Mann sagt : Dem der  
 fürchtet/wird es wol gehen am letzten/vnd an dem  
 seines Todes wird er den Segen finden/Eccles. 12.  
 nit du aber erkennest ob du die Furcht Gottes habest  
 vnd was für eine/so erforsche dich in folgenden  
 Zeichen.

### Spiegel / oder Kennzeichen der Furcht Gottes.

1. Ob alle deine Gedancken/Wort vnd Werk  
 verrichtet/als wann solche die letzten wären.
2. Ob allezeit die Gegenwart Gottes des H. Geistes  
 Engels habest vor Augen gehabt.
3. Ob in deinem verborgnen vnd heimblischen  
 lichen Übungen/ein rechten Eifer erzeugt hat  
 oder selbige nur allein obenhin kalt vnd lau ver  
 4. Ob die gemeine vnd äußerliche Geistliche  
 Werk des Gehorsams/ allein nach dem äuß  
 chen Schein / vnd von wegen der eyntlichen Ehr  
 richtet habest.
5. Ob alle Statuten vnd Tägliche Kloster/Dien

- gen fleißig in Obacht genommen habest.
6. Ob sorgfältig seyest gewesen in Aufschlagung der außschweiffigen Gedancken.
  7. Mit was Dehutsamkeit deine fünf Sinn / die Hand/Augen/Ohren/Zungen/ &c. bewahret habest.
  8. Mit was Fleiß die H. Zeit gebraucht habest / ob die heylsame Ermahnungen / vnd das Geistliche Lesen dir auch habest begehrt zu Nutzen machen.
  9. Ob du nicht zuvil auff deine eigene Kräfte vertrawet habest.
  10. Ob du alle Stund vnd Augenblick bereit seyest gewesen zum Tode.
  11. Ob du fleißig vnd achtsamb seyest gewesen in Ausreutung der Laster vnd kleinen Vnvollkommenheiten.
  12. Ob die bösen Gewonheiten auch habest begehrt zu entlassen.

Auß diesem mein Kind / wirst erkennen / wie du in der Forcht Gottes gegründet seyest. Damit aber solches noch in bessere Erkandnuß kommest / so erinnere dich deß Staffels der Demut. Laß aber zu vor an dem H. Geist mit dem Gebetlein / Excita. Erinnerung der Forcht Gottes auß der Regul deß S. Benedicti.

I.

Die Forcht Gottes soll niemals vergessen werden / sonder der Mensch soll allezeit eingedenck seyn alles deß jenigen / was Gott gebotten hat / vnd in seinem Gemüt allezeit betrachten / wie die Verschmäher Gottes von wegen ihren Sünden in das höllisch Feuer gestürzt werden / den Gottsförchtigen aber das ewig lebē bereitet ist / derowegen er sich bewahret zu aller Stund vor Sünde vnd Laster / nemlich der Gedancke / der Zungen / der Augen / der Hand vnd Fuß / oder deß eignen Willens / vnd er verfleißet sich auch die Begierlichkeit deß Fleisches abzuschneiden.

K

20

NVI  
416

2. Der Mensch soll gedencen/das er von allezeit vnd Stund von Himmel herab angesehen seine Werck vnd Tharen an allen Drisen vnd Göttlichen Augen gesehen / vnd von den Engeln aller Stund für Gott gebracht werden; solches set der Königliche Prophet / da er ansetzt / das vnseren Gedancken allzeit gegenwärtig sene / allschend: Gott durchforschet die Herzen vnd Menschen. Vnd abermal: Der Herr weiß die Gedancken der Menschen/ das sie eytel sind. Vnd abermal sagt er: du hast meine Gedancken von fern vnd die Gedancken des Menschen werden dich

3. Auff das nun ein demütiger Bruder sich sene vmb seine Gedancken / soll er allzeit in seinen Herzen sagen: Alsdann werd ich vnbesleckt sein. Der Herr / wann ich mich von meiner Bosheit vnd vnseren eignen Willen aber zuthun / verbietet mich. In der heiligen Schrift / da sie also spricht: Deinen bösen Rathen gehe nicht nach / vnd wend dich von deinen Sünden. Vnd dergleichen bitten wir Gott in dem Gebet vnser / das sein Will in vns geschehe. Das wird vns billich verbotten / das wir vnseren Sünden nicht thun / wann wir vns vor dem behüten / die heilige Schrift sagt: Es seynd Weeg die einem Menschen fallen / aber ihr End versencket bis in die Tiefe der Hölle. Vnd wann wir vns hüten vor dem / was dem Menschen hinlaffiaen gelagt ist: Sie seynd verderbet vnd beschewlich worden in ihren Willustbarkeiten.

4. Wir sollen aber auch glauben / das unser Fleischlichen Begierlichkeit dem Herrn vnsern allzeit gegenwärtig sene. Dieweil der Prophet zum Herrn sagt: Vor dir ist all mein Begierde. Dieweil man sich hüten vor böser Begierde / dieweil der Herr

ben dem Anfang vnd Eingang der Belustigung gesetzt ist. Dahero die Schrift verbeut vnd sagt: Deiner bösen Begierlichkeiten gehe nit nach / so muñ die Augen des H. Trin schawen auff die Guten vnd Bösen vnd der H. Trin allezeit von Himmel sihet über die Kinder der Menschen / auff daß er sehe / ob ein Verständiger wäre / der nach Gott forscher / auch von vnseren zugeeigneten Engeln täglich bey Tag vnd Nacht dem H. Trin vnserem Erschaffer vnser Werck fürgebracht werden. Des tohalber soll man zu aller Zeit vnd Stunden sich hüten / wie der Prophet im Psalmen spricht: Auff daß Gott vns nicht etwan zu einer Stund abgewichen / vnd vnñs finde; auch wann er vnser schonet in diser Zeit / diu weil er gütig ist; vnd vnser wartet / daß wir vns besseren sollen / daß er nicht in künfftiger Zeit sätze. Das hast du gethan, vnd ich hab geschriegen.

Kein Kind / die Eigenschaft vnd die Übung der Furcht Gottes hast ohne Zweifel genugsamb verstanden. Es ligt jetzt nur allein an dem / daß du dich solcher gewöhnest. Damit aber solche noch besser in dir einwurzle / so nimme für die Hand folgende Betrachtung / in welcher dir die scharpffe Küchen der Straff wird gezeigt / welche dir billich ein vbergesliche Furcht solle einjagen.

### Die III. Betrachtung. Von der Peyn der Hölle vnd des Sagsewrs.

Der H. Benedictus sagt:

Das Höllische Feuer fürchten. Cap. 4 Reg.

Der H. Franciscus.

Bittet / daß ihr würdig seynd allem zu  
künfftigen Ubel zuentgehen. Cap. 21. Reg.

R 7

Der

NVI  
416

Gedencke/wie auß einem kleinen Tropfen  
lange Trawrigkeit / so grosser Schaden / so  
gePeyn'entstehet. Serm. 68 ad Fratr. in Br.

1.

**B**etrachte erstlich/was die Hölle seye? nemlich  
Versammlung allerPeyn/ Marter vnd E  
so jemal auß diser Welt seynd erfunden worden  
noch werden erfunden vnd erdenckt werden/alle  
sambzeiten/ alle Schmerzen diser Welt seynd  
kein ein Schatten gegen dem jenigen / was all  
zulenden/die Schärpffe des Fews / welches nit  
brennet den Leib / sonder auch durchtrinzet die  
Wilde dir ein ein brünnenden Kalckofen / auß  
chem mitten die Fews-Flammen heraus in die  
Lällen:so hast ein Schatten/kein Glantz ist nit  
chem / sonder ein dicker finsterer Nebel-Kauch  
ganz schwarze erschrockliche Flammen. Neben  
Schärpffe des Fews ist auch die größte Kälte mit  
immerwehrenden Zähnflapperen. Allda werden  
peyniget die Augen mit den abschemlichisten /  
dencklichisten Gestalten / von welchen die Mar  
Menschen sich entsetzet. Das Gehör wird angefü  
dem jämmerlichisten Geschrey/Fluchen / Maledictio  
vnd Gottslästern: dann einer den andern mit  
fluchen/der Geruch wird mit dem vnerleydenliche  
standt alles Vnrats / der verdambten Leibern/des  
nenden Schwefel/ &c. inheiert / vnd angestecht  
Gust/oder der Mund wird mit aller Bitterkeit erfü  
indeme kein andere Speiß wird seyn/ als Krotzen  
Schlangen/ ja der Verdambten eignes Fleisch.  
das Franck wird ihnen eingeschüttet der brünn  
Schwefel. Die Leiber werden mit fewerigen

gerissen / mit Steinen zermahlen / mit einem Wort / erschrecke / was erdencken kanst das erschrocklich / das grausamb / das peynlich / das schmerzlich / das wirst allorten finden. Kein Aug hats gesehen / kein Ohr gehört / kein Zungen kans aussprechen / kein Menschliches Herz kans fassen die höllische Peyn vnd Qual. Allorten ligen auffeinander die armseelige Verdambten / gleich wie die eingesaltne Haring / dises ist alles nichts. Dife Peyn übertritt noch weit der nagende Wurm des Gewissens / welcher niemalen stirbt / sonder allzeit fürupffet die begangne Sünd / die verlohrene köstliche Zeit / vnd das in alle Ewigkeit. D ein elendes Wesen / ganz trostlos / ohne einigige Hoffnung / einiger Erlösung / einiger Trosts / einiger Erquickung in alle Ewigkeit / ohne End also grausam gepeyniget werden. D mein Seel / warumb wirst du nit zu Wasser / in Erwegung solcher Grewlichkeit / erwöhle nun was dir ge- liebt auß der Ewigkeit / solche Elende / oder aber Glück- selige. Das ist gewiß / wie der Baum zum Streich des Todts wird fallen / wird er verbleiben.

2. Betrachte noch weiters / daß alle dife Peyn vnd Qual / des empfindlichen Menschen noch erleiden- lich / ja noch nichts seye / vnd könne bey weitem nit ver- gleichen werden der Straff des Schadens / nemlich des Verlusts der ewigen Glory. In alle Ewigkeit beraubt seyn der Gemeinshaft der Heiligen / des Angesichtes Gottes: Bedencke dich / wie es einem Kind seye / wann es nit kan ansehen das Angesicht seiner Eltern / vnd kein Hoffnung nit kan haben. Wann es in seinem elenden Stand / in seiner Peyn vnd Marter gedendet an die Grewd vnd Lustbarkeit / so es in dem Väterlichen Haus köndte haben / wann es gedendet wie ring es hätte können zu solcher Grewd gelangen / vnd wie sie-

K 3

derlich

NVI  
416

derlich es solche hab verscherket / vnd daß es in Ewigkeit  
 nie mehr solchen Schaden könne ersehen / welchem die wir  
 so leicht / so ring mit einem einzigen gleichsamb Allein ei  
 genblicklich hätte können vorkommen / so thevrr alldorre  
 man bezahlen ein verhinlässigen Augenblick / ein gründl  
 mal anerboitne aber außgeschlagne Väterliche Gedanke  
 des H. Geists / alle Gelegenheit auts zuthun gehet den / bis  
 ber / aber die einmal verabsaumbte letzte Gnad hind Straub  
 lasset nichts anders / als ein ewigen Newen / vnd lang w  
 widerbringlichen vnendlichen Schaden. O wol ren Bel  
 grosse Peynn gedencken / vnd niemaleu vergessen / Geists /  
 ring mit augenblicklicher Arbeit man hätte solcher lang w  
 wigen Peynn können entgehen / vnd gewinnen die bis du  
 ge Glorj / gib acht auff die Gnad / dann du weißt dich be  
 jetzt diese die letzte ist. vnd W

3. Betrachte weiters / daß zwischen der Peynn: A  
 vnd Fegfeyr / nur sene ein papirine Wand / nem gen au  
 allein diser Vnterscheid / daß das Fegfeyr nit ein lein w  
 Vnd in solchem das Fluchen / Maledenen vnd Geseß bez  
 lästern sich nit befinden / in den übrigen Peynen ist es wollest  
 Vnterscheid / das Feyr ist so scharpff als das H. Dar m  
 sche. Die Peynn vnd Marter / der nagende Wurm tes / vn  
 Gewissens / die Gedächtnuß der verlohrenen Zeit fenden  
 verabsaumbte vnd verhinlässigte Gnaden Hülff / ist gef  
 les in einem Grad. Allein wie die Verdambten schust fe  
 niger die Verzeißlung zur ewigen Glorj: Also in die dir  
 nem höheren vnd subtilern Grad registert in dem Särte  
 feyr die vnserleydentliche Vranney der Liebe / vnd verfaul  
 günd durch die außgeschobne / aber versicherte leben /  
 nung der ewigen Glorj. Dann wie der weisse Mann mabne  
 sagt / Die Hoffnung / die sich verziehet / ängstiger de  
 Hers. Ach wie lange Zeit vnd Weil hat alldorre fliehe  
 Geel / welche mit der Liebs-Kranckheit behafftet / len  
 Augen

Augenblick gedunckt sie läncker als 1000. Jahr. Ach  
 wie wird dann solcher Seel fürkommen/ wann sie nie  
 allein ein Tag/oder Jahr/sonder hundert/oder mehr Jar  
 allsdorten solcher Tiraney der liebe neben andern vners  
 gründlichen Schmerzen muß vnterworffen seyn / ge  
 dencke/das du auß diesem Drieh nit wirst erlediget wer  
 den/bis alles der letzte Heller bezahlt / vnd von allem  
 Staub der Hinlängigkeiten gereiniget bist. Ach wie  
 lang wirst abzubüssen haben/ an so vil versäumten zu  
 reuBelegenheiten/ verachteten Einsprechungen des H.  
 Geists/verhinlängizeten augenblicklichen der Zeit / wie  
 lang wirst müssen in diser fewrigen Wäsch verbleiben /  
 bis du gereiniget von den Macklen / vnd Maasen / so  
 dich besudiet/ mit den vnnützen Worten / Gedancken /  
 vnd Wercken. Alles muß auff das säuberest gereiniget  
 seyn: Alles muß bezahlt werden / bedencke dich derowes  
 gen auff was Form allhie auff diser Welt dich nit als  
 ein wöllest reinigen/vnd die gemachte Schulden wöl  
 lest bezahlen / sonder auch wie du dich ins künfftig  
 wöllest vor solchen hüten. Kuffe an die Gnad vnd  
 Barmherzigkeit Gottes/das Fürbit der Mutter Gotes  
 vnd anderen heiligen Patronen

Mein Kint/ du hast allbereit mit diser schorpfen abstraf  
 sende Väterlichen Ruten das Kämmerlein deines Herzen  
 gefehret ligt jetzt allein an dem / das solches noch weiter auß  
 thust legen mit dem Wasser der wahren Buß. Du hast durch  
 die dir eingetaute Fochte Gottes das Vnkraut auß deinem  
 Gärtlein außgeräet/ so muß solches nit allein lassen liegen/vnd  
 verfaulen/sonder auß dem Garten ganz außraumen / solches  
 aber wird nit besser geschehen/ als durch ein wahres bußfertiges  
 leben/vnd Bruchung der Gnaden-Zeit. Zu diesem dann dich er  
 mahnet der Heilige Vatter Benedictus in seiner Vorrede  
 Derowegen dann wir der höllischen Peyn ent  
 fliehen/vnd zum ewigen Leben kommen wöl  
 len/ sollen wir jetzt lauffen / dieweil wir noch

NVI  
 416



Zeit vnd statt haben/vnd noch in disem Leben  
seynd / vnd das alles in disem Leben mög  
vollbringen/ vnd sollen das thun / was vns  
Ewigkeit nutz seyn kan : Zu solchem Ziel vnd  
wirst du den morgigen Tag zubrinaen / vnd dich auffme  
erschiegelt wie du nach dem Rat des H. Pauli die Zeit erlö  
oder widerumb einbringest durch die wahre Buß.



Der vierdte Tag.

Von der wahren Buß.

Vidisti iniquitatem, judica iudicium  
Thren. 3.

Du hast die Bosheit gesehen / sprich  
das Verhehl.

**D**ennach mein Kind in den vergangnen Tagen bist du  
men/durch die Erlenchung des H. Geists/in die Erk  
nuz deiner Fehler vnd Sebrechlichkeit/vnd er dir solche Weis  
gezeigt/ auch fürgestellt/ wie diese Übertretungen / Fehler  
Hinfälligkeit in der andern Welt / so ernstlich erforchet /  
strang abgestrafft werden/so ligt es jetzt an dem/das du dich  
solten gang ledig vnd loß machest. Dieses aber wird besser  
gesehen/ als wann du deren Anfang der Predigen des H. J  
hannis Baptista/ vnd Christi selber wirst folgen / vnd würd  
Frucht der Buß bringaen. Damit aber die Form vnd Weis  
kennest/ wie solches für die Hand sollest nemmen / so stille an  
gende Betrachtung

Die I. Betrachtung.

Von der wahren Buß.

Der H. Benedictus.

Die begangene Bosheit mit Zähären vnd  
Seufft

Seuffzen GOTT in dem täglichen Gebett be-  
kennen. Auß dem 4. Capitel der Regul.

Der H. Augustinus.

Wann einer sibet/ daß ihme etwas abge-  
herhaltung der Regul/solle er Rew vnd Leyd  
erwecken wegen vergangen/ vnd sich ins künfft-  
ig bittend bitten/ daß ihme die Schuld nach-  
gelassen werde/ Cap. 32. Reg.

Der H. Franciscus.

Die Brüder sollen ihrer Sünden geden-  
ken in Bitterkeit ihres Herzens. Cap. 11. Reg.

1.

Amte dir dein ellender Stand/in welchem du bist  
bis dahin gewesen/recht zu Herken gange/vnd et-  
wann ein Zähler in dir erwecken; so erwege/wie wenig  
der Tugenden vnd guten Wercken an dir hast / vnd  
hingegen wie vil der Sünd vnd Laster wie auch der  
bösen Gewonheiten / wie so gar nichts hast zugenom-  
men in den Tugenden/ vnd wie du dich überhäuffet mit  
deinen Vnvollkommenheiten: Ach wann ist es einmal  
die Zeit/daß du von deinen Kranckheiten auffstandest?  
vnd dich einmal auch bekehrtest? auff dich wartet die  
Barmherzigkeit Gottes. Bis dahin ist gleichsamb  
alles vmbsonst an dir gewesen/erspiegle dich / ob nit an  
dir wahr sene/was der Prophet sagt: von der Fußsolen  
bis auff die Scheitel des Haubts ist kein Gesundheit.  
Alle Glieder des Leibs / vnd der Seelen seynd mit den  
vergifften Geschwären der Sünd vnd bösen Gewonhei-  
ten behafftet/ist es nit zuerbarmen / vnd zubeweinen?  
daß du solches nit achtest? Kanst nit mit dem Pro-  
pheten sagen/meine Augen sollen die Wasser-Bäch der  
Zähler außgiessen/Tag vnd Nacht / niemalen sollen  
sie ruh'n / dann die Tochter meines Volcks (mein  
Seel)

R 5

Seel)

NVI  
416

Seel) ist sehr jämmerlich geschlagen mit greulich  
 Plagen: Die größte Krankheit, krank seyn / vnd  
 Schmerzen nit empfinden. Ruffe Ditt an vmb  
 kandnuß / vnd Erweichung deines steinharten

2. Betrachte / wie bitterlich der H. Petrus  
 Sünd habe beweint / da er auß Furcht Jesum  
 laugnet; also daß er solcher Missethat niemalen  
 gessen hat / sonder durch sein ganzes Leben / täglich  
 che auff ein newes durch seine Zähren abgewasch  
 Erwege / wie du dich habest verhalten in Abbit  
 deiner Sünden / ob du auch ein einziges Tröpflein  
 Zähren für dieselbige habest vergossen / schäme  
 wie kalt vnd lau hast du in dem H. Sacrament  
 Weicht vnd Buß dich verhalten / vnd hast vermer  
 wann du allein solche deine Sünd obenhin bekenn  
 vnd dem äußerlichen Schein nach ein schlechte  
 vnd leynd / vnd kalten Fürsatz erweckest / seye alles  
 tig. Ach wie weit bist von der Buß vnd Zähren  
 H. Petri / disen hat ein einzige dreynfache Verla  
 nung / zu solchem vnaußhörlichen Weinen bewo  
 vnd dich bewegen noch nit deine so oft widerholte  
 laugnungen / Verspennungen / Geißlungen / vnd  
 zigung Christi / ja daß du so oft den Werch seines  
 heitlaisten köstlichen Bluts / durch deine Hinlässigkeit  
 verachtet / vnd erwann / D ein grewliche Sach!  
 die Todt-Sünd mit Küssen geretten hast / was für  
 steinhartes Herz solte nit in Erwegung solches /  
 vnd gar zu Wasser werden. Erwege bey dir / wie  
 Herz beschaffen? ob auch zuzeiten noch hinderlich  
 ckest vnd von wegen deinen Sünden mit dem H.  
 ein Zähler vergießest? oder aber solche alerch nach  
 ner kalten vnd schluderischen Weicht vergessest /  
 lonst nichts mehr achtest. Bitte Ditt vmb

daß er dir ein wahre herrliche Kew vnd Leud wölle ver-  
 ehben/ daß du mit dem Psalmisten vnd Petro deine  
 begangne Sünd Tag vnd Nacht mögest beweinen.

3. Betrachte wie du über auß gnugsame Br-  
 sach habest deine Sünd bitterlich zubeweinen/wann du  
 nur allein ein wenig die Umständ / welche solche an-  
 dir größer machen / als an andern / wirst beobachten.  
 Erstlich die Verabsäumung der Gnaden-Hülff / zum  
 andern die gute Gelegenheit/ vnd Mittel den Anfech-  
 ungen Widerstand zuthun. Zum dritten / die öfttere  
 Wiederholung gleich nach verrichteter Beicht / vnd ges-  
 machen Fürsatz. Zum vierdten / die Widersprechung  
 der heylsamen Einsprechungen des H. Geists/ vnd an-  
 dern Annahmen. Zum fünfften / die Klösterliche  
 Gesellschaft / wider welches sich beklagt der aütiue  
 Ort bey dem Propheten. Was ist doch die Ursach /  
 daß mein Geliebter in meinem Hauß/ so vil Laster be-  
 gangen. Bedencke dich / ob du nit ihm seyest lieb ge-  
 wesen/ indeme er mit so vil Gnaden dich hat übergos-  
 sen vnd dich in der Klösterlichen Sicherheit vor vil  
 tausent Gefahren erlediget/ fürchte dir / daß nit der  
 Spruch des andern Propheten an dir wahr seye: Mi-  
 sereamur impio, & non discet iustitiam, in terra  
 sanctorum iniqua gessit, &c. Wir wollen vns ers-  
 hirmen über den Sünder / aber er lehret dennoch die  
 Gerechtigkeit nit/ in der Wohnung der Heiligen hat er  
 die Bosheit verübet. Erwege dein Bosheit/ so du in der  
 Klösterlichen Wohnung verübet hast / wie du die  
 Freundschaft Gottes gering geschätzt / die Göttliche  
 Majestät verachtet/ die H. Zeit / vnd Gelegenheit aus-  
 zuthun / verhinßliget/ die ringe Mittel zur Vollkom-  
 menheit verabsäumt / es ist schon alles fürüber / ein  
 widerbringlicher Schaden. Ach welchem solte nit  
 wehe

NVI  
 416

wehe im Herzen thun? welcher solte nit beweinen  
 che Schaden? solche Verlust? erwecke in dir ein  
 che Rew vnd Leyd/ vnd nach der Lehr des H. D.  
 Benedicki bekenne in deinem Täglichen Gebet  
 Zähern vnd Seuffzen deine begangne Voffen  
 Würffe dich mit Maria Magdalena zu den  
 Christi/ vnd vergisse niemalen desjenigen/was der  
 ne Sünder von Herzen geredt/ O HERR/ ich  
 würdig/das ich mein Angesicht gen Himmel erhe  
 lein biß gnädig mir armen elenden Sünder.

Anruffung der Barmherzigkeit Gottes/ Bitt  
 zu der Mutter der Barmherzigkeit/ Fürbitt der  
 Patronen.

Damit disen Tag durch in dem Wasser des Herze  
 gang dich verkenest/ so widerholle zum öftern dises Spr  
 Wer wird mein Haupt begießet mit Wasser  
 vnd in meinen Augen ein Brunnquell erweck  
 daß ich Tag vnd Nacht beweine meine S

Mein Kind/ist nun dein Herz in der Betrübnuß /  
 Seel in der Bitterkeit/so rege dich heutiges Tags in der  
 munion ( wann du so alückselig ) mit der Maria Magd  
 zu den Füßen Jesu / vnd wäsche solche durch die berglich  
 nerliche Rew vnd Leyd wegen deines vergangenen Lebens.  
 indeme also die Füß Jesu wäschest/so wirst auch gereinig  
 den. Magdalena/dieweil sie vil geliebt/ hat sie vil geredt  
 demir aber die Krafft solcher innerlicher Zähern erkennst  
 durchgehe folgende

### Vorbildung der wahren Traurigkeit vnd herzlicher Rew/ vnd Leyd.

Ein Kind/was solt den Menschen eher bewe  
 daß er sein Armseeligkeit beweine / als sein  
 ständige Wanckelmütigkeit: indeme er sich von  
 jedwedern Wind sein/ von einem rauschenden La  
 laßt von seinem einmal wol gefapten Fürsätzen ab  
 cken

Ten/vnd scheiden von dem höchsten Gut/ein grosses Es  
 send sagt der Gottseelige Gerhardus von Zuphan: Du  
 stellet dich Mannlich den Lasteren entgegen / aber sie  
 stellen sich auch/oftt fangest an / aber fahrest nicht fort.  
 D wie oft meinst/du woldest überwinden / aber weis  
 chst widerumb zu ruck. Wie oft bewegst du dich /  
 aber bleibst allezeit in dem alten/fangest an/vnd hörest  
 gleich wider auff. D wie oft vnderstehest dich einer  
 Sach/aber kombst nicht weit/vnd in dem du anfangst/  
 sonimbst bißweilen ab. Ist dises nicht ein Elend. Hast  
 nicht gnugsame Versach zu trawren ab solcher Unbes  
 ständigkeit? Ein H. Trawrigkeit/ein süßer Schmerzen/  
 liebreiche Seuffzer / vnd ein heylsames Leyd. Dann  
 gewiß/aus solcher Betrachtung deiner Invollkom  
 menheit/vnd Begürd zu einem vollkommenen Leben /  
 auß der Begürd der Reintigkeit vnd Inschuld des Her  
 zens / welche dir noch abgeheth / entsethet in dir ein  
 schmersliches aber heylsames Herzensleyd vnd Traw  
 rigkeit; solche / ob sie zwar wol den innerlichen Men  
 schen betrübt / wird er doch nicht dardurch rauch vnd  
 vnwirsch/ sonder ganz sanfft vnd demütig/dem äusser  
 lichen Wesen nach aber wird er ganz liebreich / mild /  
 barmhertzig/mislydig / gedultig vnd willig zu aller  
 Müß vnd Arbeit/ auß Hoffnung vnd Begürd / also in  
 der Vollkommenheit zu zunehmen. Dise Betrübnuß  
 ist der köstliche Balsam/mit welchem die Wunden der  
 Seelen gehenlet/die vergangne Sünden vnd Gebrech  
 lichkeiten außgerilget/ vnd die zukünfftigen verhütet/  
 mit diser wird Gott versöhnet / vnd der Mensch den  
 Englen vnd Menschen angenemb. Vnd aber / ob  
 zwar solches Herzensleyd/welches auß Erwegung der eig  
 nen Gebrechlichkeiten vnd Begürd zu gröster Vollkom  
 menheit entsethet/die rechte eyserige Seelen allezeit ha  
 ben

NVT  
 416

ben/vnd auch grossen Nutzen darauß schaffent /  
 destoventger seynd noch vier andere Mittel /  
 durch die die Seel des Menschen zu solchem beweget  
 Als nemlich die Gedächtnuß der Sünden / die  
 Betrachtungen der Verheulen Gottes / die Erwägung  
 der Vbten / so der Mensch in diesem Leben vnterworfen  
 die Betrachtung der ewigen Glory. Durch die  
 Gedächtnuß der Sünden wird solches Herkleyd erweckt  
 Wann der Mensch gedenccket an den j. nigen  
 worinn er gewesen vnd an diejenige Sünden  
 begangen / wie dem gütigen Gott die Sünden so  
 lich mißfallen / wie so vil Vnheyls selbige verurtheilt  
 wie sie den Lucifer auß dem Himmel / den Adam  
 dem Paradyß verstoffert / wie sie nicht vngestraft  
 bleiben. Wie Christus so schwere Peyn vnd Marter  
 wegen solchen habe müssen außstehen. Weiters  
 Gott nicht anders werde richten / als vnserer Werck  
 fordern / die Glory oder die Peyn wird er geben  
 eines jedwedern Verdienst. Derowegen wir vnser  
 sollen künsten oder schmietzlen / als wann die  
 Gerechtigkeit Gottes nicht so streng / sonder barmhertzig  
 Gedencke an deine vergangne Sünden / so du vor deiner  
 Bekehrung begangen / wie vil vnd groß seynd sie /  
 dancken / Worten vnd Wercken / so vil daß du sie  
 zehlen kanst. Wie vnflätig vnd schandlich / wie  
 vnd schwär / wie oft hast nit Christum gleichsam  
 der gecreuziget / etc. Gedencke wie du dich von der  
 deiner Bekehrung deines Geistlichen Ordensstand  
 von deinen letzten Geistlichen Vbungen her habest  
 halten? Wie du allzeit faul vnd hinlänglich? so kalt  
 larm bist gewesen? wie du in so vilen Tagen / Wochen  
 Monaten ja so vil Jahr so schlechtlich hast zu  
 vilmehr abgenommen? Gedencke dich absonderlich

über deine Gebrechlichkeit vnd Gewonheiten / vnd zehle  
 sie / wann du sie zehlen kanst ; Bedencke weiter / wie du  
 für solche habest genug gethan / vnd wisse / was in diser  
 Welt nicht wird abgebüßt / muß in der anderen abge-  
 büßt werden. Dann gleich wie nichts vnbelohnet / also  
 bleibt auch nichts vngestraft. Dises bedencke / vnd  
 lege es dir wol zu Sinn / so wirst auff die erste Form in  
 dir erwecken ein wahre Herzensend.

Das andere Mittel ist die Betrachtung der wun-  
 derbarliche Vertheilen Gottes / wie sie so vnergründlich ;  
 auß diesem enstehet in dem Menschen ein Furcht / indes-  
 me er ihme fürchtet / er möchte etwas verborgenes ha-  
 ben / von welches wegen er möchte verdambt werden /  
 vnd also / dieweil er nicht weiß / ob er des Haß oder der  
 Liebe würdig / vnd ihme zwar wol bekandt / daß er  
 New vnd Leyd über seine begangne Sünd erweckt / ob  
 aber solche genugsam sey gewesen / ist noch unbekant ;  
 derowegen stehet er in forchtamer vngewißheit des  
 zukünftigen welche ihn in stärem Herzensend behal-  
 tet. Die dritte Ursach / daß der Mensch in solchem  
 heftigen Herzensend verharret / ist die Erwegung des vn-  
 terschiedlichen Übels / welchem er auff diser Welt vn-  
 derworfen / nemlich der innewehrende Streit vnd  
 Kampff zwischen dem Leib vnd der Seelen oder Geist.  
 Dann indeme er von seinen Begirtigkeiten vnd An-  
 muthungen niemalen wird ruhig gelassen / sonder hin  
 vnd wider getriben / kombt er in ein innerliches Leyd / da  
 er sich also elend befindet ; daß er disen seinen Feinden nie  
 mag Weisheit werden ; sonder allezeit gleichsam in dem  
 alten Wesen verbleibt. Die vierdte Ursach solches Her-  
 zensend zu erwecken / ist die Betrachtung der ewigen Glos-  
 en. Indeme der Mensch die Augen seines Gemuts zu  
 solcher erhebt / vnd sieht wo er solte seyn / thut derowegen  
 ihm

NVI  
 416



ihme in dem Herzen wehe/das er in diesem elenden  
 ben so lang muß verziehen/dahero er auch auffschreyt  
 Wer wird mich erlösen von dem Leib oder Kerker  
 ses Todis. Dann gleich wie ein Gefangner in  
 Erawrigkeit ist/also ist auch der Mensch in dem  
 Ker dieser Welt als ein Gefangner / angefüllt mit  
 cher Herzhlicher Erawrigkeit / oder vielmehr Begierde  
 ewigen Glory. Dises/wann du in deinem Gemüthe  
 sig wirst erwegen / vnd mit solchen dein Herz an  
 len/wird dir alles was auff dieser Welt süß vnd lieblich  
 bitter vnd vnerträglich: Die Welt vnd derselbigen  
 gürtigkeit wird von deinem Herzen weichen. Es  
 verschwinden die Begierde des Fleisches vnd  
 Augen/vnd wirst kein äußerliche Bitterkeit empfinden  
 indeme du also mit der innerlichen angefüllt.  
 Herb wird verachten alle Süßigkeit vnd Lustbarkeit  
 es wird ein Abschewen haben von eyner Ehre  
 Pracht dieser Welt. Bis hieher der Gottseeligen  
 hardus von Zuphan.

Dann wie der H. Joannes Climacus sagt  
 ist solches Herzeleid anders nichts als ein Kummer  
 Seelen/ ein Anmuthung des betrübten Herzens/  
 ches auff allerkräftigst suchet dasjenige / was es  
 ständig erwünscht vnd begehret. Kein Mühe vnd  
 heit spart es / sonder in Erawrigkeit seuffzet es  
 jenigen / was es begehret. Beynebens ist das  
 leyd auch ein guldene Straff-Ruthen des Gemüthes  
 mit welcher das bewegliche Herz von allem Anmuthung  
 vnd Anmuthungen gereinigt/gesteiffet wird in der  
 Erawrigkeit: Dahero die jenigen/ welche den Anmuthung  
 in solcher haben/die wachsen in der Keinigkeit vnd  
 hutsamkeit ihrer Zungen. Die jenigen aber/die in  
 cher zunehmen/die wissen von dem Zorn nichts

vergessen aller Schmach vnd Unbild. Die jenigen  
 aber/ so in solchem herzhlichen Kummer vollkommen  
 seynd/ haben die tieffste Demuth/einen Durst zu Ubers  
 tragung der Verspottung/vnd ein hefftigen Hunger zu  
 Verschmähung. Sie verdammen keine Sünder/ son  
 der tragen ein herzhliches Mitleiden mit ihnen: Den  
 ersten solle man nachfolgen/ die anderen seynd lobwür  
 dig. Aber glücklich seynd die/ welche einen solchen vn  
 ersätlichen Durst vnd Hunger haben. Welcher dero  
 wegen ein solches H. Herzensleid vnd heylsamen Kum  
 mer hat/ der bewahre ihn mit allen seinen Kräfften /  
 vnd trage die höchste Sorg daß er ihn nicht verliere.  
 Dann wann er nicht wol besteyhet wird/ vertreibt ihn  
 das Gerümmel diser Welt/vnd verjagen ihn die übers  
 flüssige Sorgen des Leibs vnd der Wollüsten / daß er  
 gleich verschwind. Absonderlich aber gleich wie das  
 Wachs bey dem Feuer vergeht/ vnd zerschmelzet / also  
 vergeht solcher durch die aufgelaßene Leichtfertigkeit /  
 vnd vilfältige vnnütze Geschwäg. Derowegen gebe  
 acht/ daß du nicht seyest wie die jenige / welche bey der  
 Begräbnuß einen Todten beweinen / vnd gleich dars  
 nach bey dem Todtenmahl sich erlustigen. Ein sol  
 cher/welcher bald trawret/vnd bald lachet/ ist gleich et  
 nem / welcher ein Hund ein Stück Brod nachwürfft/  
 vnd ihn also will vertreiben. Der Wurff machet zwar  
 wol daß er fliehet/ aber das Stück Brod schreckt ihn  
 nicht ab: Die wahre innerliche Trawrigkeit laßt kein  
 Speiaelfechung zu. Daß wir vns beweinen / seynd  
 wir von dem Gerümmel der Welt in die Klösterliche  
 Ruhe. Solches Weinen aber vnd Zäheren besteht nicht  
 in dem äusserlichen/sonder in dem innerlichen / dann  
 man find wol/ welche sich zu dem äusserlichen Zäheren  
 zwingen ohne einzige innerliche Gedancken/ aber sol  
 che

NVI  
 415

che Zäheren seynd vmb sonst / indeme sie in Abgang  
 innerlichen Antribs / mehr vndernünfftig / als /  
 nünfftig seynd / die wahre vnd der Vernunfft gemessene  
 Zäheren müssen herfließen auß heylsamem Gedank  
 Diese aber / wie bekandt / kommen her von der  
 nunfft. Dahero ein solche Trawrigkeit vnd Kumm  
 zu dem H. Ern schreyet / vnd in den Zähern bringet  
 ihr Noth für / dann sie seynd ein Zeichen der Demu  
 Zweyerley Trawrigkeit befinden sich / einer  
 nünfftig / die andere vndernünfftig. Dise ist wann  
 Mensch sich bekümmeret wegen der Zeitlichen We  
 wärtigkeiten / Verfolgungen / Schand vnd Schmach  
 Creuz vnd Leiden. Dise vnnütze / wie auch solche  
 Trawrigkeit / wird ganz vnd gar hingenommen  
 die vernünfftige / in der Sanfftmuth Gedult vnd  
 Gottes. Mit der Zeit sagt der H. Job / wird auß  
 tröcknet das Meer. Also mit der Zeit durch die  
 wird in vns das bitter Wasser der vnordenlichen  
 rigkeit ganz vnd gar verzehret Die Gedächtnis  
 ewigen Fehrs solle mit dir schlaffen gehen / vnd  
 stehen / so wird dir niemalen Meister werden ein  
 Hinlässigkeit : Dein Klend solle dich zum Trawri  
 reiben / dann was ist solches als ein Zeichen des  
 rens ; Wann derowegen nit trawrest / so trawre  
 du nicht trawrest / dann also hast genugsame  
 solchem / dieweil du dich durch deine Sünd hast  
 den geworffen. Ein warhaffte Zeugnuß des  
 londs die Zäheren. Ich hab gesehen daß man  
 wenig Tröpfflein mit grosser Mühe hat vergossen  
 hab gesehen / daß ohne Mühe gleichsamb Wasser  
 seynd geflossen / aber ich schäse grösser vnd höher  
 Schmerzen des Kummers / vnd die Seuffter der  
 rigkeit / als die Zäheren Ich vermein / daß es vor  
 Ang  
 Herk  
 solch  
 eigne  
 want  
 ren ;  
 such  
 auß d  
 frisch  
 äutig  
 gen  
 sem  
 gen e  
 vnd t  
 Tran  
 kiech  
 falsch  
 re ab  
 das  
 rath  
 jenig  
 hat  
 welch  
 cher  
 Kerd  
 nig  
 dar  
 dem  
 tuft  
 also  
 Tag  
 lohre  
 gen

Angesicht Gottes sich auch also befindt. Dann solches  
 Herkenlend ist ein Gnad vnd Saab Gottes. Aber vnder  
 solche mischen sich auch zu Zeiten ein die Zäheren der  
 eignen Sinnlichkeit / welches ein gewisses Zeichen ist /  
 wann wir vns bekümmern / vnd vns aber nicht besse-  
 ren ; das wahre Herkenlend erhebt sich niemalen / vnd  
 sucht nirgends kein Trost / betrachtet allein sein Abschend  
 auß diesem Jammerthal / vnd erwartet gleich als ein  
 frischen Trunck Wasser den jenigen Trost / welchen der  
 gütige Gott zusendet den jerrigen / welche eines demüti-  
 gen Herzens seynd. Solche haben ein Verdruß ab die-  
 sem Leben / vnd hassen sich selbst. Wann du derowes-  
 gen ein Erarigen siehest / welcher der Hoffart ergeben /  
 vnd in dem Zorn sich übernimbt / so wisse daß solche  
 Erarigkeit nicht ist auß dem Geist Gottes / dann das  
 kiech hat kein Gemeinschaft mit der Finsternuß. Das  
 falsche Herkens bringt die Hoffart mit sich ; Das wah-  
 re aber den innerlichen Trost vnd Demuth. Als wie  
 das Feuer das Stroh / also verzehren die Zäher den Un-  
 rath aller erkandten vnd vnerkandten Sünden. Der  
 jenige welcher ein wahres Herkenlend vnd Kummer  
 hat / jagt nicht nach den Lustbarkeiten. Derjenige aber /  
 welcher die zeitliche Lustbarkeit vnd Ergölichkeiten sit-  
 zt / der wird finden die ewige Betrübnuß. Der in dem  
 Kercker eingesperrt vnd gefangener Sünder hat we-  
 nig Freud. Eben also ein Geistlicher schreyet immer-  
 dar Educ de Custodia animam meam. Erlöse auß  
 dem Kercker mein Seel. Was meinst / wo ist derjenige  
 zu finden / welcher alle die Zeit seines Ordens / Standes  
 also from vnd Gottseelig hat zugebracht / daß er kein  
 Tag / kein Secund / kein Augenblick / jemalen hat ver-  
 lohren / sonder in dem Bötlichen Dienst vnd Gottseeli-  
 gen Wercken hat zugebracht / allezeit erwegend / daß sol-

NVI  
 416

che Augenblick nicht widerkommen / sonder dahin  
 sen gleich wie ein Wasser? Sicher vor allem Falsch  
 der jenne welcher auß der Gedächtnuß des Todes  
 seiner Sünden seine Wangen mit dem Zäher Weis  
 begießet / ja so langer in der Demuth verbleibt / da  
 welcher durch das Herkleyd auffgeblasen / den and  
 an welchem er solches nit erkennet / vertheilet / ver  
 sich gleich wie einer der sich mit seinem eignen We  
 umbbringt / daher solches den vnbehutsamen zu  
 ren entzogen wird / damit wann sie sich solches enge  
 vnd beraubt sehen / sich selbst den desto besser erkennen  
 sich also beweinen. Wann wir fleißige Acht auff  
 selber geben / so werden wir finden / wie artig der  
 Feind zu Zeiten mit vns spilet / dann wann wir  
 angefüllt mit Speiß vnd Tranc / erwecket er in vns  
 Herkleyd. Wann wir aber fasten / so ist vnser Her  
 hart / als ein Stein. Derowegen er vns also zum  
 vnd Komblichkeit des Leibs anreißet. Wir sollen  
 sen / daß wahre fruchtbare vnd H. Herkleyd ein  
 vnd Saab Gottes ist. Damit du aber erkennest /  
 für ein Nutzen solches in sich habe / will ich dir ein  
 derbarliche History erzehlen.

Es ware ein frommer Einsidler / diser nach  
 er vil Jahr in der Klösterlichen Disciplin hätte  
 bracht / vnd sich in vnterschiedlichen Tugenden geü  
 hat er ihme bey dem H. Berg Horeb ein absonder  
 Zellelein auffgerichtet. Dieweil aber selber Drub  
 noch mit anderen Brüdern bewohnet war / hat er  
 auß Liebe des einsamen Lebens / in die innerste Einde  
 geben / allwo er ohne einzigen innerlichen Trost  
 Strenghheit des Lebens vil Jahr zubrachte / nach  
 aber durch den H. Geist vernommen / daß sein Ein  
 stündlein vorhanden / hat er sich widerumb in sein  
 Zellelein

Zellelein bey dem H. Berg Horeb begeben. Da nun  
 der erwünschte Tag seines Abscheids verhanden / sahen  
 die ihn besuchende Brüder / wie er auff beyde Seiten  
 seines Verbleins herum schawete / als wann einer vor  
 ihm stunde / welcher Rechnungschafft von ihm erfor-  
 derre. Sie hörten ihn bald sagen : Ja es ist also / es ist  
 wahr. Aber für solches hab ich so vil Jahr gefastet /  
 bald sagte er / es ist nit also / es ist nit wahr / ich hab  
 nit aehan. Ein andersmal / ja es ist die Wahrheit / aber  
 ich hab beweinet / ich hab verbesseret. Ein anders-  
 mal mit Wahrheit klaget ihr mich an / was ich aber  
 darzu solle sagen / weiß ich in der Wahrheit nit / allein ist in  
 GDu die Barmhertigkeit : O wol ein erschrockliches  
 Spectackel / dieses vnsehbarliche strenge Gericht / in  
 welchem auch fürgerworfen ist worden dasjenige / was  
 er nit gethan. Ach mir Armseligen / der sich der Eins-  
 same / der Übung der Tugenden ganz vnd gar hae-  
 ergeben / welcher über vierzig Jahr in aller Strenge  
 vnd Herzensleid sein Leben hatte zugebracht / der hatte  
 müssen bekennen / daß er nicht könne etliche seiner Sün-  
 den beantworten : die Wort des Prophezen Ezechielis /  
 in welcher Stund der Sünder seine Sünd berewet /  
 wird er seelig seyn / hat er nit dörfen sagen / ja noch vil  
 weniger nach dem jentzen / in welchem ich dich wird  
 finden / will ich dich vrtheilen sagt der Herr : nichts der-  
 gleichen hat diser dörfen sagen / allein ware sein Zu-  
 flucht die Barmhertigkeit Gottes. Also ist ergangen  
 dem jenigen / welcher auch mit seinen Händen die Leo-  
 parden speisete / was er nun für ein End habe genom-  
 men / was für ein Spruch vnd Sentenz über ihn seyn  
 ergangen / ist vns unbekandt. Gleich wie ein Wittib /  
 nach dem ihr Mann gestorben / alle ihre Hoffnung steu-  
 ret auff ihren eingebornen Sohn / vnd allen ihren

 NVI  
 415

Trost bey demselbigen sucht/ also die Seel des Menschen  
in der Zeit ihres Abscheyds von dem Leib wird kein  
dern Trost/ vnd Hoffnung nit finden/ noch haben  
allein in dem gehaltenen Hergenlend/ vnd gethaner  
Dann solches ist allein der Vorläuffer der ewigen  
ligkeit/ bis hiehero der H. Johannes Climacus.

Ein anderer H. Vatter sagte zu seinem Jünger  
Gleich wie der Schatten vnseren Leib allzeit begleitet  
also solle vns auch allezeit begleiten/ vnd niemalen  
lassen das Hergenlend/ dieses hat erkennen/ welcher ein  
lachenden Bruder sagte: Wir müssen vor dem H. H.  
Himmels vnd der Erden für vnser gankes Leben Re-  
nungschafft geben/ vnd du lachest? vnmöglich ist /  
der H. Amon/ daß derjenige / welcher in dem Reich  
eingesperrt/ dem Gefächter ergeben seye / dann er nicht  
anders gedencet/ nichts anders fraget / als wo ist der  
Richter? Wann wird er kommen? vnd also in Er-  
warrung der Straff weinet er: also auch ein Verd-  
Persohn solle ihr Seel allezeit anreden? Wehe mir  
wird ich stehen vor dem Richterstuhl Christi? Wie  
ich Rechnungschafft geben? des gleichen sagte auch  
H. Sincletica/ daß ein grosse Arbeit habe / welcher  
zu Gott bekehret. Dann gleich wie dem / welcher  
Feyr will anblasen/ der Rauch die Augen übertrü-  
vnd also den Glanz des Feyrs erlangt / also demjen-  
gen/ welcher begehrt/ von welchem geschrieben  
her: Daß er seye ein verzehrendes Feyr / will ansehen  
müssen zum ersten die Augen durch das wahre Hergen-  
lend übertriben werden. Solchen Rauch stellet  
vor der H. Ephrem mit disen Worten ruffend: Kom-  
mend ihr meine liebe Brüder / vnd nemmen von mir  
ein heylsamem Rath. Dann/ O meine Brüder/ in der  
Nah ist derjenige grosse/ vnd erschrockliche Tag /

wir ohne einziige Sorg seynd also außschweiffig : die  
 Laa lauffen hinweck gleich wie der Schatten/vnd ach-  
 tens nit / wie enlet vnd naheet herzu der gerechte Rich-  
 ter? O wie werden wir suchen die verlohrene/ vnd uibel  
 angewendte Zeit. Wir kurtweilen vnd lachen / seynd  
 mit vnseren Gedancken bald da/bald dort / aber wo ist  
 die verlohrene Zeit : Ach wie werden wir weinen? Wie  
 werden wir heulen? Wie werden wir seuffzen? Wann  
 wir werden sehen die jenigen/welche mit Sorgfältigkeit  
 vnd Kummer ihres Herzens in Übung der Tugenden/  
 in Trawren vnd Seuffzen ihres Leben haben zuge-  
 bracht/mit Christo gekrönt? Ach zur selbigen Zeit wer-  
 den wir schreyen vnd ruffen vmb Barmherzigkeit/aber  
 es wird zu spat seyn / dann die Zeit der Buß haben wir  
 hinlässiger vnd fauler Weis lassen fürüber gehen Allhie  
 liebe Brüder/haben wir die Zeit: Sparsam/sorgfältig /  
 vnd arbeitsam sollen wir solche gebrauchen/ vnd geden-  
 cken was der Psalmist sagt : Qui seminant in lacry-  
 mis, in exultatione metent. Die in den Zähren  
 säen/die werden in Freuden schneyden. Dann gewiß  
 ist/wie vorgemelter Johannes Climacus sagt/das die  
 Zäher ein Ursach der Frewd/wol ein gürtiger Gott /  
 welcher einem betrübren in seiner Bitterkeit nit last ab-  
 gehen die Süßigkeit des Trosts/dann das wahre Her-  
 zenlend ist gleich einem Kindlein/ welches vnder ein-  
 andern vermischet das Weinen / vnd Lachen. Ein  
 Kind/wann es den Vatter lehret kennen / ist voller  
 Freuden/wann er aber weit verreis/vnd widerkombt /  
 ist das Kind voller Frewd vnd Trawrigkeit/voller Freu-  
 den/dieweil es dem jenigen/welchen es begehrt zusehen/  
 vor Augen hat/voller Leyd in Bedenckung / das es in  
 vergangner Zeit der Väterlichen Lieblichkeit ist beraubt  
 gewesen : Es verbirgt sich zu Zeiten die Mutter vor ih-

NVI  
 415



dem lieben Kind/wann sie aber sieht / daß sie von  
 them mit Kummer vnd Weinen sorgfältig  
 wird/erschreyet sie sich / vnd ist also solches verbergen  
 Ursach/daß das Kind der Mutter sorgfältiger an-  
 get/vnd selbige häßlicher liebt / dann das Kind in  
 höchsten Kummer vnd Herkenlend gerathet/wann  
 nit kan seyn bey der Mutter / fürchtend es möchte  
 verlieren, wer Ohren hat der höre sagt der H. Er-  
 jenige/welcher zum Todt verdambt ist/gedencket  
 wie er ein Schawspil / oder Comædi wölle an-  
 Also auch derjenige / welcher sich beflisset der inn-  
 chen Herken-Kew vnd Leyd / soll nit nachstellen den  
 barkeiten vnd Ergößlichkeiten der ersten Ehr / Zorn  
 andern dergleichen Anmuthungen. Der gültige  
 wird den nit beraubt lassen der Freyd/welcher  
 Lieb versencket ist in dem Leyd / so vil wird er auch  
 der Freyd / aber wol zumercken / daß der Viel-  
 Mensch solcher Freyd nit kan theilhaftig werden  
 deme er selbige nit verstehet. Daher diejenige  
 rigkeit nit zuverwerffen/welche in der Ruh dem  
 schen fürbildet: daß Gott nit mildreich vnd barmher-  
 zur Zeit aber der Anfechtung/wann du zur Schuld  
 gereicht wirst / dir fürmahlet denselbigen gnädig  
 barmherzig/vnd zum Verzeihen geneigt: Solche  
 rigkeit kombt nit von Gott/sonder ist ein Verzug  
 List des Sathans Wol ist zumercken / daß  
 Feind vnergründliche List brauchen / vnd sich zu  
 verkehren in Engel des Lieches. Ja sie verkehren  
 Matern der Tugenden in die Laster/vnd die Demuth  
 ein Hoffart / solches sagt dir mein Kind der H. Joh-  
 nes Climacus.

Derwegen gib fleißig acht / daß du die  
 Kew vnd Leyd/welche sich gründet in der Kind-  
 lich-

Liebe Gottes / welche bestehet in dem herrlichen Kumb  
 mer vnd Sorg / wie man zum lieblichen Vater wolle  
 gelangen / allezeit verharrest. Deine Sünd vnd Ge  
 brechlichkeiten / dein vergangnes hinlässiges Leben / sol  
 lest nach dem Rath deines H. Vatters Benedicti alles  
 zeit beweinen / vnd aber auch darneben des letzten In  
 struments der guten Werck nit vergessen / nemlich / du  
 sollest nimmermehr an der Barmherzigkeit Gottes ver  
 zweiffeln: dann gewiß wahr ist / was der Prophet Jere  
 mias sagt: Misericordia Domini, quia non su  
 mus consumpti. Die Barmherzigkeit des H. Ern hat  
 vns noch bis dahin erhalten dann solche hat kein End /  
 dann wann du dir ein wenig wirst zu Sinn legen / wie  
 dir noch bis dahin der gütige Gott verschonet / vnd hin  
 gegen andere nach seiner Gerechtigkeit hab vrtheilet / so  
 wirst solche Gnad niemands anders können zuschrei  
 ben / als allein der vnendlichen vnd vnerschöpflichen  
 ewigen Barmherzigkeit Gottes.

Kein Kind, ob zwar woldie Zähren vnd des Herzenleid  
 die Sünden abwaschen / nichts desto weniger / so muß der Scha  
 den den man ihme selber / fürnemlich aber dem Himmlischen  
 Vater hat verursacht / widerumb verbessert werden. Sol  
 ches aber geschieht durch kein anders mittel / als durch den ande  
 ren Zueh / der Buß / nemlich durch die Benuathung / daberg  
 nach der H. Vatter Benedictus in dem angezoqnen 58. Instru  
 ment: nicht allein begehret daß man die begangene  
 Dohbeiten beweine / sonder auch daß man sie  
 ins künfftig verbessere. Damit aber recht erkennest /  
 auß was Form es solle geschehen / so nimme für die Hand sol  
 che Betrachtung Ruffe aber zuvor an den H. Geist vmb  
 Erlaubung.

85

Die

NVI  
416

Die II. Betrachtung,  
Von der Genugthuung für die Sünden

Der H. Augustinus.

Wann etwas in der Regul nicht voll-  
mentlich gehalten wird/solles durch die Ab-  
sundung/ vnd Verbesserung ersetzt werden. c.

Der H. Benedictus.

Es seynd vns die Täg des Lebens ver-  
gert zu Verbesserung/ vnd Abzahlung der Sünden  
wie der Apostel sagt: Weist du nit/ daß dich  
Gütigkeit Gottes zur Buß anmahnet/ dar-  
gütige Er sagt: Ich will nicht den Tod  
Sünders/ sonder vilmehr daß er sich bekeh-  
vnd lebe. Aus der Vorred der H. Regul.

Der H. Franciscus.

Thut Buß/ vnd bringet würdige  
der Besserung/ seelig seynd die jenigen  
in der Buß sterben/ wehe den jenigen  
ohne solche sterben/ Cap. 21. Reg.

I.

Betrachte wie der Acker deiner Seelen/ welcher  
ist geben worden von dem Himmlischen Vater  
mit vnderschiedlichen fruchtbaren Bäumen der  
den/ der natürlichen vnd übernatürlichen Gnade  
Gaaben überseht/ mit dem Zaum seiner Gebote  
H. Regul/ der Klösterlichen Ordnung beschürmet  
dem Thurn der Vernunft bewaffnet/ so ein er-  
ches Ansehen habe. Wie der Thurn der Vernunft  
zerfallen auff dem Boden lige/ wie übel die Jün-  
tractiert/ wie dem Verstand die Augen verbunden  
Gedächtnuß mit dem Wust diser zeitlichen

Sachen angefüllt; der Willen ganz vnd gar verkehret/  
 liegen der Dienstbarke t der Sünd / wie die schöne  
 fruchtbare Baum der natürlichen vnd übernatürlichen  
 Gaben vnd Gnaden / die 5. Sinn / die Kräfte der  
 Seelen vnd des Leibs von der Gnaden-Wurzel seynd  
 abhawen / abgebrochen / zerrissen / wie sie hin vnd wider  
 liegen / vnd also durch dein Faulheit verfaulen / wie die  
 Blümlein der Tugenden ganz verdorret / zertritten / mit  
 einem Wort / wie der ganze Garten verwüstet / wie der  
 Baum der Geborten Gottes / der Regularischen Obser-  
 uanz vnd Disciplin ganz vnd gar nidergerissen / daß  
 also ein jedweders Thier der Sünd / der Begürligkeiten /  
 der Anmuthungen / vnverhindert in solchem herum  
 auff / vnd selbigen verderbe. O wol ein abschewlicher  
 Garten! O ein elendes Aufsehen! Wer ist an solchem  
 Thier vnd Verderben schuldig / als eben du? Dieweil  
 du nichts geachtet die Regularische Observanz / ist also  
 allen deinen Feinden solcher Acker offen gestanden / daß  
 sie nach Belieben denselbigen haben verhergt vnd ver-  
 wüstet. Erwege nun wie es widerumb zu helfen / dann  
 dir der Haushatter die Zeit noch verlenhet / daß du durch  
 deinen arbeitamen Fleiß / solchen verwüsteten Garten  
 widerumb verbessere. Bedencke dich derowegen / wie  
 du den Haag widerumb auffrichtest / die abhawene  
 Baum der natürlichen vnd übernatürlichen Gnaden  
 vnd Gaben / welche durch die böse Gewonheiten seynd  
 abhawen / widerumb auff ein neues auff die Gnaden-  
 Wurzel einzuwenest / wie du widerumb die schöne  
 Blümlein der Tugenden einpflanzest / wie du den Thurn  
 der Vernunfft auffrichtest / dem Verstand seine Augen  
 in Göttlichen Sachen eröffnest / die Gedächtnuß von  
 dem Buss der Sünden reinigest / den Willen von der  
 Unschicklichkeit der Sünd erledigest / vnd in die Freyheit  
 der

NVI  
 416

der Kinder Gottes mögest bringen. Der Himmelreichlich  
Vater wartet auff solches: Emsig arbeite / mit ein  
wann er kombt/dich nicht als ein faulen / sonder erwecke  
ein emsigen Knecht finde/hast noch nicht angefangen  
so lange jetzt an.

2. Betrachte auch wie allbereit das Kämmerlein zu  
sein deines Herzens aufsehe / wie selbiges hast du mit  
den angefüllt mit dem Vnrath der Sünden/der dich in  
flut vnd Wust hat erkennt/mit dem Besen der gerechten  
Gottes hast gesäubert/mit den Zähren der Reue  
Leid hast gewaschen. Besiehe nun jetzt selbiges  
beschaffen/ob nicht alles darinn zerbrochen / vnd  
zerret. Wie ist das Fundament des Glaubens so  
zerpaltent/ vnd wurmfichig. Wie seynd die  
Hoffnung so übel zugerichtet / vnd verlöcheret. Er  
schlecht stehet es vmb das Taffer der Liebe/wie ist  
nicht zerissen. Wo ist übergebliben ein eingiges  
auch ein Zeichen eines Gemähls einer Tugend?  
ist dahin. Wie schlecht stehet es vmb die  
Behutsamkeit. Wie ist es zugerichtet mit dem  
rath der guten Gewonheiten. Dein elendes  
Alles ist lähr/alles zerbrochen. Die schöne Gäß  
bis dahin hast beherberget / haben alles verderbt  
aufgerülget. Ach warumb hast solche lassen  
ster spilen? Warumb hast sie nit bey Zeiten  
Hauß gejagt? Bedencke derowegen dich/wie du  
reit das Fundament durch den lebhaften Glauben  
derumb verbesserest/vnd die schwache Hoffnung  
solche bekendest mit der wahren Liebe / ziehest  
Gemähl der Tugenden. Auff das also deinem  
Jesu/ ein angenehmes Kämmerlein zubereitet  
welchem er nichts finde das ihm zuwider.

3. Betrachte wie durch deine Unlässigkeit

Himmelschuld / Sünd vnd Laster / dich von Tag zu Tag  
 mit einem vnendlichen Schulden-Last überhäuffet.  
 / sonder Erwage nur obenhin / wie du von Jahr zu Jahr / von  
 angefangenen Wochen zu Wochen / von Tag zu Tag in den Tugendē  
 hast abgenommen / vnd in deinen Gebrechlichkeiten ha-  
 st zunehmen. Bedencke / wann allein alle Woche  
 hast deines Lebens einen Fähler hättest begangen / vnd sol-  
 den in das Schuld-Buch auffgezeichnet / was für ein  
 in der großen Buch wurde mit solchem nit überschriben seyn?  
 der Mache allein ein Uberschlag von einer Beicht zu der  
 vorigen andern / hast fleißig die erkandte Schulden abbezahlt /  
 / vnd sind solche mit einer Übung der Tugend ersetzt? oder  
 so über dieselbige an dem Zins lassen stehen: Ist das nicht  
 ein Elend daß du so vnachtsam biß dahin bist gewes-  
 en? Erwage weiters wie du ein grosse Schuld auff  
 dich geladen. Indeme ein einzige Todt-Sünd ein so  
 großes Schulden-Last mit sich bringt / daß kein Creatur  
 solches bezahlen kan: sonder zu solcher Bezahlung der  
 einzige Sohn Gottes allein ist genugsamb gewesen /  
 durch sein Müß vnd Arbeit / Fasten / Wachen vnd Beten  
 durch sein bitteres Leyden vnd Sterben. Bedencke  
 wie du auch mit solcher Müß habest einmal ge-  
 wacht dein Schuld zu bezahlen / hast auch einmal begeh-  
 ret deine Hård zu solchem Schas außzustrecken / vnd  
 dein schlechtes Fasten / faules Wachen / außschweiffige  
 Gebett / das gezwungne Leyden / mit den Verdiensten  
 Christi durch die Vereiniung vermischeret / vnd also  
 deinen Schulden-Last begehret zu bezahlen. Wisse daß  
 du kein bessere Buß wirst thun / als durch die Übung  
 der Tugenden / dann was durch die Hinlässigkeit vnd  
 Faulheit verderbet / muß durch den Fleiß wider ersetzt  
 werden. Mache steiffe Fürsah / vnd ruffe an die Gnade  
 des Hilff / das Fürbit Mariæ / des H. Schutz-Engls /  
 vnd

NVI  
 416

und anderer Patronen/absonderlich die jenige  
nach würdige Buß gethan/auff daß du ihnen  
dem Werck nachfolgest. Sie seynd Menschen  
gleich wie du. Die starcke Gnaden-Hülff  
auch bereitet dir zu helffen/ gleich wie ihnen,

**Vorbildung etlicher verwunderlichen**  
auch nachfolgenden Exempeln der  
wahren Buß

**M**Ein Kind/du hast ohne Zweifel allbereit  
Bärlein gesäet den Saamen der steiffen  
ken/welcher die Frucht einer würdigen Buß  
gen/ ligt jetzt an dem daß durch den Abgang der  
wendigen Wärme der Liebe Gottes/solche jung  
lein nie verfrieren; dieweil aber villiche auch  
ein Verlangen hast eines oder das andere Exem  
ner wahren fruchtbaren Buß/welchem du auch  
nachfolgen/so will ich dir herbey setzen das jeni  
ches der H. Joannes Climacus gesehen / vnd an  
Straffel seiner Steigen der Vollkommenheit  
auff folgende Form: Die Buß sage er/ist ein  
lung des Tauffs. Ein Befehrung des Lebens zu  
Ein Käufer der Demuth. Ein fleißige vnd  
wehrende Sorg seiner selbst. Ein Tochter der  
nung. Ein durch gute Werck Veröhnung mit  
Ein Verbesserung des Bewissens. Lauffet/komm  
höret an/die ihr Gott beleydiget habt/was ich  
erziehen/höret an/vnd folget solchem nach/die  
der alle Hoffnung gefallen seyt/stehet auff/vnd  
ihr ligt in dem Vnrath der Sünden. Neiget  
Ohren/die ihr durch die Befehrung begehret mit  
versöhnet zu werden. Nachdeme ich armer Trost  
verstanden von einem H. Vatter/daß an einem

in Kloster/welches genambset war der Kercker/in wel-  
 chem sich versamblen die büßende Brüder/hab ich von  
 selbten begehret/das er mich auch in solches führte; Er  
 erhörte meine Bitt/da ich nun in dises oder vilmehr  
 in das Land der Trawrigkeit bin kommen/so hab ich ge-  
 sehen solche Ding/welche keines hinlässigen Menschen  
 Aug niemals hat gesehen/kein Fauler gehört/sa in kein  
 kaltes vnd laues Herz durch die Gedancken gestigen  
 ist. Solche Wort vnd Werck/welche dem grossen Gott  
 Gewalt anthun/dann ich hab alldort Büßende gese-  
 hen/welche ihnen selbstn Gewalt anthäten/vnd nie-  
 malen sich zu schlaffen begaben/sonder wann sie mit  
 solchem angefohren wurden/scholten vnd schmäheten  
 sie sich selber/damit sie also den Schlaf vertriben. An-  
 dere erheben ihre Augen gen Himmel/begehrten mit  
 Weinen/Schreyen vnd Seuffzen die Gnaden-Hülff.  
 Andere verharreten mit gebognem Leib/mit niderge-  
 schlagenen Augen in dem Gebett/sich nicht würdig schä-  
 nd/das sie den Himmel anschaweten/oder das sie ih-  
 re Stimm zu Gott erheben/sonder ihr Gebett war an-  
 ders nichts als seuffzen vnd weinen. Andere knyeten  
 oder lagen mit dem Angesicht auff den Ciliciis. Andere  
 schlugen an ihre Herzen. Etliche besucheten mit Zä-  
 heren den Boden. Andere/die ihre Zäher mit kondren  
 vergriffen/beklagten ihre Armseeligkeit/vnd Härigkeit  
 des Herzens. Andere vor Herzenslend brüllen/gleich  
 den Löwen. Ich hab alldorten gesehen/welche vor Her-  
 zenslend gleichsamb vnempfindlich seynd worden/dann  
 ihres Gemüt lag im Abgrund der Demuth/ihre Augen  
 waren aufgedorret durch die Hitz der Zäheren: Auß dis-  
 sem waren etlich voll der Hoffnung der Verzenhung.  
 Andere aber auß lauter Demuth schässen sich solcher  
 unwürdig/indeme sie fanden/das sie Gott nit kondren  
 Nech.

NVI  
 416



Rechenschaft geben/von wegen ihrer Sünden. Es were noch  
 begehrt auff dieser Welt gepenniget zu werden/wann e  
 sie in der andern Welt Gnad vnd Barmhertigkeit der H  
 köndten erlangen. Andere die in ihrem Gewissn Kälte  
 laden/begehrt von Herzen/ daß sie allein der Wasser  
 möchten entgehen / ob schon die Belohnung mit Wasser  
 folgte. Ich hab alldorten gesehen Demütige/vnd sich  
 die Kew vnd End zerknirschte Seelen/welche durch ihren W  
 herzbrechende Wort die Stein köndten bewegt/diege h  
 sie mit nidergeschlagenen Augen saaten: Wir müßes  
 vnd erkennen wir alle Penn vnd Schmecken von Konde  
 haben/indeme es vns nicht möglich / daß wir kein E  
 Schulden bezahlen/ja wann wir schon die ganze Welt  
 wurden zu solcher Verweining zusammen beruffen Wein  
 allein begehren vnd wünschen wir / daß du vns kein Ho  
 in deinem Zorn züchtigest / oder in deinem Grimm Schrei  
 straffest/vnd nach deinen gerechten Urtheil peniten die  
 sonder nach der Gnad vnd Barmhertigkeit. Es vns der  
 genugsamb daß wir erlediget werden von deinem welche  
 gen Gericht. Dann wir dörfen nicht bitten daß dein W  
 alle Straffen nachlassest; dann wie köndten wir Grund  
 ches begehren/die wir vnsern Veruff überreitet worden  
 die erste gnädigste Nachlassung mißbraucht haben über v  
 Alldorten meine liebe Freund / fürber ihr die vniere  
 Wort des Propheten Davids / indeme er vndrißig auch d  
 schen gefunden werden/welche vergessen haben ma v  
 ihres Brodts/vnd ihren Trunck Wasser mit Zähnen hree e  
 mischen / dann sie ganz vnd gar ihres Leibs ver Augen  
 vnd alles ihr Fleisch ist außgedörret / wie das He wie r  
 dem Feld. Alldorten höret man anders nichts als Was  
 mir Armseeligen! O weh! O weh mir Armseeligen für ein  
 O gerechter Richter/ verschone/verschone O H die Ho  
 liche schryen: Erbarme dich/erbarme dich über vns. vil ha

en. Vere noch erbärmlicher: Verzehe vns/verzehe vns /  
 den/wann es doch möglich. Etliche peynigten sich selbst an  
 imher der Hitze der Sonnen. Andere mit der Schärpffe der  
 dem Wälte. Etliche versuchten nur allein ein Tröpflein  
 der Wasser/ vnd erquickten sich also. Etliche/wann sie etw  
 ng mit Wäßen Brode hätten versucht/warffen das übrig vom  
 /vnd sich nit würdig schätzten der Speiß eines vernünfft  
 he dummen Menschen/die weil sie wider den Vernunfft gesün  
 digen hätten. Kein Gelächter war bey ihnen/kein vn  
 Witziges Wort hörte man / kein zornmütige Gebärden  
 en vnterfonde man gespüren/ kein Frewd/kein Recreation,  
 s wir kein Ergößlichkeit war bey ihnen. Die Kuchen war  
 ganz kalt/man gedachte an kein Obs/noch vil weniger an dem  
 berühmten Wein; Aller diser vnd dergleichen Sachen haben sie  
 u vns kein Hoffnung/allein hörte man das Herkslopfen/das  
 Grimm Schreyen zu dem gütigen GDe; Eröffne vns die Por  
 th/ laß die wir durch vnser Sünden verriglet haben/zeige  
 vns dein Angesicht/vnd erscheine deinen Demütigen /  
 einem welche in der Finsternuß vnd Schatten des Todes sitzen/  
 dein Barimherzigkeit solle zu vns eylen/ehe wir Arme zu  
 dem Grund gehen / dann wir seynd schier gar zu nichtem  
 worden. Andere sagten/was meinst/wird sich der HErr  
 über vns erbarmen? Was meinst/wann werden wir  
 vnser Schulden bezahle haben? Was meinst/wird vns  
 auch der HErr wider einmal trösten? Wird er vns ein  
 mal von vnsern Banden loß lassen? Was meinst/er  
 höret er vns auch? Andere aber hatten allezeit vor thren  
 Augen thres Sterbstündlein/sagend? Was meinst /  
 wie wird es alsdann seyn? Wie wird es vns ergehen?  
 Was werden wir für ein Brethyl empfangen? Was  
 für ein End werden wir nehmen? Köndten wir auch  
 die Hoffnung haben/das wir seynd erhört worden? Wie  
 vil hat vnser Gebett genutzt? hat es GDe versöhnet?  
 Was

W

Was

 NVT  
 416

Was meinest/nahen zu vns vnserer H. Schutz-  
 oder seynd sie noch weit von vns / dann wann sie  
 zu vns kommen/so ist all vnser Müh vnd Arbeit  
 sonst? dann wie kan vnser Gebett/das wir schlech-  
 richten/zu Gott kommen / wann solches vnser  
 nicht für sein Angesicht bringen? Andere sagten  
 meiner ihr Brüder/nemmen wir auch zu? werde  
 auch erlangen dasjenige/was wir begehren? An-  
 antworteten: Es kan wol seyn / dann er die Dür-  
 auch erhöret hat/aber wann solches schon ist gesche-  
 so wollen wir nichts desto weniger in vnser Buß  
 ren. Kommt er zu vns/so seynd wir glückselig  
 er auß/so haben wir solches verdienet / wir aber  
 klopffend verbleiben bis an das End vnserer  
 Willeicht wird er vns wegen vnserer Ungehörig-  
 Gnaden-Porten eröffnen/dann er ist gütig vnd  
 herzig. Auff solche vnd dergleichen Form mahnen  
 einander an. Laßt vns lauffen / dann wir sonst  
 dahinden gebliben. Nichte sollen wir verschonen  
 rem Fleisch / dann es ein Versuch ist an vnserm  
 derowegen soll es mortificiert vnd abgetödtet  
 Also verharreten sie in der Buß. Ihre Kne-  
 von dem innerwehrenden Knien ganz erhärtet  
 Augen von wegen der Zähnen ganz schwach vnd  
 gefallen: Ihr Angesicht ganz erblichei / vnd gleich  
 Todten. Dises alles ist kein erdichte Fabel / sondern  
 Wahrheit.

Höret aber noch weiters ihre Begüß  
 thun/etliche begehren von ihrem Abbt/welcher  
 discher Engel/ daß er sie an Ketten wolle schmie-  
 sen/ vnd sie niemal vor ihrem Tode auflösen.  
 gar wann sie gestorben/ soll man sie nicht begraben  
 die Menschen/sonder wie das Vieh/ oder aber vns

in den Wäldern vnd Einöden lassen verfaulen / weß  
 ches auch bisweilen geschah. Höret aber ein erschrock-  
 liches Spectackel. Wann einer in sein Sterbstündlein  
 kumbt / zu solcher Zeit umgeben ihn die Brüder / fragen  
 ihn / was ist's Bruder? Wie siehst vmb dich? Wie  
 gehst? Was sagst? Was hoffest? Was meinst? Hast  
 auß deiner Arbeit dasjenige bekommen / was du ge-  
 sucht? Bist kommen zu dem Port? Hast dein Hoff-  
 nung erlange? Bist versicheret / oder zweifflest noch?  
 Gehest in dir ein Licht des Trosts auff / oder ligt noch in  
 der Finsternuß? Hast niemalen in deiner Seelen die  
 köstliche Stimm: Sihe du bist gesund worden / gehö-  
 ret? Oder deine Sünd werden dir nachgelassen? Oder  
 dein Glaub hat dich erhalten? Oder villichter erhöhet  
 noch in deinen Ohren die erschrockliche Stimm des  
 Malmissen: Die Gottlosen sollen in die Höllen gestürzt  
 werden / oder mit gebundenen Händen vnd Füßen werfa-  
 len in die ewige Finsternuß / oder nehmen die Böse  
 nicht hinweck / auff daß er nicht sehe die Glorj GDes  
 was sagest Bruder? Wir bitten dich / sag vns / in  
 was Hoffnung du sehest / auff daß wir auch wissen / wie  
 es vns ins künfftig möchte ergehen / die Zeit endet sich /  
 vnd in Ewigkeit wirst kein andere finden. Auff solches  
 antworten erstehe: Gebensdener seye GDes / dann ee  
 vns nicht hat geben vnseren Feinden zu einem Raub.  
 Villichter sagten andere / wird vnser Seel noch durchs  
 gehen / ein vnerlöndliches Wasser; dann sie betrach-  
 teten wie erschrocklich / vnd vngewiß seye das Gericht /  
 oder sagten noch trawriger: Wehe vnserer Seel / dann  
 sie hat nicht ihren Veruff nach / rein vnd vnbesleckt ge-  
 lebt / seye zu diser Grund wird sie wissen / was sie ver-  
 dient. Dises alles nach dem ich gehöret vnd gesehen /  
 hat ich schier gar an mir verzweifflet / indeme ich mein

 NYM  
 416

Hinlässigkeit/vnd Bosheit mir für die Augen  
vnd solche vergleichtete mit der Strenghheit diser  
gen. Was nun die Wohnung solches Klosters  
langt/so ist sie ganz vnlustig / finster / vnge-  
melancholisch / daß sie billich ein Kercker gen-  
wird/aber alle dise Vnkomblichkeiten achret  
Seel/welche auß dem Göttlichen Gnaden-  
thr Hinlässigkeit gefallen / verhoffet widerum  
verlohrne Süßigkeit zuerlangen / wann nur ein  
ger Juncken der Göttlichen Liebe / oder Forcht in  
übrig ist.

Also/ wie vermeld / halten sich die glück-  
H. Büsser. Beynebens aber gedenccken sie an  
gangene Gnaden-Tag/sagend/ vnd klagend  
HER/ wosyend deine vergangne Barmhertigkeit  
die du vns hast erzeugt an vnseren Seelen/ ach  
vns widergeben die erste vnd verflorn Tag/ an  
wir mit dem Göttlichen Schuzmantel waren  
vnd sein Gnaden-licht ob vnserem Haupte leucht  
also erzehleten sie mit Bedawren ihres Herzens  
gangene Tugenden/ Gnaden/vnd Gaaben/ die  
ihrem Zahl hätten gehabt/vnd gleichsam wie die  
Kinder beweinten sie solche / sagend : Ach wo  
Reinißkeit des Gebetts? Wo ist das alte Ver-  
auff Gdt? Wo syend die süße mit der süßen  
keit vermischte Zäheren? Wo ist die Englische  
keit der Seelen? Wo ist die Erwöhlung der  
Ruh? wo ist das eyterige Gebett? Alles ist dahin  
ist verschwunden / als wann es niemalen wäre  
sen/ dieses war ihr Gespräch mit Senfften vnd  
Ja was noch mehr/ sie begehren von Gdt/ daß  
wölle heimbsuchen mit vnterschiedlichen Kranck-  
vnd Leibs-Schmerzen.

Also bin ich dreißig Tag lang in diesem Kloster  
 verbliben / vnd hab mich über ihr strenges Leben auff  
 höchst verwunderet. Nachdem ich aber widerumb in  
 das erste Kloster bin kommen fragt mich der Abbt Pater  
 Joannes hast gesehen die Mühe / vnd Arbeit der Streit  
 enden? Da gab ich ihm zur Antwort / ja ich hab geses  
 hen / vnd mich darab verwunderet / vnd hab glücksee  
 licher geschätzt diejenige / welche auff solche Form büs  
 sen? als diejenige / welche niemalen gefallen / vnd sich  
 mit also beweinen / dann solcher Fahl ist ein Ursach ei  
 ner sicheren Auferstehung. Da gab er mir zur Ant  
 wort / daß vor zehen Jahren ein Bruder in seinem Klos  
 ter war / welcher gar enferig / vnd in allem fleißig / da  
 ich nun seinen hefftigen Euser gesehen / hab ich geförch  
 tet / er möchte auß Mißgunst des Sathans / indeme er  
 also fort lauffe / erwann an einem Stein stossen / vnd  
 fallen / es geschah ihm leyder / derowegen ist er gleich  
 zu mir kommen / vnd hat die Arzney gesucht / da er  
 aber gesehen / daß ich ihn zu sanfft hielte (dann er mich  
 erbarmete) hat er sich zu meinen Füßen niedergeworf  
 fen / vnd vil Zäher vergessend von mir begehrt / daß ich  
 ihn an dasjenige Orth / wo du bist gewesen / schickte /  
 dann er sagte / daß er sonst sein Fähler nit könne ab  
 büßen / dieses sein Beachren hab ich ihme bestattet. Er  
 gefellere sich zu den Büßenden / was geschicht / er / mit  
 dem Schwerd der herrlichen Key vnd Leyd verwund /  
 gibe dem H. Erri seinen Geist auff / begehrend / daß man  
 ihn nicht solte begraben / aber ich hab solches nit lassen  
 geschehen / sondern ihn / in diesem Kloster zur Erden be  
 statet. Ober dieses aber ist sich nit zu verwundern: dann  
 da er vor meinen Füßen lage / hatte er mit dem Glauben  
 vnd Liebe gleich wie Magdalena des H. Erri / also auch  
 mein Fuß mit Zäheren gewaschen / daher er auch die

NVI  
 416

Verzeihung schon alldorten erlange / dieses seynd durch die  
 schöne Exempel der Büßenden / welche wol sollen verzeihend  
 auff den Buß-Weeg lauffenden mehr anzünden / wo es ist /  
 jenige aber / welcher mit dem Eysen nicht entzünd / nur auf  
 Erkandnuß seiner Schwachheit / zu solcher Buß / durch die  
 Lust nicht hat / soll zu einer wahren Demuth ange- Arbeit / d  
 werden. Wann aber dieses einen Hinlässigen nit die Wu  
 bewegen / sondern solches zu einem Ohr ein / zum an und leich  
 ren wider aufgehet / gebe er acht / daß dasjenige Wunde  
 er auch hat / ihm nicht werde genommen. Dann gehen le  
 fehlbar vnd gewiß ist / daß wir / die wir seynd gefallen Mühe v  
 die Gruben der Sünd vnd Laster / nit werden auß- mit Sch  
 hen / bis wir kömen in Abgrund der büßenden Dem- stöhner  
 Dreyerley Demuthen seynd / die erste ist / in vnmög  
 cher sich der Sünder erkennet / vnd seine Gebrechlich- daß Gor  
 ren anklage. Die andere / in welcher die jenigen solchem  
 sich der Vollkommenheit befließen / ihr Nichtigkei- barmhe  
 den. Die dritte / in welcher versenckt ligen die Wü- nach ein  
 de / auff diese dritte sollen wir fleißige Achtung haben häre so  
 wir selbige nit nur in den Worten lassen erhöhen / nichts /  
 der vil mehr in dem Werck erzeigē. Ein Zeichen der- daru te  
 ren Demuth ist die vollkommene Gedult in den W- thur / ve  
 wärtigkeiten. Es geschicht zu Zeiten / daß über ein- trawere  
 senden die vergangene Gewonheit ihr Tyrannen- hat dar  
 will erzeigen / über solches aber hat man sich nicht Stand  
 verwunderen / dann vnser Fahl zu Zeiten auß vñ- alles ist  
 Hinlässigkeit / zu Zeiten auß Bosheit / zu Zeiten Demu  
 auch auß Zulassung Gottes geschicht / in solchem ist- Hier a  
 zu merckē / daß die / welche auß Zulassung Gottes auß S  
 gschwind wider aufstehn / dan der gütig Gott last vñ- selbige  
 gar versincken / in solchem Fall aber sollen wir acht- Sünd  
 geben / daß wir vns nicht lassen übernehmen den Geist- trarim  
 Trarigkeit / dann diser zu Zeiten in vnserem Ge- iweiff  
 durch

durch die vnordenliche Kleinmüti zeit vns begehre zu  
 len zu verhindern. Gib acht / daß du nicht zu kleinmüti  
 wilst / wann schon täglich fallest / wann solches nicht  
 nur auß Bosheit geschicht / sonder geschwind widerhol  
 dich / vnd streit mannlich / dann dich in solcher deiner  
 Arbeit / dein Schutzh Engel nicht wird verlassen / da noch  
 die Wunden frisch ist / vnd erst gehawen / wird sie ring  
 vnd leicht geheylet / die alte verfaulte / vnd verhärtete  
 Wunden vnd Schäden aber werden gar schwärlich  
 geheylet / durch Hawen / Brennen / durch grosse Sorg /  
 Mühe vnd Arbeit werden sie geheylet zu dem seynd gar  
 vil Schäden / welche von wegen ihres Alters / vnd ver  
 flöhner Zeit ganz vnheylsamb seynd. Doch ist nichts  
 vnmöglich / vor dem Fall geben vns vnser Feind an /  
 daß Gott mildreich / vnd barmherzig seye / aber nach  
 solchem stellen sie ihn vns vor / als ein harten / vnd vn  
 barmherzigen ; glaube dem jenigen nicht / welcher  
 nach einem schwären Fall allein sagt / wolte Gott ich  
 hätte solches nicht gethan / dann solches ist so vil als  
 nichts / wann die Werck der wahren Buß nicht auch  
 darzu kommen : derjenige aber / welcher wahre Buß  
 thut / vermeint daß derjenige Tag / an welchem er nicht  
 trawret / sey verlohren / ob er schon sonst etwas guts  
 hat daran gethan. Keiner / welcher in dem büssenden  
 Stand ist / wolle ihm die Sicherheit versprechen / dann  
 alles ist vngewiß : Allein wird ihn versichern die tieffe  
 Demuth. Ein Hund / wann er von einem wilden  
 Thier gebissen wird : Ergrimmet er wider dasselbige / vnd  
 auß Schmerzen der Wunden angetrieben / greiffet er das  
 selbige an ; Eben also soll derjenige / welcher durch die  
 Sünd ist verletzt worden / desto hefftiger wider solche  
 traimmen / vnd selbige vertilgen. Niemand solle ver  
 zweiffen / vnd niemand solle mißbrauchen die Barme  
 herzig.

 NYM  
 416



herzigkeit Gottes / mercke fleißig auff / vnd gib acht  
 durch dein Hinlässigkeit den Weeg nit verlegest in der  
 Verrachtung / ja in deiner Buß wird angehen Das  
 des Geberts / welches alle Materij der Sünden wird  
 re. Ein Exempl vnd Spiegel solle dir seyn / die erst  
 Wüssende. Dises mein Kind / stellet dir für der H. J.  
 Clim: Wan nun also lust hast Buß zu thū / so fange

Du möchtest mir villeichter sagen / solches  
 Des Leben / wurde dir von deiner Obrigkeit nicht  
 tet / es kan wol seyn / dann du durch solches  
 leichter zu dem gemeinen Klösterlichen Leben  
 vntauglich machen / indeme also in Castenung  
 Leibs die Regel der Discretion / oder Bescheide  
 wurdest übertretten / jedoch werden dir solche  
 Scuffter / vnd solche Übung der Demuth / solche  
 Handlung deiner selbst ganz vnd gar nicht verb  
 Dann dise seynd der wahre Antrib zu dem jenigen  
 sendenden Leben / daß der H. Vatter Benedictus  
 begehrt: Nemlich / daß du dein Leben verbesserest.  
 wann eines oder das andere äußerliche Buß  
 verrichten / oder dein Leib casten / so folge in solchen  
 Nach deines H. Vatters / welcher wird señ / was  
 vnd nothwendig. Zu lezt stell ich dir für ein frohen  
 der Tugend als Buß. (dañ sie villeichter nit gewußt  
 ein Sünd /) ergebne Seel vñ Jügfrau ausm. H. B.

Diser erzehlet / daß in einem Frauen-Klöster  
 Jungfrau ware / welche sich für ganz nährisch  
 also daß niemand kein Gemein schafft wol te mit  
 ben / daß sie auch so gar nicht in das gemeine Re  
 trium wurde eingelassen / in diser aber vmb Christi  
 len angenommener Ehorheit / ware sie ganz enffert  
 embßig in den Wercken des Behorsams / sie ware  
 männiglich Schußlumpen / keine auß allen v

der Jungfrauen des Klosters (dann so vil waren bey  
einander versamblet/) Eahen sie jemahlen etwas  
essen/ niemalen fassē sie zu Tisch/ kein Stücker Brode  
alle sie/ sonder lasē allein die Brösamlein zusammen/  
vnd die auff den Telleren übergeblibne Stückerlein Nie-  
mands hatte sie jemalen belendiget/ niemalen hat man  
sie gehört sich beklagen/ oder murmeln/ mit niemand  
redte sie. Hingegen war sie von jedermann verhasset/  
joderman belendigte sie/ alles müste über sie außgehen.  
Als diese Jungfrau also verachtet/ verschmähet/ je-  
dermännlichen Schuch-Lumpen ware/ ist der Engel  
Gottes dem H. Vatter Pyoterio erschienen/ ihme sa-  
gē: Wan er woll sehē ein Weib das tugendreicher alser/  
soll er hingehē ins Tabesische Frauen-Kloster/dort wird er  
eine sehē mit einer Kron gekrönet/welche weit tugends-  
reicher alser/dan ob sie schon in stärc Streit vnd Krieg  
angefochten/ seye dannoch ihres Herz niemalen von  
Gott gewichen/ derowegen er sich auff die Straf be-  
geben/ vnd als er zu selbigen Kloster kommen/ begel vte  
er von den Vätern/das er alle Jungfrauen des Klos-  
ters möchte begrüßen. Dises/ dieweil er neben dem  
Ehrwürdigen Alter auch den Ruhm der Heiligkeit hat-  
te/ ware ihme verwilliget/ aber/ nachdem er alle gegrüßt  
sah er diejenige/von welcher wegen er kommen/nicht/  
derowegen er sagte: Zeiget mir alle/ dann es manglet  
noch eine; da gaben sie ihm zur Antwort: Wir haben  
noch ein närrische darinnen in der Kuchen/ darauß er  
sagte: Lasset selbige zu mir kommen. Dife aber/ als  
sie solches hörte/welzerte sie sich/bisß so lang gesagt wor-  
den/ daß der H. Pyoterius zu ihr begehrete/ als sie nun  
zu dem Heiligen came/ fielen er zu Boden/ vnd begehrete  
von ihr den Segen/ desgleichen sie von ihme/ da sol-  
ches die übrigen Schwestern sahen/ verstummen sie/

vnd sagten: Was machest Vatter? Dife Schwester  
 ist ein Narr; Aber er gab ihnen zur Antwort: Ihr  
 Narren/ dann ich wünsche anders nichts/ als daß  
 also vor den Augen Gottes möge erscheinen/ wie  
 Da sie solches höreren/ fielen sie ihme zu Füßen vnd  
 kanden/ wie sie dife vmb Christi Willen nährliche  
 demütige Schwester so viüfältig belehret hätten  
 bekandte / daß sie offte das Spül-Wasser über sie  
 schüttet. Ein andere / daß sie derselben offte Wa-  
 schen geben. Andere / daß sie selbige auff ein  
 Form geplaget/ vnd ihr ein Schmach angethan  
 vnd also fern vnd fore. Wol ein grosse Demuth  
 Spiegel der Tugenden.

Mein Kind/ hast Lust solcher nachzufolgen  
 es nicht notwendig / ich raths dir auch nicht / daß  
 dich für ein Thor außhuff/ folge ihr in der Gehor-  
 in der Gedult/ dann allezeit wirst Widerwärtigen  
 finden vnd haben / ob man dir schon kein Maul  
 gibt/ ob man dich schon nicht mit dem Spül-Wasser  
 schüttet / wird es doch erwan nicht ermanglen an  
 derwärtigen Worten/ in solchem sey gedultig/ ist  
 nicht notwendig/ daß du niemalen zu Tisch sitzen  
 allein von den Brösameln vnd abgehenden Speis-  
 lebest/ sonder setze dich zum Tisch/ vnd sey zufrieden  
 dem / was dir fürgestelle wird / vnd schäme dich  
 vnwürdig. Murre vnd brumle nicht. Beklag  
 nicht über dein Nebenmenschen/ so wirst diser H.  
 frauen nachfolgen vnd würdige Frucht der Duf-  
 gen. Absonderlich aber befeisse dich/ daß in deinen  
 derwärtigkeiten dem Herr allezeit in Gott gestiffte  
 dann wann solches wird geschehen / so wirst alles  
 derwärtiges mit Fremden übertragen/ vnd also kom-  
 auff den 12. Staffel der H. Demuth/ welchen die

H. Vatter Benedictus in dem 7. Capitel fürstellte /  
dann nicht allein mit dem Herzen / sonder auch mit  
dem Leib wirst erzeigen die Demuth/ das ist in der Ar-  
beit/ in dem Kloster/ in dem Bett/ Haus/ im Garten/  
auf dem Weeg/ im Feld/ allenthalben/ du sitzest/ stehest  
oder gehest/ allzeit mit geneigtem Haupte/ vnd niderge-  
schlagnen Augen auff die Erden / wirst dich zu aller  
Eunden deiner Sünden schuldig erkennen/ vnd ge-  
dencken / daß du zu diesem Augenblick für das strenge  
Gericht Gottes fürgestellt werdest / vnd wirst also alle-  
zeit bey dir selbst sagen/ was der Evangelische Publi-  
can: Herr/ ich bin nit würdig meine Augen gen Him-  
mel aufzuheben. Auff solchen Staffel oder Gipffel der  
Demuth dich befindend / wirst die wahre Buß würcken/  
dann diese einem jeden Menschen hoch nothwendig ist.

Höre an noch zur Eche/ was gelesen wird von dem  
H. Abbt disoi, diesem / als er in sein Sterbstündlein  
ist kommen/ stenge an sein Angesicht zu glansen gleich  
wie die Sonnen/ er redet an die umbstehenden Brüder:  
Sihe/ der H. Vatter Antoninus kombt zu mir. Vnd  
über ein kleine Zeit: Sihe/ es kombt der Chor der Pro-  
pheten. Nachdeme stenge sein Angesicht an noch wei-  
ters zu glansen/ vnd er sagte: Sihe / es ist allbereit da  
der Chor der Apostlen. Nachdeme bewögte er seine  
Lippen/ als wann er mit jemand redte. Da fragten  
ihm seine Jünger: Vatter / mit wem redest du? Er  
antwortet: Sihe/ die Engel sind kommen/ daß sie mich  
abholten/ aber ich bitte sie/ daß sie mich noch ein Zeit-  
lein lassen Buß thun. Da sagten ihm die Brüder:  
Vatter/ du mangelst keiner Buß. Er antwortet: Ach  
ich weiß nicht/ ob ich jemalen auch Buß gethan hab /  
oder ein Anfang derselben gemacht. Über dieses alank-  
te sein Angesicht noch hefftiger. Er aber sagte: Sehet /

Der H. Erz. J. Jesus Christus komet selber / sagend  
 get zu mir das auserwöhlte Geschnitz der Emden.  
 in diesem gab er seinen Geist auff. Mein Kind /  
 sagst du dazu? Siehe / wie dieser H. Vatter / der  
 in seinem Einsidlichen Leben strenge Buß gehan  
 nicht hat dörffen sagen / daß er Buß gehan habe  
 wirst du solches dörffen sagen / oder gedenden?  
 was dein H. Vatter sagt / in der Vorred der H. M.  
 Weist nicht daß dir die Zeit verlängert ist / auff die  
 würdige Buß thuest. Damit du nun erkennen  
 auch ein Anfang der Buß gemacht / so erforsche  
 über folgende Buß. Werk / die dir in der H. Reg.  
 sonderlich in dem 4. Capitel seynd vorgestelt /  
 selbige auch einmal gebraucht.

**Spiegel / oder Verzeichnuß / der Buß**  
 klen auß der Regul des H. Vatters  
 Benedicti.

1.

**D**ie Enge casten. 2. Die Lustbarkeit nicht  
 3. Das Fasten lieben. 4. Nicht schlaffen  
 5. Die Abstinenz im Schlaffen / Essen vnd Er  
 Recreation üben. 6. Mit den schlechten Sachen  
 friden seyn. 7. Sich von dem Lachen en  
 8. Sich den allerschlechtesten vnd kleinmüthig  
 schen schämen. 9. Das Böse ihm allzeit selbst  
 10. Dafür halten / daß man das Gut auß  
 selber nicht vermöge / sonderen daß solches auß  
 Gnad Gottes herkomme. 11. Seine Ansehen  
 dem Geistlichen Vatter offenbahren. 12. Die  
 gene Fehler der Obrigkeit offenbahre. 13. Sein  
 fleißig wegen Vbertretung der H. Regul / vnd  
 14. Die Regularische Buß fleißig

richten. 15. Embziger Gehorsamb. 16. In harten vnd  
 widerwärtigen Sachen gehorsamben. 17. Den eignen  
 Willen hassen. 18. Verfolgung wegen der Gerechtig-  
 keit mit Freuden lieben. 19. Die bewisene Schmach  
 gedultig leyden. 20. Andere mit Gedult übertragen.  
 21. Den Todt allezeit vor Augen haben. 22. Die höl-  
 lische Peyn fürchten. 23. Dem Gebett mit herzlichem  
 Weinen vnd Seuffzen abwarten. 24. Seine Sünd  
 beweinen vnd sich besseren. 25. Mit dem äußerlichen  
 Leib die Demuth erzeigen.

Dise Struct mein Kind, hast auß der Regul des H. Ba-  
 tters welche wann du sie fleißig übest, so wirst nit weit von  
 der schönen fruchtbarren vnd Gott angenehmen Buß der Ho-  
 lten Väterren. Wann du aber viltleichter ein Compendium  
 eines büßenden Lebens begehrest / so hast neben diesem jetzt ver-  
 schribenen Puncten / auch absonderlich das 49 Capittel der H.  
 Regul / welches dir die Ordnung der H. Fasten-Zeit (die / wie  
 du wol weißt / von Jedermännlichen für ein Zeit der wahren  
 Buß wird erckent vnd gehalten /) fürsteller. Solches lese mit  
 sonderbarer Auffmercksambkeit / auff alle Wort gibe Achtung /  
 wie du selbige in das künfftig wöllest fleißig werck stellig machen.

**Erinnerung der Fasten / oder Buß-Zeit!**  
 Wiewol die Geistliche die ganze Zeit ihres Lebens  
 die Fasten halten sollen / doch dieweil ihrer wenig  
 diese Tugend haben / darumb rathen wir / daß sie in die-  
 sen Tagen der vierzig Tägigen Fasten mit aller Kei-  
 nigkeit ihr Leben bewahren / vnd zugleich alle Hinlās-  
 sigkeiten vnd Versaumnissen anderer Zeit in diesen heil-  
 icken Tagen ablegen. Welches alsdann wol vnd rechte  
 geschehen wird / so wir vns von allen Lasteren enthal-  
 ten / dem Gebett vnd Lesen mit Weinen / vnd New des  
 Herken obligen / vnd vns der Mäßigkeit / vnd Abbruchs  
 befeissen. Derowegen sollen wir an diesen Tagen etwas  
 hinzu thun / zu der gewöhnlichen Pflicht vnseres  
 Diensts

NVI  
 416

Diensts/ als nemlich sonderliche Gebett / Abbrech  
Speiß vnd Tranc / damit ein jeder über sein  
Maas/ auß eignem Willen/ vnd mit Freuden des  
Geists etwas auffopffere/ das ist : Seinem Leib  
entziehe an Speiß/ an Tranc / an Schlaf/ an Glich  
tigkeit/ an Leichtfertigkeit/ oder andere sinnliche  
vnd mit Freuden die H. Ofteren ( das ist / das  
Leben ) erwarre / das jenige aber was ein jedw  
Gott auffopfferet : soll er seiner Obrigkeit/ oder  
einen Vatter anzeigen/ damit es mit desselbigen  
vnd Erlaubnuß geschehe / dann was ohne Ver  
des Geistlichen Vatters geschicht / das wird der  
messenheit/ vnd eytlen Ehr / vnd nicht dem Ver  
zugemessen.

Wie kombt dir ein solches Buß-würckendes Leben  
Nichts schwäres/ nichts vnmöglichs/ nichts der Vernunft  
Bescheidenheit zuwider / befind sich in solchem. Lige dar  
allein an dem/ daß du ein rechten Lust vnd Anreiz darzu  
hast/ welche ohne Zweifel in dir der H. Geist in den  
nen Betrachtungen / durch die Forcht wird erweckt haben  
mit aber auch nit allein durch solche/ sonder auch durch  
nung/ welche dir der H. Vatter Benedictus an allen  
H. Regul / wo er dich von Sünd. vnd lasten ab- vnd  
Tugend mahnet/ mit der Forcht vereinbaret / absonderlich  
in dem ersten Staffel der H. Demuth/ da er befehlet daß  
allezeit sollen vor Augen haben/ wie der  
die Sünder in die Höllen verstoffe / vnd den  
nigen/ welche ihn fürchten/ die ewige Glor  
bereite : Dann gewiß nichts kräftigers ist/ das dem  
schen antreibt/ als die Forcht vnd Hoffnung. Solches  
auch selber von sich der H. Paulus sagend : Daß er  
wegen der Hoffnung der Belohnung seine  
ten trage/ vnd die Verfolgung mit Freude  
daß wir aber zu solcher gelangen / durch das gemelte  
Leben/ welches bestehet in Übung der Tugenden. Welches  
der H. Vatter Benedictus in seiner Vorsd mit disen Worten

so laßt derowegen vns mit dem Glauben / oder  
 Beobachtung der guten Wercken vns umb-  
 gürtten / vnd dem H. Er in seinen Fußstapffen  
 nachfolgen in sein Reich / in welches aber wir  
 anderst nicht werden kommen / als wann wir  
 embsig werden lauffen durch die gute Werck.  
 Damit derowegen ein lust in diser Straß zulauffen bekommet /  
 so fange an folgende Betrachtung von der Belohnung.

### Die III. Betrachtung. Von der ewigen Belohnung.

Der H. Benedictus.

Wann wir der Höllichen Pern wöllent  
 entfliehen / vnd zum ewigen Leben kommen /  
 sollen wir jetzt lauffen / da wir noch Zeit vnd  
 Weyl haben / vnd das jenige in disem Leben  
 mögen vollbringen / daß vns in Ewigkeit nutz  
 seyn kan / in der Borred der H. Regul.

Der H. Augustinus.

Wann ihr werdet sünden / daß ihr alles /  
 was geschriben ist / werdet halten / so dancket  
 Gott / der euch alles Gutes verleyhet C. 32. R.

Der H. Franciscus.

Glückselig seynd die jenigen / welche in der  
 Busß sterben / dann sie werden kommen in das  
 Himmelreich / Cap. 1. Reg.

1.

Weg / wie auff diser Welt nichts beständiges /  
 alles Augenblicklich / wie sich die Freud verwend  
 in das Leid / der Trost in die Traurigkeit / die Lustbarkeit  
 in Schmerzen / daß also der Mensch / so lang er auff die  
 Welt verbleibt / der veränderlichen Eitelkeit / vnd E-  
 send

NVI  
 416



lend unterworfen ist. Erwege hingegen / wie in  
 dir versprochen Himmlischen Vaterland alles  
 ständig/nichts veränderliches / kein Trawrigkeit /  
 Leyd/ kein Schmerzen/sonder alle erdenckliche  
 keit/ aller Trost/ vnd alle Frewd. Wer wolt nicht  
 haben/dem Schmerzen/der Trawrigkeit/vnd dem  
 den zuentgehen/ vnd zugentessen die Frewd/ Trost/  
 Lustbarkeit / die ewig verbleibe? Betrachte die  
 der Himmlen/ alles was auff diser Welt scheint  
 glanter / ist nur ein Schatten / die erdenckliche  
 vnd mit Blumen gefärbte Lustgärten seynd in  
 gleichung des Himmlischen Paradenß ein  
 Wildnuß/ die schöne wol erbaute vnd gezierete  
 ein Speluncken / alles was schönes / zierliches  
 ches auff diser Welt der Mensch kan erdencken / ist  
 nur ein Schatten gegen dem jenigen / was Gott  
 in seiner Glory hat zubereit. Erwege wol was  
 Paulus sagt: Daß solche Frewd vnd Glory kein  
 gesehen / kein Ohr gehört/ in kein Menschliches  
 solches gestigen. Wer wolt sich nicht vmb solche  
 beiten/vmb ein so ewige/ vnd unveränderliche  
 Treibe derowegen dich nicht an Buß zuehun/die  
 der Sünden/ so lasse dich antreiben ein solche  
 nung.

2. Betrachte weiters solche Glory vnd  
 auß der Gesellschaft der Inwohner / die neun  
 der Englen/die Schaaren der Apostlen/ Mar-  
 Reichigern / Jungfrauen. Erwege / was  
 grossen Trost / Frewd/vnd Ergögligkeit werdest  
 in Gemeinschaft solcher deiner Brüder/ vnd Freunde  
 Hast du auff diser zergänglichen Welt/in  
 deiner Geschwisterigen/Verwandten/vnd Bekand-  
 ein sonderbare grosse Ergögligkeit/ wie wird die

nicht seyn die in alle Ewigkeit / in den Banden der Liebe  
 verknüpfte Freundschaft / allwo keiner den andern  
 wird beleidigen / oder belästigen / keiner dem andern  
 nichts vergönnen / sondern alles theil vnd gemein wird  
 seyn vnd erschallen das Freuden-Gesängelein / Ecce  
 quam bonum, & quam jucundum, habitare Fra-  
 tres in unum. Siehe wie gut / lieblich / vnd lustig ist  
 es bey einandern wohnen. Allerliebster Bruder / hast  
 man lust mit ihnen solcher Freud theilhaftig zuseyn /  
 schawe daß du auch den jenigen Weeg vnd Straß der  
 Tugend gehest / die sie seynd gangen. Zu grosser Freud  
 kombt man durch grosse Arbeit / erwöhle nun / was du  
 wilt / die gute oder böse Gesellschaft / dann eintweders  
 wirst du in alle Ewigkeit haben.

3. Betrachte die grosse Freud / so du wirst haben  
 in Gegenwart der Hochheiligsten Dreifaltigkeit / der  
 Menschheit Christi / der übergebenedeyten Jungfrawen  
 vnd Mutter Gottes Mariæ. Erwege die Freud / so ein  
 Kind bey seinen lieblichen Elteren hat / so wirst vmb  
 etwas haben den Schatten diser herrlichen Freud lege  
 dir zu Sinn die Lustbarkeiten / wie sich die Augen wer-  
 den erfreuen ab dem Lichte der Glory / mit welchem alle  
 Heiligen werden bekleidet seyn. Die Ohren ab der  
 lieblichsten Music / vnd Gesänge des Lobes Gottes.  
 Die Nasen ab dem allerlieblichsten Geruch. Bedencke  
 wie in solcher Glory / anderst nichts zu finden / oder zu er-  
 wischen / alles was das Menschliche Herz kan erwün-  
 schen vnd begehren / mit allem Ueberfluß vnd Süßigkeit  
 wird solches angefüllet werden. Wer wolte nicht ein  
 Freud zu solchem tragen? Wer wolte nicht mit Begürd  
 alles rauches / widerwärtiges / vnd schwäres verrichten  
 wegen solcher Hoffnung. Bedenck was der H. Paulus  
 dir sagt: Die augenblickliche / vnd geringe Trübseeligkeit

N

verurtheilt

NVI

416

verursachet in vns das ewige Weesen / der vnderen  
 Glory? Ergreiff derowegen solche tapffer / wie bitter  
 schwär es dich auch ankombt / dann alles was in  
 dieser Welt zu finden / ist augenblicklich / was zukünftig  
 ewig Zu solchem ruffe an die Gnaden- Hülf  
 das Fürbit Mariae / vnd anderen heiligen Pann  
 den Beystand deß H. Geists / &c.

Mein Kind / hat dich bewegt zu einem anderen Leben  
 Furcht oder die Hoffnung? dann die solch Ding seynd  
 worden / welche zu fürchten / vnd zu hoffen / dise seynd  
 böß / beyde hast aesehen / gleich als in einer finstern  
 verdunckelten Wolcken / der Betrachtungen / durch welche  
 Gestalt deines beschwärtzen Angesichts erkennest / bey dem  
 gegenlicht / das herfür / zwiberet auß dem erschröcklichen  
 Blitz / welche theils außwürfft die Straff der Sünden  
 auch entspringen auß dem steinharten mit der ersten  
 deß Gerichts berührtten Herzens. Es hat auch von  
 gescheinet der Gnaden- Stern der Belohnung / daher  
 dem Königlich Propheeten in dieser Noth dein Beistand  
 waschen mit den Zähren / also erfüllend den 76. Psalm  
 heit kanst sagend. Von dem Tag meiner Be-  
 nuß / hab ich in der Nacht außgestreckt  
 Hand zu dem H. Ern. (Oder wie einer do-  
 schet / zu Nacht hat mein Aug Zähren verg-  
 vnd wird nitmehr nachlassen.) Mein  
 wolt sich nicht crösten lassen / indeme sie ge-  
 ihres Elend. Ich hab an Gott gedacht / vnd  
 in seiner Barmherzigkeit erfrewet worden  
 Ich hab mich geübt durch die Betrachtung  
 vnd mein Geist ist verschmachtet Ich bin  
 trübt worden / vnd hab nicht mögen reden  
 hab gedacht an die vergangne Täg / vnd  
 zu Sinn gelegt die Jahr der Ewigkeit / in  
 Nacht hab ich in meinem Herzen betracht  
 vnd mich geübt / vnd gebürstet / oder gereinigt  
 mein

meinen Geist. Ich hab mit mir selbst geredt /  
 wird dann der Herr in Ewigkeit mich verwerf-  
 fen? oder wird er mir nicht mehr gnädig seyn?  
 Hat er sein Barinherzigkeit abgekürzet / oder  
 solche vergessen? oder verborgen in seinem  
 Born? Da sprach ich auch: Jetzt will ich auff  
 ein neues anfangen / jetzt soll seyn mein Verän-  
 derung durch die rechte Gnaden-Hand des Al-  
 lerhöchsten.

Hast also mein Kind / in diser Bespiegelung der Betrachtun-  
 gen vnd Lehren der H. Väter / dein besudletes Angesicht der  
 Sel gebürdet / vnd gewaschen / durch die herrliche Nern vnd Leyd  
 auch der Reiffen fürgenommen er Besserung / wartest jetzt in  
 dieser Nacht mit Verlangen auff das Tag-licht der Gnaden / an  
 welchem du dich könnenst / vnd müdest ziehen / vnd außbuzen / des  
 vorwegen auch weiters mit dem Psalmiten dir von Herzen haß  
 fürgenommen / daß du wöllest eingedenck seyn aller Wunderthas-  
 ten des Herrn / vnd seine Werck betrachten / vnd dich üben in selb-  
 den lieblichen Erfindungen / vnd Erdenkungen.

Mein Kind / die Nacht ist fürüber / der Tag bricht an / dein  
 Liebster stehet nur vor deiner Hauß-Thüren / eröffne ihme  
 das Kämmerlein deines Herzens / dann er alldorten dich wird  
 sehen / er wird dir fürhalten den klar-n-Spiegel seines Lebens /  
 in welchem zu dem Glanz seines Gnaden-lichts auch die ge-  
 wöhnlichen Macken vnd Roasen / die du in dem dümmeren Nachts-  
 licht nicht hast erkennen / deiner Seelen Hauß ersehen / er wird die  
 in dir im zeigen / die schöne Zierden vnd Kleinodien seiner wunder-  
 barlichen Tugenden / auff daß du durch die wahre Nachfolg dich  
 darmit glehest. ligt jetzt nur an dem / daß deine Augen vor  
 dem Schlaf deiner Unklässigkeit eröffnest / vnd nicht mehr  
 seyst ein Nacht-Vogel / oder die Finckernuß liebende Kl. ders  
 nicht / sonder daß gleich wie ein Adler / setzest vnd steiffest die Aug-  
 en deiner Seel in die durch die liebe scharpff brennende / daß  
 durch die Lehr erleuchtende Gnaden-Strahlen.